Lippische Staatszeitung

Kampfblatt der Bewegung Lippischer Kurier seit dem 18. August 1931

Amtliches Organ des Gaues Amtliche National- der Landesregierung

Westfalen Nord der N.S.D.A.P. sozialistische Zeitung u. sämtlicher Behörden

Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentlich 7 mal. Hauptschriftleiter August Prüßner, Stellvertreter: August Koch. Verantwortlich für Reichspolitik: August Prüßner, für Landespolitik, Lokales und Unterhaltung: August Koch, für Sport: Albert Hey, sämtlich in Detmold. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier in Detmold, Weinbergstraße. Durchschnittsauflage Sept. 1935: über 13500. Druck u. Verlag: N.S.-Verlag Lipp. Staatszeitung, G.m.b.H., Detmold. Sprechst. der Schriftleitung nur 11 bis 12 Uhr. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Detmold, Weinbergstr. Fernruf: Sammel-Nr. 2345. Postscheck 3502 Hannover. Anzeigenpreise: Die 23 Millimeterzeile 7 Pfennig. Textanzeigen, 68 Millimeter breit, 40 Pfennig. Zur Zeit ist Preisliste 4 gültig. Die 1seitige Beilage 16 RM. das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 RM. mehr. Bezugspreise: Der Bezugspreis beträgt monatlich einschl. Bestellgeld RM. 2.—; bei Zustellung durch die Post zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 291 · Detmold, Sonnabend, den 2. November 1935 · 7. Jahrgang

Ein deutsches Jugendrecht

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach sprach auf der ersten Tagung der Rechtsorganisation der Hitler-Jugend

Oldenburg, 1. Nov. In Oldenburg begann am Freitagvormittag die erste große Reichstagung der HJ.-Rechtsorganisation. Die Tagung, die sich mit allen grundlegenden Fragen des künftigen deutschen Jugendrechts auf Grund der Vorarbeiten des Rechtsamtes der Hitlerjugend befaßt, dauert vom 1. bis 3. November und steht unter der Schirmherrschaft des Gauleiters von Weser-Ems und Reichsstatthalters von Oldenburg und Bremen: Carl Roever. Die feierliche Eröffnung fand im Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes statt. Der Rechtsamtsleiter Dr. Goldmann eröffnete die Tagung mit Worten herzlicher Begrüßung und ging dann auf das große Ziel der Arbeit des Rechtsamtes der HJ. ein: die Schaffung eines neuen deutschen Jugendrechts. Anschließend stellte er die drei großen Arbeitsgebiete und Säulen des Jugendrechts heraus: 1. das Gesetz für Berufserziehung und Lehre, 2. das Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend, 3. das Gesetz über das Jugendehrrecht, das als Gegenseite auch das Jugendstrafrecht umfassen werde.

Hierauf ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort.

Der Reichsjugendführer gab einen Ueberblick über die Gesamttätigkeit der nationalsozialistischen Jugend. Die Oeffentlichkeit sei in diesen Tagen durch die Mitteilung überrascht worden, daß die NSDAP. sich künftig ausschließlich aus HJ. und BDM. ergänze. Diese Maßnahme stelle das Ergebnis jahrelanger Beratungen dar und gehe auf die Entscheidung des Führers zurück. Hierdurch habe die HJ. ihre bedeutungsvolle Aufgabe erhalten: Nachwuchsorganisation der NSDAP. zu sein! Dieser Aufgabe habe sich die HJ. allerdings an sich schon von Anfang ihres Bestehens an verpflichtet gefühlt, und doch sei es neu, daß sie nun als alleinige Organisation auf das Ziel ausgerichtet werde, Organisation der Auslese zu sein.

In Zukunft werde jeder junge Deutsche vom 10. Lebensjahre an in einem bestimmten Erziehungssystem stehen, das nach den Erfahrungen und Gesetzen, die von der nationalsozialistischen Bewegung gegeben würden, sein Leben gestalte. Um den

Gedanken des Jugenddienstes

anschaulich zu machen, ging der Reichsjugendführer dann auf die Entwicklungsgeschichte der HJ. ein, die entstanden sei als Organisation der Bewegung für junge, kämpferische deutsche Menschen, die nach den bestehenden Gesetzen noch nicht Parteimitglied hätten werden dürfen. Nach der Machtergreifung sei der HJ. die Aufgabe gestellt worden, an die Stelle der noch vorhandenen Vielheit der Jugendorganisationen die Einheit zu setzen. Nach einem Vierteljahr sei bereits der Erfolg erzielt worden, daß außer der HJ. nur noch die konfessionellen Jugendverbände bestanden hätten. Ende 1933 seien die evangelischen Verbände in die HJ. eingegliedert worden. Wenn auch die katholische Kirche hieraus keine Konsequenzen gezogen habe, so sei durch das Abkommen mit dieser Kirche bewiesen worden, daß

religiöse Jugenderziehung und staatliche Jugenderziehung keine Gegensätze

seien. Die politische Erziehung und Ertüchtigung sei das alleinige Recht des Staates.

„Die zweitie Aufgabe der HJ.", so führte der Reichsjugendführer dann weiter aus, „ergibt sich aus dem Anteil der Jungarbeiterschaft an der Durchsetzung der Idee des Nationalsozialismus. Wir haben aus unserem Kampf um die Jungarbeiterschaft in den Industriebezirken die schweigende Verpflichtung auf uns genommen, daß dann, wenn wir zur Macht gekommen sind, wir die Lebensbedingungen der Jungarbeiterschaft gestalten wollen." Der Reichsjugendführer unterstrich in diesem Zusammenhang besonders die Notwendigkeit einer ausreichenden Erholungszeit für die Jungarbeiter und die Aufgabe einer Förderung des Facharbeiternachwuchses. Im Rahmen der großen Erziehungsaufgabe der HJ. müsse auch

das Problem der schulischen Erziehung

angeschnitten werden. Grundsätzlich müßten alle, die an der erzieherischen Aufgabe an der deutschen Jugend mitarbeiten, sich zusammenschließen, Elternschaft, Lehrerschaft und HJ. Die Reichsjugendführung beabsichtige, führende Vertreter dieser drei Erziehungsfaktoren in einer Tagung einmal zusammenzufassen und eine Art Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Zur Frage der schulischen Erziehung wies der Reichsjugendführer darauf hin, daß die Schule immer dazu neige, formelles Wissen über charakterliche Erziehung zu stellen, oder wenigstens das eine vor dem anderen zu stark zu betonen. Das bedeute keineswegs Kritik an der Lehrerschaft, sondern lediglich die Feststellung eines Fehlers, der in der schulischen und lehrmäßigen Erziehung liege. Ihr müsse daher als der Erziehung von oben gleichzeitig die Erziehung von unten, die

Gemeinschaftserziehung der HJ.

zur Seite gestellt werden.

Alles, was außerhalb der schulischen Erziehungsarbeit an Erziehungsarbeit geleistet werde, sei Sache der HJ. In der Schule sei selbstverständlich der Lehrer die höchste Autorität, auch für den HJ.-Führer. In der HJ. sei der jungalteste Führer des Standortes jeweils die höchste Autorität auch dann, wenn Lehrer in der HJ. mitarbeiten. Im übrigen bleibe es in der HJ. bei dem Führerprinzip, das

Fortsetzung auf Seite 2

Revolverattentat in China

Ministerpräsident angeblich seinen Verletzungen erlegen

Nanking, 1. Nov. **Auf den chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde am Freitagvormittag in Nanking ein Revolveranschlag verübt, bei dem der Ministerpräsident schwere Verletzungen davontrug. Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter namens Sun Ming Hsun soll Mitglied der Kuomintang-Partei sein. Sofort nach Bekanntwerden des Anschlages stattete der deutsche Botschafter dem Chef des Protokolls im Außenministerium einen Besuch ab, wobei er seine besten Wünsche für eine baldige Genesung des Ministerpräsidenten aussprach.**

Standrecht in Nanking

Nanking, 1. Nov. **Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde über Nanking das Standrecht verhängt.**

Der Attentäter verhaftet

London, 1. Nov. **Der chinesische Ministerpräsident Wangtschingwai soll einer Reutermeldung aus Tokio zufolge den schweren Verletzungen erlegen sein, die er bei dem in Nanking auf ihn verübten Mordanschlag erlitten hat. Eine direkte Bestätigung dieser Nachricht aus Nanking liegt bisher jedoch noch nicht vor.** Ergänzende Meldungen besagen, daß der Anschlag auf Wangtschingwai in dem Augenblick begangen wurde, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomintang anläßlich der Eröffnungssitzung photographieren ließen. Plötzlich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte. Durch die weiteren Schüsse sollen auch noch der Leiter der politischen Schulung im Hauptquartier Tschiangkaischeks, Kanlai Kuan, und ein altes Mitglied der Kuomintang namens Tschang Tschi verletzt worden sein.

Ministerpräsident Wangtschingwai wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter, konnte festgenommen werden. Der Beweggrund seiner Tat soll so wird in der Reutermeldung behauptet, Erbitterung über die angebliche japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten gewesen sein. Zwei Helfershelfer konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem ihr Munitionsvorrat erschöpft war, ergaben sie sich der Polizei. General Tschiangkaischek, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging somit der Gefahr.

Verhaftungen in Nordchina

Peiping, 1. Nov. Nachdem die japanischen Behörden 131 Angehörige der Blauhemden-Organisation namentlich den zuständigen chinesischen Stellen bezeichnet haben, begannen die chinesischen Behörden am Donnerstagabend mit umfangreichen Verhaftungen. Unter den bisher Verhafteten befinden sich der Direktor der Kriminalabteilung der Peipinger Polizei, ferner ein Vetter des Peipinger Bürgermeisters und der Direktor sowie der Vizedirektor der Peipinger Zensurbehörde. Im Laufe des Donnerstag verhafteten, wie hier weiter verlautet, japanische Gendarmen den Direktor des Wohlfahrtsamtes in Tientsin auf chinesischem Boden.

Patrouillengefechte in Abessinien

Schwere Kämpfe bei Makalle? - Neue Vorstöße der Italiener

Addis Abeba, 1. Nov. **Nach den letzten Berichten von der Nordfront gehen die italienischen Vormarschentwicklungen in Richtung auf Makalle und in der Provinz Danakil schrittweise von statten. Die abessinischen Truppen begnügen sich mit Patrouillenkämpfen und nächtlichen Ueberfällen. Diese Kampfart fügt, wie die Abessinier sagen, den Italienern, die auch unter dem schwierigen Gelände und unter der Wasserarmut in der dortigen Gegend zu leiden haben, mehr als normale Verluste zu. Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen die italienischen Verluste seit Beginn der Feindseligkeiten einige Tausend Mann betragen, zu denen noch Ausfälle infolge von Krankheiten in fast gleicher Höhe kommen sollen.**

Die Tätigkeit der Flieger im Danakilgebiet hat sich verstärkt. Man rechnet hier mit der Errichtung eines neuen italienischen Flugzeugstützpunktes in der Gegend von Alaghera, einem Wüstenfleck, etwa 80 Kilometer von der Grenzlinie, die im Jahre 1908 im Danakilgebiet festgelegt wurde.

Von der Südfront sind bisher keine neuen italienischen Angriffe gemeldet worden. Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß auch dort eine größere Tätigkeit beginnen wird, wenn an der Nordfront die Operationen in größerem Umfang aufgenommen werden.

Während bisher in den von der Nordfront einlaufenden Meldungen nur von nächtlichen Ueberfällen und Patrouillenkämpfen die Rede war, verlautet nunmehr gerüchtweise, daß sich nördlich von Makalle große Kampfhandlungen entwickelten; unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen sollen die italienischen Truppen den Versuch machen, weiter vorzustoßen. Die Abessinier, die sich in guten Verteidigungsstellungen im Gebirge verschanzt haben, lassen die Italiener anrennen und bringen ihnen, nach abessinischer Darstellung, starke Verluste bei. Nähere Einzelheiten über die Gefechtslage liegen nicht vor.

Straßensammlung am 3. November

Am 3. November wird wieder gesammelt! Da mögen manche wieder mit Seufzern von „Belästigungen" und „Wozu nur?" reden; der größte Teil des deutschen Volkes ist sich jedoch längst der heiligen Notwendigkeit des deutschen Winterhilfswerkes bewußt geworden. Man sehe einmal herum, wo „gemeckert" oder „gemosert" wird. Es sind immer dieselben, die an allem etwas auszusetzen haben. Es sind jene, von denen der Führer in seiner Eröffnungsrede zum diesjährigen Winterhilfswerk in der Krolloper so treffend sagte: „Ihr habt nie gewußt, was Hunger ist, sonst wüßtet ihr, wie lästig der Hunger ist!" Es sind jene, die von „einen zwanzig Pfennigen für ein Abzeichen bei anderen" reden, auf der anderen Seite aber ihr Geld markweise in Kinos und Cafés tragen und bei keinem Tanzvergnügen, „wo etwas los ist" fehlen dürfen. Dabei soll nichts gegen Tanz, Film und Vergnügung gesagt sein, aber einmal weniger die Garderobe im Kino abgegeben, oder einmal einen Platz tiefer gesetzt, und man hätte das Geld, um die „lästigen Sammler" los zu sein. Es sind jene, die schimpfen, daß es so wenig Butter gibt, die von „Hungersnot und Schlimmerem" zu orakeln wissen, denen aber noch nie ein gedeckter Tisch gemangelt hat, und die die Butter hamstern, um sie womöglich schlecht werden zu lassen. Es sind jene, die von „Unzufriedenheit breitester Volkskreise" munkeln, und in ihrer Erleuchtung noch nicht einmal gemerkt haben, daß sie ganz allein es sind, die zu diesen Ueberflüssigen gehören. Es sind ganz selten ärmere, schlichte Volksgenossen, die sich aufregen, denn sie wissen, was Not und Hunger, was Geld und Brot ist. Wer nie gehungert hat, weiß den Wert eines gedeckten Tisches nicht zu schätzen.

Gerade die vorübergehende Butterknappheit, hervorgerufen durch die notwendigere Einfuhr von Rohstoffen für die Arbeitsbeschaffung, sollte allen aufs deutlichste bewiesen haben, daß wir „alle in einem Boot sitzen", daß wir alle gemeinsam — ganz allein — die Garanten unserer eigenen Freiheit sind. Zu jenen allen gehören aber — darüber sind seit der Revolutionierung und Erneuerung des deutschen Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung keine Worte mehr zu verlieren — auch die Armen, die Arbeiter, die wenig Einkommen haben, die Arbeitslosen, die immer noch die Opfer des wirtschaftlichen Niederganges der Vergangenheit sind. Es ist aber Pflicht jedes einzelnen, diesen zu helfen. Denn sie haben die gleiche Berechtigung auf Leben und Brot wie jeder Besitzende, in der gleichen Weise, mit der sie mit einer Selbstverständlichkeit ohne gleichen die deutsche Heimat, die gerade ihnen doch am wenigsten die Annehmlichkeiten des Lebens zu bieten vermochte, vier Jahre lang im Dreck des Schützengrabens an der Front verteidigt haben. Es gilt, die deutsche Gemeinschaft, deren Mangel die Ursache jedes deutschen Zusammenbruches der Vergangenheit war und deren Vorhandensein in knapp drei Jahren die Welt durch ihren Freiheitswillen und ihre gewaltige friedliche Aufbauarbeit in Erstaunen versetzt hat, in der Zeit des Glückes und im Frieden zu üben und zu pflegen, dann hält das Band der Gemeinsamkeit mit unausbleiblicher Sicherheit auch in der Zeit von Not und Krieg. Es sind keine Bettler, jene Armen, die durch das Winterhilfswerk unterstützt werden müssen, sondern vollwertige Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft, deren unverschuldetes In-Not-geraten allen anderen die Pflicht auferlegt, zu helfen. Es geht nicht um das Sein einzelner, sondern um das Gesamtwohl der Nation. Und wenn hier und da einmal irgend jemand einige Zentner Kohlen erhält, obwohl er bereits genug hat, so ist das unwesentlich. Nicht danach wird die Nachwelt unsere soziale Großtat des deutschen Winterhilfswerks beurteilen, ob dieser oder jener etwas zuviel hatte, sondern danach, daß alle vor Hunger und Not bewahrt wurden und ein Volk sich gemeinsam sein Dasein erzwungen hat.

Der Wettbewerb ist die Quelle der Leistung. Wollen wir alle, die wir genug haben — und das sind alle, die nicht zu hungern brauchen — im Wettbewerb treten um die größte soziale Leistung!

Gebt nicht, sondern opfert!

„Graf Zeppelin" auf der Heimreise.

Hamburg, 1. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Freitag früh 10.17 Uhr MEZ. in Pernambuco zur Heimreise von der 15. Südamerikafahrt gestartet. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hat es kurz nach 19 Uhr MEZ. den Aequator passiert.

Deutsches Jugendrecht

Fortsetzung von Seite 1

am Beginn der nationalsozialistischen Jugendbewegung gestanden habe, die keine Gründung des Staates für die Jugend, sondern eine Gründung der Jugend für den Staat sei, und die deshalb das Prinzip der Jugendführung bedinge.

„Ich habe bereits in Braunschweig darauf hingewiesen", so sagte Baldur von Schirach weiter, „daß es nicht angängig ist, wenn heute mehr als die Hälfte der deutschen Jugend sich freiwillig in der HJ. einem harten und straffen Dienst der Erziehung und Ertüchtigung unterwirft, aber der andere große Teil der Jugend nicht an dieser Aufgabe der Ertüchtigung beteiligt ist. Die Lösung soll nicht so erfolgen, daß etwa dieser andere Teil in die HJ. eingegliedert würde. Eine solche Eingliederung würde einen vollständigen Bruch mit unserer erzieherischen Aufgabe, die auf der Freiwilligkeit beruht, bedeuten. Aber trotzdem muß erreicht werden, daß die gesamte deutsche Jugend, zu mindest auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung,

ein einheitliches Ziel

erreicht, und auch der nationalsozialistische Staat die ihm gestellte Aufgabe verwirklicht, daß die gesamte Jugend des Volkes in einem Grundbegriff staatspolitischer Erziehung gesichert ist. Zu einer solchen Erziehung bedarf es denn auch einer

besonderen berufserzieherischen Entwicklung des Führertums der HJ.

Von einem Zeitpunkt, den ich noch bestimmen werde, wird nur zum Bannführer ernannt werden können, wer zwei Jahre mit Auszeichnung Dienst in der HJ. getan hat, dann im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht seinen Dienst geleistet und schließlich einen einjährigen Lehrgang bei der Akademie der Jugendführung mit einer Prüfung der Kommission der RJF. abgeschlossen hat. Nach Erlangung des hiermit verbundenen Diplom als Jugendführer muß der künftige Führer zur Ausbildung ein halbes Jahr Auslandsdienst durchmachen. Der künftige Führer wird also mit Einschluß vom Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst eine fünfjährige Ausbildung erfahren, so daß das Führerkorps künftig eine Zusammensetzung haben wird, der das Volk das Wertvollste, das es besitzt, seine Jugend, anvertrauen kann."

Zum Schluß wandte sich der Reichsjugendführer gegen den völlig unbegründeten Vorwurf, daß die HJ. religionsfeindlich sei. Die HJ., die in ehrfurchtsvoller Haltung des sozialistischen Erlebens des Frontsoldaten erzogen sei, kenne keinen schwereren und haltloseren Vorwurf, als den der Ehrfurchtlosigkeit. Sie kenne aber auch keinen schwereren Vorwurf, als den der Glaubenslosigkeit.

Eine Jugend, die mit dem Dienst an der Nation, der sie sich weiht, in den Dienst des Ewigen getreten ist, kann nicht glaubenslos sein!"

Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis der Worte Ernst Moritz Arndts: „Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit." — Nach dem Reichsjugendführer sprach der oberste Leiter der Parteigerichtsbarkeit, Reichsleiter Buch. Seine Ausführungen beendete er mit einem Hoch auf die ewige deutsche Jugend, die die Tugenden des Soldaten leben will.

Der zweite Eintopfsonntag

Berlin, 1. Nov. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat für den zweiten Eintopfsonntag am 10. November 1935 die folgenden Eintopfgerichte in den deutschen Gaststätten bestimmt:

1. Erbsensuppe mit Wurst;
2. Fischeintopfgericht, Zusammenstellung nach Wahl;
3. Gemüsetopf vegetarisch oder mit Fleischeinlage.

In den deutschen Gast- und Schankwirtschaften dürfen in der Zeit von 10 bis 17 Uhr am zweiten Eintopfsonntag keine andern Gerichte abgegeben werden.

Zur Prager Regierungsumbildung

Prag, 1. Nov. Die Verhandlungen über die von den tschechischen Agrariern gewünschte Umbildung in der Prager Regierung haben eine Verzögerung erfahren. Nach Ansicht gutunterrichteter Kreise ist mit einer Ernennung des neuen Kabinetts vor Montag nicht mehr zu rechnen. Obwohl die nichtagrarischen Parteien, vor allem aber die tschechischen Sozialdemokraten, sich gegen den Zeitpunkt des vorgeschlagenen Wechsels im Ministerratspräsidium wenden und die Vorschläge der tschechischen Agrarier als ein Ueberraschungsmanöver bezeichnen, richtet sich auch in der heutigen tschechischen Presse keine Stimme gegen die Person Dr. Hodschas. Die tschechischen Sozialdemokraten wünschen, daß der bisherige Regierungschef, Malypetr, den Staatsvoranschlag für 1936 vor dem Parlament als Ministerpräsident vertritt. Es hat jedoch den Anschein, als ob der Vorstoß der tschechischen Agrarier von Erfolg begleitet sein würde.

Aber 400 Notverordnungen

Paris, 1. Nov. Die Zahl der Notverordnungen ist in letzter Stunde vor Ablauf des Ermächtigungsrechts der Regierung auf über 400 gestiegen. Das amtliche Gesetzblatt hat die Arbeit der Veröffentlichung bis Mitternacht nicht schaffen können. Das Blatt wird die Verordnungen in einem Umfang von über 300 Seiten am Sonnabendmorgen herausbringen. Dieses Buch wird zugleich das billigste Buch des Jahres sein, da es für 10 Pfennig verkauft wird.

Ägyptens Antwort an Genf

Genf, 1. Nov. [illegible]en über die Sanktionsvorschläge befragten Nichtmitgliedern des Völkerbundes hat nach den Vereinigten Staaten nunmehr auch Aegypten geantwortet. Das vom 31. Oktober datierte Telegramm des ägyptischen Außenministers lautet: Die ägyptische Regierung hat grundsätzlich beschlossen, der Durchführung wirtschaftlicher und finanzieller Sanktionen im italienisch-abessinischen Streitfall zuzustimmen und in den Grenzen des Möglichen die Maßnahmen auszuführen, die vom Völkerbund festgesetzt werden.

Neuregelung des Butterverkehrs

Maßnahmen zur Überwindung der gegenwärtigen Versorgungslage

Berlin, 1. Nov. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, haben auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und der Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung mit Wirkung vom 1. November 1935 die Milchversorgungsverbände und Großverteilervereinigungen eine gemeinsame Anordnung über Butterlieferungen herausgegeben, nach welcher die Molkereien künftig von ihrer jeweiligen Wochenerzeugung an Butter diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 mit Butter beliefert haben, in dem Mengenverhältnis zu beliefern haben, in dem von jetzt an ihre jeweilige Wochenerzeugung zu der durchschnittlichen Wochenerzeugung des August 1935 steht.

Die Gesamtmenge der an die milchliefernden Betriebe zurückzuliefernden Butter ist in dem gleichen Verhältnis zu kürzen, in dem die jetzige Wochenerzeugung hinter der durchschnittlichen Wochenerzeugung im August zurückbleibt. Die Molkereien dürfen an niemand mehr liefern, den sie nicht im August 1935 mit Butter beliefert haben. Ausgenommen hiervon sind Lieferungen an öffentliche Anstalten, an Stellen der Wehrmacht, sowie Lieferungen in das Saarland. Lieferbeziehungen dieser Art sind dem zuständigen Milchwirtschaftsverband unter Angabe der Mengen und der Abnehmer sofort schriftlich anzuzeigen. Diese Lieferungen können solange in bisherigem Umfange fortgesetzt werden, als keine gegenteilige Weisung des Milchwirtschaftsverbandes ergeht. Vor Erteilung einer solchen Weisung holen die Milchwirtschaftsverbände die Genehmigung der Hauptvereinigung ein. Soweit die Liefrungen fortgesetzt werden dürfen, sind diese Mengen von der Gesamtliefermenge vorweg in Abzug zu bringen.

Auch die Großverteiler haben von der ihnen wöchentlich zugehenden Buttermenge nur diejenigen Abnehmer, die sie im August 1935 beliefert haben, in dem Verhältnis zu beliefern, daß ihrer jetzigen wöchentlichen Bezugsmenge angepaßt ist. Dies gilt auch für die auf Uebernahmescheine aus dem Ausland unmittelbar bezogene oder von der Reichsstelle zugewiesene Butter, soweit die Reichsstelle nichts anderes bestimmt.

Auch für den Postpaketverkehr gelten die gleichen Bestimmungen. Molkereien und Großverteiler dürfen also an Abnehmer, an die sie im August 1935 nicht im Wege des Postversandes Butter geliefert haben, auch künftig nicht liefern. Darüber hinaus wird der Postversand der Molkereien und Großverteiler wöchentlich auf 50 v. H. der im Wochendurchschnitt des August 1935 abgesetzten Menge beschränkt. Buttermengen, die durch die vorstehenden Bestimmungen frei werden, sind auf die übrigen Abnehmer zu verteilen. Ergeben sich nach diesen Bestimmungen Belieferungen einzelner Abnehmer in Höhe von mehr als 80 v. H. der Buttermenge, die sie von dem gleichen Betrieb wöchentlich im Durchschnitt des August 1935 erhalten haben, so haben die Betriebe dies dem Milchwirtschaftsverband zu melden, der die Meldung an die Reichsstelle weitergibt, die im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung über die Mengen anderweitig verfügen kann.

Die Molkereien haben ihren Milchwirtschaftsverbänden wöchentlich anzuzeigen, welche Buttermengen sie voraussichtlich durch Versand absetzen. Die Anzeige muß eine Woche vor dem Versand unter Angabe der Empfänger, erstattet werden, erstmals in der ersten Novemberwoche für die zweite Novemberwoche. Stellen sich bei dem Vollzug der vorstehenden Bestimmungen Härten oder Unbilligkeiten heraus, so können die Milchwirtschaftsverbände Ausnahmen zulassen. In besonders dringenden Fällen kann die Genehmigung nachträglich eingeholt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1 000 RM. in jedem Einzelfalle bestraft. Unberührt bleibt dadurch die Möglichkeit, bei besonders gemeinschädlichem Verhalten, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit gegen den Zuwiderhandelnden einzuschreiten.

Nach der neuen Anordnung brauchen die Molkereien nicht mehr 10 v. H. ihrer Erzeugung an die Reichsstelle oder andere öffentliche Stellen abzuliefern. Die Reichsstelle kann jedoch im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung in Einzelfällen verlangen, daß die Molkereien einen Teil ihrer Buttererzeugung zur Behebung von Notständen zur Verfügung stellen. Die Reichsstelle ist berechtigt, im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung zu diesem Zweck bei den Molkereien Erhebungen über Erzeugung und Absatz von Butter anzustellen.

Die Spannungen im Mittelmeer

Noch keine Beseitigung des italienisch-englischen Gegensatzes

London, 1. Nov. Das außenpolitische Interesse der englischen Oeffentlichkeit ist zur Zeit den Verhandlungen in Genf zugewandt, wo Sir Samuel Hoare, der „Evening News" zufolge, am Sonnabend bekanntgeben wird, daß eine Grundlage für einen italienisch-abessinischen Frieden nicht gefunden worden sei. Nach einer Reutermeldung aus Genf ist es noch nicht sicher, ob Sir Samuel Hoare oder der französische Ministerpräsident diese Erklärung abgeben wird.

In einem Bericht sagt Reuter am Freitag, daß die Spannung im Mittelmeer unverändert fortdauere. Mussolini habe angedeutet, daß er auf die Darlegungen des britischen Standpunktes durch den Botschafter eine erwogene Antwort erteilen werde. Im übrigen sei die Lage nach wie vor die, daß die britische Regierung sich nicht imstande sehe, ihre Streitkräfte im Mittelmeer zu verringern, solange nicht die italienischen Presseangriffe auf England aufhörten und solange nicht Italien seine Truppen in Libyen vermindere.

Hoare-Eden-Laval

London, 1. Nov. Nach Meldungen aus Genf sind die Besprechungen zwischen Sir Samuel Hoare, Eden und Laval am Freitag sehr befriedigend verlaufen. Diese Tatsache wird, wie „Preß Association" schreibt, in London als eine Bestätigung der allgemeinen Verständigung zwischen der französischen und der britischen Regierung über das gemäß den Völkerbundssatzungen einzuschlagende Verfahren im italienisch-abessinischen Konflikt begrüßt. Gleichzeitig wird in London jedoch betont, daß eine praktische Friedensgrundlage noch nicht gefunden worden sei.

Unterredung Hoare-Aloisi

Genf, 1. Nov. Die Unterredung zwischen Sir Samuel Hoare und Baron Aloisi, deren Beginn für Freitag abend angekündigt war, wird nunmehr erst Sonnabend vormittag stattfinden. Darüber hinaus ist, wie son früher in ähnlichen Fällen, von einer Besprechung der drei Hauptdelegierten die Rede.

Chamberlain zum abessinischen Streitfall

London, 1. Nov. In der Albert-Hall hielt am Donnerstagabend der Völkerbundsverein eine Massenversammlung ab, auf der die abessinische Frage behandelt wurde. Zu den Rednern gehörten der Erzbischof von Canterbury, Sir Austen Chamberlain, der sozialistische Vorsitzende des Londoner Grafschaftsrates, Morrison, und Lord Cecil. Sie hoben hervor, daß England in dieser Streitfrage nur in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes Stellung nehme. Chamberlain erging sich zwar dem italienischen Volk und besonders Mussolini gegenüber in Worten warmer Bewunderung, er betonte aber, daß von einer Sicherung des Friedens nicht die Rede sein könne, wenn feierlich und freiwillig geschlossene Verträge gebrochen werden könnten, ohne daß etwas dagegen geschehe.

Heeresbericht Nr. 34

Rom, 1. Nov. Die Verlautbarung Nr. 34 des Ministeriums für Presse und Propaganda hat folgenden Wortlaut: „General de Bono telegraphiert: Die Unterwerefung von Häuptlingen und Würdenträgern aus den noch nicht besetzten Gebieten dauert an. Bewoffnete Abteilungen aus Tigre, die sich uns unterworfen haben, traten freiwillig in unsere Dienste und wurden rasch zu Abteilungen zusammengestellt. Sie sichern die Ordnung in den Gebieten Chire und Madobai Tabor in Ost-Tigre. Von der Somalifront wird bemerkenswerte Streifentätigkeit in allen Abschnitten gemeldet. Die Fliegerei ist, wie immer, sehr tätig."

Große Verluste bei Adua

Addis Abeba, 1. Nov. Nach Mitteilung aus sonst im allgemeinen gut unterrichteter privater Quelle haben die Italiener bei den Kämpfen um Adua drei kriegsstarke Divisionen eingesetzt, während auf abessinischer Seite 32 000 Mann im Kampfe standen. Die italienischen Verluste sollen nach derselben Quelle 12 000 Tote und Verwundete betragen haben, die der Abessinier 17 000. Die Ziffern, die sehr hoch erscheinen, sind amtlich noch nicht bestätigt.

Sanktionsbeginn am 15. November?

Heute Vollsitzung der Sanktionskonferenz

Genf, 1. Nov. Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat sich Freitag nachmittag grundsätzlich auf den 15. November als Beginn der Durchführung der Wirtschaftssanktionen geeinigt. Dieses Datum wird aller Voraussicht nach von der Vollkonferenz am Sonnabendabend angenommen werden, womit die gegenwärtige Tagung beendet sein wird.

Vorher wird noch der rumänische Außenminister Titulescu Unterredungen mit den französischen und englischen Vertretern haben, um diese auf gewisse Schwierigkeiten aufmerksam zu machen. Auch die Delegierten von Chile und Uruguay werden auf die besonderen augenblicklich gegebenen Fälle hinweisen. Die Angelegenheit der Clearing-Verträge soll am Sonnabendvormittag vom Arbeitsausschuß erledigt werden, und zwar auf der Grundlage des rumänischen Vorschlages, wonach die Länder mit aktiver Clearing-Bilanz gegenüber Italien ihre Guthaben innerhalb einer gewissen Zeit in Waren sollen verwandeln können.

Der juristische Ausschuß der Sanktionskonferenz hat die Antworten der Regierungen auf den Sanktionsvorschlag Nummer 1 (Waffenausfuhrverbot) geprüft und festgestellt, daß dieses Verbot bereits von 43 Staaten durchgeführt wird. Dabei wurde auch die Stellungnahme der Schweiz und Luxemburgs erörtert, die sich auf ihre Neutralität bzw. auf das Haager Abkommen von 1907 über die Rechte und Pflichten der „Neutralen" im Landkrieg berufen haben. Der Ausschuß erklärte hierzu, daß er nicht beauftragt sei, die Vereinbarkeit seiner Haltung mit den Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung zu prüfen.

Die Sanktionskonferenz verzichtet also darauf, die umstrittene Frage des Einflusses der Sanktionen auf die Neutralität verschiedener Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes von sich aus zu entscheiden.

Hauptschriftleiter Alfred Ingemar Berndt in der Presse-Abteilung.

Berlin, 1. Nov. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels hat den außenpolitischen Hauptschriftleiter des Deutschen Nachrichtenbüros, Alfred Ingemar Berndt, unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung zur kommissarischen Beschäftigung in die Presse-Abteilung der Reichsregierung berufen. Pg. Berndt hat seinen Dienst heute angetreten.

Sowjetdampfer in Seenot

Schwere Stürme auf dem Schwarzen Meer

Moskau, 1. Nov. Nach Meldungen aus Odessa und Batu hat der Sturm, der seit einigen Tagen auf dem Schwarzen Meer wütet, große Verheerungen und schwere Schiffsunfälle verursacht. Im Hafen und in der Stadt Batu wurde erheblicher Schaden angerichtet. Der Schiffsverkehr mußte eingestellt werden. Die Telefon- und Telegrafenleitungen sind gestört. Wie aus Odessa berichtet wird, ist ein Sowjetdampfer an der Krim-Küste vom Sturm an Land geworfen worden. Um das Schicksal des Schiffes herrscht große Besorgnis. Ein zweiter Dampfer wurde auf der Fahrt nach Odessa zu einem Spielball der Wellen, da sein Kohlenvorrat ausgegangen war. Er warf Anker und sandte SOS-Rufe aus. Hilfe ist unterwegs. Verschiedene Dampfer mußten Nothäfen anlaufen.

Bergrutsch an der Wolga

Moskau, 1. Nov. Wie aus Saratow gemeldet wird, hat in der Umgebung der Stadt ein Bergrutsch große Zerstörungen angerichtet. Durch zahlreiche Felsabstürze vom Ufer, die über 24 Stunden andauerten, wurde der Bahnhof und ein Teil der Stadt gleichen Namens vernichtet. Die Eisenbahngleise sind auf einer Strecke von 1500 Metern zerstört. Nach den bisherigen Meldungen konnte sich die Bevölkerung rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Erfolg einer KdF.-Abordnung in Amerika

Berlin, 1. Nov. Die Adjutantur des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, teilt mit: Auf Einladung der großen amerikanischen Organisation für Freizeitgestaltung hat eine aus vier Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront bestehende Abordnung der NSG. „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront an dem „21. National Recreation Congreß" in Chikago teilgenommen. Im Rahmen dieses amerikanischen Kongresses hatte die deutsche Abordnung Gelegenheit, den „Kraft-durch-Freude"-Madeira-Film vorzuführen und ein lebendiges Bild vom Aufbau und der Tätigkeit der NSG. „Kraft durch Freude" darzulegen.

Ueber den 1936 in Hamburg stattfindenden Weltkongreß für Freizeit und Erholung konnte mit der amerikanischen Organisation volles Einvernehmen erzielt und freundschaftliche Zusammenarbeit vereinbart werden.

Zuchthaus für einen Funktionär der „Roten Hilfe"

Berlin, 1. Nov. Wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte der Volksgerichtshof den 29jährigen Paul Papke zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Er hat nach den Ermittlungen der Reichsanwaltschaft bis in das Jahr 1935 hinein für die hochverräterischen Ziele der Roten Hilfe, einer gleichfalls verbotenen Unterorganisation der KPD., gearbeitet. Im Inlande war er vor allem in Köln und Aachen tätig und hat hier Unterstützungsbeiträge für Kommunisten verteilt. Auf Auslandsreisen hat er mit leitenden Funktionären der Roten Hilfe in Paris, Amsterdam und anderen Orten Fühlung genommen und sich von ihnen Weisungen für seine umstürzlerische Tätigkeit erteilen lassen.

Mörder ermittelt

Zürich, 1. Nov. An der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich wurden vor einigen Tagen zwei ungarische Studenten verhaftet, die im Verdacht standen, dort kleinere Diebstähle begangen zu haben. Bei ihrem Verhör verdichtete sich die Annahme, daß der eine der seit über vier Wochen von der internationalen Polizei gesuchte Mörder der rumänischen Oberstengattin Frau Farcasanu, die am 29. September auf der Reise von Bukarest nach Paris in der Nähe von Salzburg tot auf den Bahngleisen aufgefunden wurde. Aus ihrem Gepäck waren Schmuckstücke und ein Geldbetrag geraubt. Man vermutete zunächst, daß der als internationale Verbrecher bekannte Rumäne Theodorescu der Täter sei. Nachdem aber die Haussuchung bei einem Studenten einen Pelz und einige andere Gegenstände zutage förderte, die der getöteten Rumänin gehörten, gestand dieser nach längerem Verhör, Frau Farcasanu aus dem Zuge gestoßen zu haben; er habe ihr, als sie auf die Bank des Abteils gestiegen sei, um in ihrem Gepäck etwas zu suchen, einen heftigen Stoß versetzt, so daß sie das Gleichgewicht verlor und durch das offene Fenster auf die Bahngleise stürzte. Von den geraubten 4000 Frank wurde bei dem Studenten nichts mehr vorgefunden.

Rücktritt des Kasseler Operndirektors Max Krauß.

Berlin, 1. November. Bei der Wiederübernahme des Staatstheaters Kassel in die staatliche Verwaltung hat der Operndirektor und stellvertretende Intendant Max Krauß im Interesse der von dem preußischen Ministerpräsidenten angeordneten einheitlichen Führung des Gesamtbetriebes sein Amt zur Verfügung gestellt.

Vorbildliche Tarifverordnungen

Anrechnung der Militärdienstzeit auf die Berufsjahre.

Berlin, 1. Nov. Die Tarifordnungen sind ein wichtiges Gestaltungsmittel nationalsozialistischer Sozialpolitik, und die Treuhänder entfalten auch heute noch eine rege Tätigkeit auf diesem Gebiet. In der „Deutschen Volkswirtschaft" werden aus der großen Zahl neuer Tarifordnungen der letzten Zeit einige beispielhafte Bestimmungen hervorgehoben. So ist in einer Tarifordnung für den Osnabrücker Einzelhandel bestimmt worden, daß die geleistete Militärdienstzeit auf die Berufsjahre angerechnet wird.

Das nationalsozialistische Wirtschaftsorgan hält es für notwendig, daß diese Vorschrift nicht nur in andere Tarifordnungen übernommen werden, sondern auch in die Betriebsordnungen eingehen sollte. Ueberall müsse der Grundsatz gesichert werden, daß der Wehrdienst keinen Stillstand oder gar ein Zurückwerfen in der beruflichen Aufwärtsentwicklung mit sich bringen solle. Eine bemerkenswerte Unterscheidung zwischen Gelernten und Ungelernten sei in der Tarifordnung für das kaufmännische Personal im bayerischen Baugewerbe durchgeführt worden. Die über 20 Jahre alten Angestellten erhalten hier, wenn sie keine dreijährige Lehrzeit oder dreijährige kaufmännische Berufstätigkeit nachweisen können, ein niedrigeres Gehalt. Der notwendige Unterschied zwischen Gelernten und Ungelernten sei hier in besonders glücklicher Weise herausgearbeitet.

Die Schießerei in Danzig

Danzig, 1. Nov. Zu der bereits gemeldeten Schießerei zwischen Italienern in Danzig haben die ersten polizeilichen Ermittlungen folgendes ergeben: „Bei der Schießerei handelt es sich um eine Auseinandersetzung zwischen der italienischen Familie Badala und dem Italiener Argenziano. Es soll sich, wie Badala sen. angibt, darum gehandelt haben, daß Argenziano eine Schuld von ungefähr 7 Gulden eingefordert hat. An der Schießerei waren beteiligt Gaetano Badala sen., der am 26. Oktober 1888 in Neapel geboren ist, ferner seine beiden Söhne Salvatore Badala, geboren am 14. Oktober 1915 in Neapel, und Gaetano Badala jun., geboren am 19. Juli 1914, ebenfalls in Neapel. Die drei Badala hatten eine Auseinandersetzung mit Carmino Argenziano, geboren am 1. Januar 1888 in Neapel. Bei der Schießerei wurden Gaetano Badala jun. getötet und Gaetano Badala sen. verletzt. Carmino Argenziano, der nach der Tat mit seiner Schußwaffe flüchten wollte, verletzte dann, als man ihn festnehmen wollte, den Danziger Jakob Abend. Gaetano Badala jun. ist durch einen Brustschuß aus nächster Nähe getötet worden, während Carminio Argenziano durch zwei ebenfalls aus nächster Nähe abgegebene Schüsse dur chden Hals getötet wurde. Gaetano Badala sen. hat einen Schuß durch das rechte Knie und einen weiteren durch die linke Hand davongetragen. Jakob Abend ist durch einen Brustschuß verletzt worden."

Englandfeindliche Aktionen

Umbenennung englischer Geschäfte in Rom.

Rom, 1. Nov. Nach den englandfeindlichen Studentenkundgebungen am Donnerstag sind im Straßenbild Roms einige kleine Veränderungen vorgenommen worden. Ein zu Ehren des englischen Thronfolgers Prince of Wales benanntes Herrenmodegeschäft führt heute ein nagelneues Schild „Principe di Piemonte". Es nennt sich somit ab heute nach dem italienischen Kronprinzen. An einer Apotheke, an der sich die Wappen des englischen und des italienischen Königshauses befanden, wurde das englische Wappen überklebt. Eine sehr bekannte englische Konditorei sollte zum Schließen gezwungen werden. Als sie jedoch die italienische Fahne hißte, beruhigte sich die Menge einigermaßen. Zwei bekannte Gaststätten mit englischen Namen, „Golden Gate" und „Soda Parlour", werden ebenfalls schleunigst ihre Namen zu ändern haben. Seit gestern ist die englische Botschaft von einem dichten Doppelgürtel-Kordon von Carabinieri bewacht.

Euwe vergab den Sieg

Die 13. Schachpartie remis.

Amsterdam, 1. Nov. Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt kam Donnerstag in Amsterdam die 13. Partie zum Austrag. Aljechin hatte die weißen Steine und eröffnete spanisch. Im Mittelspiel kam Euwe in Vorteil. Er nutzte aber seine Chancen nicht scharf genug aus, und es ergab sich eine Stellung mit etwa gleichen Chancen. Die Partie wurde nach fünfstündigem Kampf in einer schwer zu beurteilenden Stellung abgebrochen. Am Freitag fand die Fortsetzung statt. Nach hartnäckigem Endspiel ergab sich ein Remis. Stand des Wettkampfes: Aljechin 5, Euwe 4, Remis 4. Die nächste Partie wird in Groningen gespielt.

In polnischer Haft

Prag, 1. Nov. Wie das „Prager Tagblatt" aus Mährisch-Ostrau berichtet, sollen in der Nähe der Gemeinde Golkovice an der polnischen Grenze Freitag nacht ein tschechoslowakischer Gendarmeriewachtmeister und ein Fähnrich, die sich auf polnisches Gebiet verirrt hatten, verhaftet worden sein. Eine Kommission unter Führung des Polizeipräsidenten von Mährisch-Ostrau untersucht den Vorfall. Die beiden tschechoslowakischen Gendarmen befinden sich in der Haft des Bezirksgerichts in Leslau in Polnisch-Oberschlesien.

Beförderung

Oberst a. D. Thomsen, Generalmajor der neuen Luftwaffe.

Berlin, 1. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1935 Oberst a. D. Thomsen in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um Aufbau und Führung der Luftstreitkräfte im Weltkrieg zunächst als Feldflugchef 1915 bis 1916 und dann als Chef des Generalstabes der Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte vom Oktober 1916 bis zur Beendigung des Krieges zum Generalmajor unter gleichzeitiger Anstellung in der Luftwaffe befördert. Generalmajor Thomsen steht zur besonderen Verwendung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring.

„Italien will leben können!"

Bemerkenswerte Worte des Königs von Italien

Rom 1. Nov. Die am Donnerstag eingeweihte neue Universität Roms hat dem König von Italien in feierlicher Festsitzung am Freitag die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen. Während die Feier am Donnerstag ganz im Zeichen des Schwarzhemdes stand und das Gepräge einer großen faschistischen Veranstaltung trug, beherrschten am Freitag die feierliche Tracht der Universitätsprofessoren und die nach den einzelnen italienischen Universitäten verschiedenfarbig bunten Mützen der Studenten und Studentinnen das Bild.

Der Festsitzung wohnte das Diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter, von Hassell, bei. Unter den Abordnungen der ausländischen Universitäten sah man den Vertreter der ältesten deutschen Universität, Prag, Professor Hilgenreiner. Der reichsdeutschen Universitätsabordnung gehörten die Professoren Pietrusti, Eugen Fischer, Rein und Wintz an.

Als der König, gefolgt von dem Rektor der Universität, um 10 Uhr die Aula betrat, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und brachen in stürmische Begrüßungsrufe aus. In seiner Ansprache feierte sodann der Rektor die hohen Verdienste des italienischen Königshauses und besonders des Königs Victor Emanuel III., der sich in der Vergangenheit, auch in der jetzigen ereignisreichen Gegenwart seinem Volk als überragender Herrscher erwiesen habe. Sodann überreichte er feierlich die Ehrenurkunde, mit der der König zum Dr. phil. h. c. ernannt wird. — Der König antwortete hierauf mit einer kurzen Rede, in der er u. a. ausführte:

„Es ist nicht ohne Bedeutung, daß diese Stätte des Geisteslebens ihre Räume, die für vornehme und ernste Studien bestimmt sind, in einem Augenblick öffnet, in dem mein Land durch Ereignisse in Anspruch genommen ist, die sich ihm durch die höchst lebensnotwendigen Forderungen für seine Sicherheit und Zukunft aufgedrängt haben. Rom hat in jedem Zeitpunkt seiner ruhmreichen Geschichte seine Kultursendung erfüllt. Heute schreitet Italien auf dem gleichen Wege weiter, mehr als je unter freiwilliger Aufbietung seiner ganzen Glaubens- und Willenskräfte geeint. Nichts anderes verlangt Italien, als in der Fülle seines Lebens leben zu können und seine Kräfte in den Dienst seiner gemeinsamen Ideale zu stellen, die das heilige Geistesgut der zivilisierten Menschheit darstellen. Mögen es die hohen Vertreter der internationalen Wissenschaft ihren Mitbürgern weitersagen, daß die neuen Gebäude der Universität Roms in dieser Hoffnung ihre Tore geöffnet haben."

Die Rede des Königs, der damit zum ersten Male zur augenblicklichen internationalen Lage öffentlich Stellung nimmt, fand starke Beachtung.

Eröffnung der Luftkriegsakademie

General der Flieger Göring sprach über die deutsche Luftwaffe

Berlin, 1. Nov. Im großen Hörsaal der Luftkriegsakademie wurde Freitag vormittag in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht die in etwas mehr als Jahresfrist im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe geschaffene großzügige Anlage der Luftkriegs- und der Luftlechnischen Akademie sowie der Luftkriegsschule eröffnet.

Unter der Gesamtleitung des Architekten des Reichsluftfahrtministeriums, Prof. Dr.-Ing. Sagebiel, sind links und rechts der Straße Gatow-Kladow nach den Entwürfen der Architekten und Regierungsbauer Binder, Braun und Gunzenhauser, und unter der örtlichen Bauleitung des Architekten Dohme auf einem landschaftlich überaus reizvoll gelegenen etwa 1700 Morgen großen Gelände schlichte, meist einstöckige Zweckbauten nach übersichtlicher Planung entstanden, die in Anlage und Form alle Voraussetzungen, die an diese Bauten gestellt werden mußten, erfüllen. Rechts der Straße liegt die Luftkriegsakademie in engster Verbindung mit der Luftlechnischen Akademie, die beide für die Weiterbildung der Offiziere bestimmt sind, während die links der Straße in der Richtung auf Groß-Glienicke errichtete Luftkriegsschule der Heranbildung des Offiziernachwuchses dient. Dort sind auch die Flugzeughallen und der eigentliche Flugplatz, die Unterkunftshäuser, der Sportplatz und andere Anlagen errichtet. Die freundlichen, hellen Bauten heben sich im Schmuck der Fahnen, die zur Feier des Eröffnungstages von allen Masten wehen, prächtig von dem saftigen Grün der großen Wiesenflächen und den dunklen Kiefernwaldungen ab. 4000 Erd- und Bauarbeiter haben die gewaltige Anlage in dieser kurzen Frist geschaffen; vor etwa einem Jahre wurde der erste Stein vermauert, jetzt ist die Anlage nahezu vollendet.

Kurz vor 11 Uhr traf der Führer, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann a. D. Wiedemann, ferner dem Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, am Haupteingang ein, wo er vom Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, und den Oberbefehlshabern der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring, des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, und der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, dem Staatssekretär des Reichsluftministeriums, Generalleutnant Milch, der Generalität, der Reichsluftwaffe und dem Amtschef des Reichsluftministeriums empfangen und in den großen Hörsaal geleitet wurde, nachdem er unter den Klängen des Deutschlandliedes die Front der vom Jagdgeschwader Richthofen gestellten Ehrenkompagnie abgeschritten hatte.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung und die Großtaten der deutschen Luftwaffe sowie die Bedeutung des Tages durch den Chef des Luftkommandoamtes, Generalmajor Wever, ergriff der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

General der Flieger Hermann Göring

das Wort und wies darauf hin, daß die Schaffung dieses Werkes als ein Symbol für die Arbeit der gesamten Luftwaffe gelten könne, die wie dieses Bauwerk aus dem Erdboden gestampft und nur dank einem unerschütterlichen Willen entstehen konnte, der auch die gesamte Luftwaffe von heute beseelt.

Allen Mitarbeitern, die sich mit restloser Hingabe für das Gelingen eingesetzt haben, dankte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe mit herzlichen Worten. Auf die Bestimmung der auch baulich vereinigten beiden Akademien eingehend, wies General Göring darauf hin, daß es keine Trennung zwischen Führung und Technik geben dürfte, und daß der Führer die Grundlagen der Technik einwandfrei beherrschen müsse. Die Schaffung der Luftflotte werde einmal als eine Großtat unter den großen Taten des Führers gefeiert werden. Dem Führer gelte der Dank der gesamten Luftflotte dafür, daß er die Grundlage für den Aufbau geschaffen habe. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Freiheit eine starke Luftwaffe brauche. Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark sei, daß das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen könne. An dieser Stätte sollten die Flieger im Geiste der wirklich heroischen Auffassung der nationalsozialistischen Idee und unserer Zeit erzogen werden. Die tausendjährige Sehnsucht der Menschheit, sich in die Lüfte zu erheben, verlange hingebungsvolle Begeisterung und männliche Kühnheit. Zu dieser Begeisterung und Kühnheit, zu heroischem Denken und Handeln sollten die Lehrkräfte der Akademie die Männer erziehen, die kühn und entschlossen und fest im Charakter auf sich selbst gestellt sich zu behaupten und zu kühnem Entschluß durchzuringen verständen.

Wiederholt habe der Führer betont, daß sein und des deutschen Volkes Wille der Friede sei. Er habe aber ebenso oft betont, daß dieser Friede nicht allein von uns, sondern auch von unseren Nachbarn abhängt. Nur ein scharfes Schwert schütze den Frieden. Wenn dieses Schwert zerbräche, werde auch ein Volk friedlos.

Zum Schluß ermahnte General Göring das Führerkorps der Luftwaffe, immer weiter fortzuschreiten in dem Geist, in dem das Werk begonnen sei, ein Werk, das nicht in kühler Ueberlegung, sondern in heißer Leidenschaft entstanden sei. Diese Leidenschaft habe den Willen zur Tat werden lassen und sie erwarte er auch von jedem einzelnen, vor allem von jenen, die zu Führern berufen seien. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe wies noch einmal auf die leuchtenden Vorbilder in der kurzen Geschichte der deutschen Luftwaffe hin, denen nachzustreben höchste Verpflichtung sei. In der Materialanzahl werde, wie im Weltkriege, Deutschland immer unterlegen sein, aber die materielle Ueberlegenheit der anderen müsse durch den rechten Fliegergeist, wie ihn die großen Vorbilder vorgelebt hätten, wieder wettgemacht werden. In diesem Sinne übergebe er die Akademie ihrer Bestimmung.

An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Gebäude beider Akademien und eine Besichtigung der Luftkriegsschule an.

Englisch-französische Aussprache

Genf, 1. Nov. Die englisch-französische Aussprache ist Freitag vormittag durch eine Unterredung zwischen Sir Samuel Hoare und Eden einerseits und dem französischen Ministerpräsidenten Laval andererseits aufgenommen worden. Man sprach hauptsächlich über die angekündigte Erklärung, in der die beiden Westmächte zu den Pariser Verhandlungen der letzten Tage und zur Sanktionsfrage im allgemeinen Stellung nehmen sollen. Diese Stellungnahme soll die Folgerungen aus dem französisch-englischen Notenwechsel über die Anwendung von Artikel 16 ziehen und damit die Grundlage für eine gemeinsame Politik über den italienisch-abessinischen Streit hinaus bilden. Zu diesem Zwecke werden Hoare und Laval wahrscheinlich in einer Vollsitzung der Konferenz das Wort ergreifen. Der Wirtschafts- und der Finanzausschuß der Sanktionskonferenz haben heute vormittag hauptsächlich die Clearingfragen erörtert.

Der Staviski-Prozeß beginnt am nächsten Montag

Paris, 1. Nov. Am kommenden Montag beginnt vor dem Pariser Schwurgericht der größte Skandalprozeß, den Frankreich seit der Dreyfus-Angelegenheit gekannt hat. Es handelt sich um den Prozeß wegen des Falles Stavisky, jenes berüchtigten internationalen Betrügers, der mit Hilfe des städtischen Leihhauses in Bayonne falsche Bonds im Werte von fast 300 Millionen Frank ausgab und sich nach der Aufdeckung seiner Betrügereien in der Nähe von Chamoniz in dem Augenblick das Leben nahm, als die Polizei seine Villa umzingelt hatte, um ihn zu verhaften.

Auf der Anklagebank werden 20 Helfershelfer Staviskys Platz nehmen, die zum Teil seit zwei Jahren in Untersuchungshaft sitzen, zum Teil vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Unter den Angeklagten befinden sich zwei ehemalige Abgeordnete, wovon der eine Oberbürgermeister von Bayonne war, zwei ehemalige Rechtsanwälte, zwei Zeitungsdirektoren und ein General in Ruhestand, außerdem die Frau Staviskys und der Direktor des Städtischen Leihhauses in Bayonne. Der Prozeß wird etwa zwei bis drei Monate dauern. Die Anklage vertritt der Generalstaatsanwalt selbst. Etwa 200 Zeugen sind von den beiden Parteien aufgeboten worden, und 60 Rechtsanwälte stehen den Angeklagten zur Seite.

Aufgeklärte Mordtat

Halle, 1. Nov. Die Bluttat an der siebenjährigen Hanna Raschera in Zahna bei Wittenberg hat schnell ihre Aufklärung gefunden. Die von der Mordkommission der Landespolizeistelle Halle unter Führung von Kriminalkommissar Eschweiler angestellten Ermittlungen führten binnen 24 Stunden zur Verhaftung des 23jährigen Otto Reichmeister aus Zahna, der durch erdrückendes Beweismaterial überführt werden konnte und nach mehrstündigem Verhör vor der Mordkommission ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Die Untersuchung hatte einwandfrei das Vorliegen eines Sittlichkeitsverbrechens erwiesen. Reichmeister wird am Sonnabend dem Landgericht Wittenberg zum Erlaß des Haftbefehles vorgeführt werden.

Der weiße Tod

Mailand, 1. Nov. Im oberen Ahrntal in Südtirol war eine Abteilung italienischer Grenzsoldaten durch die starken Schneefälle der letzten Tage vom Tal abgeschnitten worden. Eine Patrouille von sechs Zollbeamten war zur Hilfeleistung aufgestiegen und hatte schließlich die Grenzsoldaten zu Tal bringen können. Bei dieser Rettungsaktion stießen die Zollbeamten auch auf vier Almbauern, die halb im Schnee begraben lagen. Einer der Bauern war bereits erfroren. Die drei noch lebenden konnten von der Patrouille zu einer Schutzhütte gebracht und dort gelabt und gestärkt werden. Die Almbauern berichteten, daß sie auf dem Wege nach Oesterreich, wohin sie Vieh von den Almen zu Tal hätten führen wollen, von Schneefällen plötzlich überrascht worden seien.

Erdstöße in Nordamerika

Neuyork, 1. Nov. Nach den Erdstößen in de nordwestlichen Staaten Montana und Washington ist im Laufe des Freitag morgen auch der ganze Nordosten der Vereinigten Staaten von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Erschütterungen der Erde erstreckten sich von St. Lawrencetal bis nach Washington und waren selbst noch in Chicago zu spüren. Besonders schwer scheinen die Neu-England-Staaten betroffen worden zu sein, wo das Beben beinahe eine volle Minute angedauert haben soll. Der Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen, muß aber nach den bisher vorliegenden Meldungen groß sein. Die Erdstöße, die am Donnerstag die Nordweststaaten heimsuchten, haben ein zweites Todesopfer gefordert. Der Schaden, den die Erdstöße in dieser Gegend angerichtet haben, wird jetzt auf ungefähr 5 Millionen Dollar geschätzt.

Wasserflugzeug des britischen Schlachtschiffes „Barham" abgestürzt.

London, 1. Nov. Wie aus Port Said berichtet wird, stürzte am Donnerstag ein Wasserflugzeug des britischen Schlachtschiffes „Barham" aus 150 Meter Höhe ab. Flugzeugführer und Beobachter wurden von einem Schleppdampfer der Suez-Gesellschaft gerettet.

Das Richtfest am 9. November

Die genaue Reihenfolge der Feierlichkeiten

München, 1. Nov. Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten der Ludwigsbrücke um 11.15 Uhr wird um 12 Uhr vor dem Führerhaus am Königsplatz das Richtfest der Parteibauten gefeiert. Die Ehrenkompagnien der SA., SS und des Reichsarbeitsdienstes werden der Veranstaltung den äußeren Rahmen geben. Die am Bau beteiligten Arbeiter nehmen vor dem Führerhaus Aufstellung. Reichsschatzmeister Schwarz wird dann vom Balkon des Führerhauses in einer Ansprache die große Bedetung der Neubauten der Partei würdigen. Ein Arbeitskamerad der Arbeiterschaft erstattet anschließend den Dank an Bauherren, Bauleitung und Baufirmen. Ein Polier wird dann den Richtspruch sprechen. Der Bevölkerung ist Gelegenheit gegeben, auf dem Königsplatz die bedeutende Feier mitzuerleben. Die Arbeiterschaft der Parteibauten ist im Anschluß an die Feier als Gast der Reichsleitung in den Löwenbräukeller geladen.

Nach Beendigung der Feier am Königsplatz folgt das Richtfest anläßlich der Ausgestaltung der alten Glaspalastanlagen. Auch hier geben SA.- und SS.-Abordnungen der Zusammenarbeit zwischen Bewegung und Staat lebendigen Ausdruck. Nach dem Eintreffen der Ehrengäste leitet Generaldirektor Doehlemann den Richtakt mit einer Begrüßungsansprache ein. Ein Arbeitskamerad wird den Richtspruch vortragen. Nach dem Schlußwort, das wiederum Generaldirektor Doehlemann spricht, endigt die Feier mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Die am Bau beteiligten Arbeiter werden sich zu einem einfachen Essen versammeln, bei dem Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner die Arbeitskameraden begrüßen wird. Um 15 Uhr findet die Uebergabe des Hauses der Deutschen Aerzte in der Briennerstraße statt. Auch an dieser Feier nehmen Ehrenkompagnien der SA. und SS. teil. Der Vorsitzende des NS.-Bundes der Aerzte, Pg. Dr. Scholten, wird dann die Ehrengäste begrüßen und in einer Ansprache das „Haus der Deutschen Aerzte" als Heimstätte der gesamten Aerzteschaft würdigen.

Zum Gedenken des 9. November

Berlin, 1. Nov. Zur Erinnerung an den denkwürdigen 9. November 1923, an dem der Führer und Reichskanzler den ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch in München durchführte, gibt die Deutsche Reichspost zwei Freimarken zu 3 und 12 Rpf. in beschränkter Auflage heraus, die vom 5. November ab von den Postanstalten verkauft werden. Das Markenbild, dessen Entwurf von dem Künstler Heinz Raebinger in Berlin-Wilmersdorf stammt, zeigt im Vordergrund einen SA.-Mann mit der Hakenkreuzfahne und im Hintergrund die Münchener Feldherrnhalle. Die beiden Freimarken können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. Fritz Schwarze
Studienassessor

Hedwig Schwarze
geb. Wagner

Münster i. W. — Göttingen, Am weißen Stein 28

2. November 1935

Prüfen Sie!
und Sie werden finden, daß die

Bizerba-Schnellwaage
Ihr Vorteil ist.

Gebrüder Plass, Lage i. L., Fernruf Nummer 676
Generalvertr. u. Fabriklager d. größt. Schnellwaagenfabrik A. Bizer A.-G., Balingen

---

Schauburg-Lichtspiele
Blomberg

Von Sonnabend bis einschl. Montag, täglich 20.15 Uhr, außerd. Sonntag 15.30 Uhr

Alles weg'n dem Hund
(Das verrückte Testament)
mit Weiß Ferdl.

In ganz Deutschland kennt man Weiß Ferdl und seinen Humor; und wenn Sie ihn trotzdem noch nicht kennen sollten, hier haben Sie die beste Gelegenheit, mit ihm bekannt zu werden.

In Steinheim außerdem Sonntag 20.15 Uhr.

Am kommenden Mittwoch und Donnerstag:

Der alte und der junge König

Achtung!
Zum Tagpreis abzugeben:

1 Opel, Typ Olympia
1 Opel, 1,2-Liter-Cabriolet-Limousine
1 Opel, 6-Zylinder-Limousine mit Golde-Schiebedach
1 Opel, 1,3-Liter-Limousine 4türig

Otto Busch
Opel-Vertretung, Bad Pyrmont
Fernruf 213



Wenn sie nervös sind,

weil Sie plötzlich abgespannt und müde wurden, dann hilft als anerkanntes Kräftigungsmittel Doppelherz. Bei Schlaflosigkeit, Nervenschwäche, Mattigkeit, Erschöpftsein und sonstigen Schwächezuständen als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu RM 2,85 und 4,65 RM. Doppelherz-Dragees 1,50 RM.

In Detmold: Drog. L. Danjes; Drog. R. Heinemann Nachf., Inh. K. Windel; Lemgoer-Tor-Drog. H. Kaul; Markt-Drog. Karl Köhler; Freiligrath-Drog. E. Petri, Bruchstr. 10; Drogerie C. Meech, Woldemarstr. 46; Drog. Fr. Nagel, Paulinenstr. 32; Lage: Kreuz-Drog. W. Borsdorf; Lemgo: Th. Bobe, Breite Str. 58; Drogerie Kellner, Mittelstr. 37; Barntrup: Drog. Nagels Nachf. Blomberg: Drog. Zum roten Kreuz A. Schröder Horn: Teutonia-Drog. M. Schmitt, Mittelstraße 63.

Am Sonntag, dem 3. Nov. 1935

Kameradschafts-Abend

der NSDAP., Stützpunkt Pottenhausen, im Siekkrug.

Ab 4 Uhr Konzert und Unterhaltung. Festansprache: Gauinspekteur Pg. Wedderwille.

Ab 6 Uhr

Deutscher Tanz

Pflanzkartoffeln

vorrätig sind: Erstlinge, Julinieren, Atlanta, Frühgold, Odenwälder, Böhms Allerfrüheste, Flava, Erdgold, Ackersegen und Industrie, ferner Industrie-Speise- und Futterkartoffeln.

Vogt, Detmold, Fernsprecher 2907

Bettfedern-Reinigung

Federdichte Bettinletts sowie staubfreie Bettfedern und Daunen, schnell und preiswert

Max Rieser, Brake
Manufakturwaren



Vertrauen
will verdient sein!

Nur Futterkalk in Orig.-Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Trockenmenschen, die genügte Futterkalkmischung

Zwerg-Marke

Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Schützt die Muttern, erhält die Fruchtbarkeit, verhindert die Kälberlähmung und steigert die Leistungen. Gratisprobe Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Rund (2.) Ausgabe kostenl. in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Gutzkow

---

Gesucht zum 1. 12. 1935 ein tüchtiger

Beizer u. Polierer

der schon in größeren Möbelfabriken selbständig gearbeitet hat und in der modernen Oberflächenbehandlung (Lack und Spritzen) seiner Serienmöbel vollständig bewandert ist. Es kommen nur Fachkräfte in Frage, die wirklich etwas leisten und einer Polier-Abteilung vorstehen können. — Angebote unter Nr. 3659 an die Lipp. Staatszeitung.

Drahtgeflechte

50 Meter, 1 Meter breit kosten aus bestverzinktem Draht . 4.80 Mk. am Stück verzinkt . . . . 5.20 Mk. Verlangen Sie kostenlos meine Preisliste, die Sie über Qualitätsunterschiede bei Drahtgeflecht aufklärt.

HERMANN HÖLS
Drahtwarenfabrik, Bielefeld 800

Sonntag, den 3. November, 3½ Uhr, bei
Brinkmann, Mosebeck

Herbstkonzert u. Tanz

Musikkapelle Baule. Es ladet ein:
Männergesangverein Vahlhausen

NSDAP. Ortsgruppe Heidenoldendorf

Am Sonntag, dem 3. November 1935

Kameradschaftsabend

bei Gastwirt Hesse

Rundmarsch / Unterhaltung
Verlosung / Tanz

Es ladet ein: Die Ortsgruppe

LANDESTHEATER LICHTSPIELE

Besuchen Sie bitte die 4-Uhr-Nachmittagsvorstellungen
Heute, Samstag, Dienstag, Donnerstag, 4 und 8 Uhr
Sonntag 2 Aufführungen: 4 u. 8 Uhr

Die Europa zeigt den interessantesten u. spannendsten Kriminalfilm, welcher seit Bestehen des Tonfilms geschaffen wurde

Adolf Wohlbrück in

Ich war Jack Mortimer

und bedeutet Schicksal für 3 Frauen: Marieluise Claudius, Sybille Schmitz, Hilde Hildebrand, und für 3 Männer: Eugen Klöpfer, Heinz Salfner, Max Gülstorff.

Im Vorprogramm: Das Lustspiel
„Ein Heiratsantrag"
Ferner der Kulturfilm
„Ein deutsches Zinnbergwerk"

Ich habe mich in

Varenholz

im Hause des Herrn Gastwirt Dohm als

prakt. Arzt u. Geburtenhelfer

niedergelassen.

Sprechstunden: 9 bis 11, auß. Sonntags
Fernsprecher 29.

Zu den Krankenkassen zugelassen.

Dr. med. Hans Pfeiffer

Heute morgen 1¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Tänker

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Tänker
nebst Angehörigen

Heßloh, den 1. November 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. November 1935, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heßloh Nr. 2, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern abend 10 Uhr entschlief im eben vollendeten 65. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden im Krankenhaus Gilead zu Bethel mein lieber Vater, Schwiegervater, unser guter Großvater, Schwager und Onkel, der

Veterinärrat Dr. med. vet.

Wilhelm Stenzel

In tiefer Trauer:

Cäcile Müllenberg, geb. Stenzel
Heinrich Müllenberg
Rosemarie und Friedrich Wilhelm Müllenberg

Schötmar, den 1. November 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. November 1935, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstraße 20, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Landestheater Detmold

Mittwoch, 6. Novemb., 20 Uhr
Der Zigeunerbaron
Große Operette v. Joh. Strauß

Theater in Lemgo
Schützenhaus
2. Gastspiel d. Lipp. Landestheaters
Dienstag, 5. Nov., 20.15 Uhr
Zar u. Zimmermann
Komische Oper von A. Lortzing
Kassenpreis 1.50 RM.

Wir gehen alle ins **Friedenstal!!**

Café Netzer, Lemgo
bietet Ihnen nach dem Umbau
Sonnabend u. Sonntag ab 4 Uhr gute
Unterhaltungsmusik

Neuer Krug, Detmold

Jeden Sonntag ab 5 Uhr
Konzert u. Tanz

Gasthof Lindenkrug, Bad Salzuflen

Inh.: Wilh. Schäfer. **Dort spielt des Sonntags die beliebte Tanzkapelle Kurt Stelemann.** Für gemütl. Stund ist gesorgt. — Eintritt frei, mäßige Preise. Haltestelle der Straßenbahn.

Tanzlokal mit Konzert
Jeden Sonntag
Hotel Lindenhof - Bad Salzuflen

Wohin zum Wochenend?

Zum großen
Schinken-Preisfest
Sonnabend, den 2. November, 8 Uhr abends.
Es ladet ein: **Gastwirt Plath**
Graben, Post Barntrup

Landwehr-Kameradschaft Lage

Kameradschaftsappell bei Huneke (Friedenseiche) am Sonntag, 3. November 1935, 20.15 Uhr.

Der Kameradschaftsführer.

Hausfrauen kauft nur in deutschen Geschäften!

ZUR GRÜNDLICHEN BLUTREINIGUNG

und zur Belebung des Stoffwechsels frühmorgens eine Tasse Dr. Willymanns Lunatee, das anerkannte Blutreinigungsmittel bei Verstopfung, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Kopfschmerzen vom Magen kommend, Haemorrhoidal-Leiden, überhaupt bei allen Krankheiten, die vom unreinen Blut herrühren, unentbehrlich. Lunatee herb RM 0.70 und mild RM 0.90.

Niederlage: Freiligrath-Drog. E. Petri, Bruchstraße 10

Aerztlicher Sonntagsdienst
Detmold

Dr. med. Drenkhahn
Fürstengartenstraße 21, Ruf 2051
Dr. med. Götze-Claren
Bahnhofstraße 7, Ruf 3287

Apotheken-Sonntags- u. -Nachtdienst vom 2. Nov. bis 9. Nov. 35 ab 19 Uhr
Apotheke zur Rose

Warum Parapack

gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechselbeschwerden usw.? Aufklärung und Prospekte erhalten Sie:

Lemgo, Rampendahl 17

MAGENSCHMERZEN

saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Übelkeit vom Magen herkommend, Brechreiz, Magendrücken beseitigt sofort Dr. Willymanns Vinosan. Probeflasche RM 1,90, große Flasche RM 3,50. Bestimmt zu haben in der Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstr. 10



Fahre vom 7. bis 10. Nov. nach München

Fahrpreis 24.— RM. für Hin- und Rückfahrt. Anmeldung:

Fritz Rehm, Oerlinghausen
Telefon 313.

Dörenkrug
in der Dörenschlucht
Sonntag, den 3. November
Großes Herbstfest
Saal in festlichem, herbstlicher Stimmung dekoriert. Verstärkte Kapelle.

„Waldesruh" Stapelage
Sonntag, den 3. November
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! **W. Kanning**

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß unter Vorlegung der Lose 1. Klasse bis

Mittwoch, 6. November

18 Uhr, geschehen sein.

Kauflose noch vorrätig.

A. Reuter
Staatliche Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Str. 87

Nachtigall Lage
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Erstklass. Musik.
Eintritt frei!

W H W.
Keiner darf hungern und frieren!

Rosenkohl
jetzt schönstes Gemüse, eigene Ernte billig.
Wortmann

Alfskrug
in der Dörenschlucht
Sonntag, den 3. November
Konzert und Tanz

Reinige Dein Blut!
durch Brinkmanns Blutreinigungstee. Pak. 75 ₰.
Drogerie Willi Brinkmann
Lage in Lippe, Lange Straße 50



Lippischer Beobachter

Um auf dem wichtigen Gebiet des Unfallschutzes und der Unfallverhütung eine enge Zusammenarbeit zwischen Berufsgenossenschaften und der Deutschen Arbeitsfront zur Sicherung und zum Ausbau des Schutzes der arbeitenden Volksgenossen herbeizuführen, sind zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Verband der Deutschen gewerblichen Berufsgenossenschaften Grundsätze über die Gemeinschaftsarbeit vereinbart worden. Darin wird festgestellt, daß die Behandlung von Fragen des Arbeitsschutzes ein wesentliches Aufgabengebiet der DAF., insbesondere der Reichsbetriebsgemeinschaften ist, die sich im Rahmen der gesamten betrieblichen Berichterstattung auch einen regelmäßigen Ueberblick über die Unfallarten in den einzelnen Betrieben nach noch näher vom Sozialamt der DAF. zu erlassenden Anordnungen zu verschaffen haben. Insbesondere wird es als Aufgabe der Reichsbetriebsgemeinschaften festgestellt, daß die Gefolgschaftsmitglieder auf die Bedeutung des Arbeitsschutzes und einer wirksamen Unfallverhütung aufklärend und schulend hingewiesen werden, damit jedes Gefolgschaftsmitglied sich der Pflichten bewußt wird, die ihm im nationalsozialistischen Staat nicht nur sich selbst, sondern der Allgemeinheit gegenüber hinsichtlich der peinlichen Beachtung und Durchführung von Arbeitsschutzmaßnahmen und Unfallverhütungsvorschriften erwachsen. Diese Tätigkeit soll im engen Benehmen mit den in Frage kommenden gewerblichen Berufsgenossenschaften ausgeübt werden.

Im Rahmen der weiteren fachlichen Schulung des deutschen Jungarbeiters veranstaltet das Reichsamt für Jugend in der Deutschen Arbeitsfront auch wirtschaftskundliche Fahrten. Wie stark die Beteiligung daran ist, ergibt sich daraus, daß in den Monaten Juli, August und September 1935 insgesamt 254 wirtschaftskundliche Fahrten durchgeführt werden konnten, davon 167 für Jungarbeiter und 87 für Mädel. Obwohl die Einrichtung der wirtschaftskundlichen Fahrten noch verhältnismäßig jung ist, konnten doch schon fast alle Gaue und fast alle Reichsbetriebsgemeinschaften daran teilnehmen.

Das deutsche Buch

Das deutsche Buch soll Freund und Berater des deutschen Menschen sein. Es soll ihm den Weg zeigen zu der Seele seines Volkes, die in deutschen Büchern lebendigen Ausdruck findet.

Alle Volksgenossen auf diesen Weg zu führen, ist Aufgabe der „Woche des deutschen Buches".

Möge ihr voller Erfolg beschieden sein!

Heil Hitler!

Alfred Meyer,
Gauleiter Westfalen-Nord

Woche des deutschen Buches

muß ein freudiges Bekennen aller Volksgenossen zum deutschen Buch sein. Auch heute, im Zeitalter des Rundfunks und des Fernsehens, ist das Buch nicht zu entbehren.

Im deutschen Buch findet das große Geschehen unserer Zeit immerwährenden Ausdruck. Nur der kann die Größe der Zeit ganz erfassen, der das deutsche Buch zu Hilfe nimmt und so aus Vergangenheit und Gegenwart seine Richtung für die Zukunft bestimmt.

Den deutschen Volksgenossen das deutsche Buch!

Heil Hitler!

Schmidt,
Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord

Die erste Straßensammlung

der Winterhilfe muß alle früheren Ergebnisse in den Schatten stellen!

Die am kommenden Sonntag stattfindende erste Reichsstraßensammlung der Winterhilfe muß alle bisherigen Ergebnisse früherer Sammlungen in den Schatten stellen!

Wir sind unserer Pflicht bewußt und unterstützen das WHW. aus „innerstem Müssen" heraus und opfern, weil es doch auch „unsere innerste Glaubensüberzeugung ist, unseren Brüdern und Schwestern zu helfen, wie die Aufrufe der Deutschen Evangelischen Kirche und des Caritas-Verbandes zu Beginn des Winterhilfswerkes mahnen.

Wir sind uns dessen bewußt, daß alles das, was wir tun, entscheidend ist für den Erfolg des Winterhilfswerkes, das von der Gesamtheit getragen und für die Gesamtheit des deutschen Volkes durchgeführt wird.

Das Schiffchenabzeichen der Winterhilfe wird am kommenden Sonntag der Ausweis für die sein, die sich ihrer Pflicht gegenüber den Forderungen der Volksgemeinschaft bewußt sind.

Seelsorger des deutschen Volkes

Feierliche Einweihung des Gauschulungsheimes des NSLB. auf dem Schützenberg bei Detmold
Weiherede des Gauschulungsleiters

Es liegt in der landschaftlichen und der historischen Lage Detmolds begründet, daß diese größte lippische Stadt immer mehr in das Blickfeld des heutigen Zeitgeschehens im Gau Westfalen-Nord rückt. Sie wird immer mehr zu einem Zentrum des Geistes- und Kulturlebens unseres Gaues, und so ist es auch kein Zufall, daß der NSLB. sein Lehrerschulungsheim für alle Lehrer des nördlichen Westfalens nach Detmold gelegt hat. Inmitten einer von Jahrtausenden bis in die Jetztzeit geschichtlichen Umgebung und einer reizvollen deutschen Landschaft sollen sich die Lehrer hier das weltanschauliche Rüstzeug holen für ihre Arbeit an der nationalsozialistischen Erziehung der deutschen Jugend.

Gestern morgen um 11 Uhr waren hohe Vertreter der Partei, der Regierung und des NSLB. in dem Gemeinschaftsraum des Schulungsheimes auf dem Schützenberge versammelt, der — genau wie das ganze Gebäude — zu der Feierstunde festlich geschmückt war.

Nach einem Prolog, einem Gesang des Lehrergesangvereins und der Darbietung des Pilgerchors aus dem „Tannhäuser" durch die Standartenkapelle überbrachte namens der Lippischen Landesregierung Kreisleiter Pg. Wedderwille die herzlichsten Willkommensgrüße. Er sprach seine Freude darüber aus, daß der NSLB. die Schule des Gaues nach Lippe gelegt habe. Er hoffe, daß von hier aus ein Strom Kraft hinausgehen werde bis weit ins Westfalenland, und daß alle, die hier an der Schulung teilgenommen hätten, die Idee unseres Führers in die Herzen der Jugend hineinzupflanzen in der Lage wären. Weiter gab der Kreisleiter namens der Bewegung das Versprechen ab, daß diese sich überall für das Gedeihen der Schule einsetzen würde. Pg. Wedderwille schloß seine Begrüßung mit dem Wunsche, daß durch gemeinsame Zusammenarbeit das Ziel erreicht werden möge.

Anschließend überbrachten folgende Pgg. die Grüße und Wünsche für ein erfolgreiches Arbeiten des neuen Gauschulungsheimes: der Gauobmann des NSLB. Reimpell, Oberschulrat Knackstädt vom Oberpräsidium Münster, Regierungspräsident Baron Frhr. v. Oeynhausen, Regierungsdirektor Spiritus, Regierungsrat Blume als Vertreter des Regierungspräsidiums Hannover, Landesschulrat Wollenhaupt, Reichspressereferent des NSLB. Henrich Hansen und Bürgermeister Keller.

Darauf nahm Gauschulungsleiter Rosenbaum in Vertretung des verhinderten Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer

die Weihe der neuen Gauschule

vor. Nachdem er zunächst die herzlichen Glückwünsche seines Gauleiters übermittelt hatte, gab er ein umfassendes Bild von der historischen Aufgabe des Erziehers im neuen Deutschland. Ausgehend von dem Kameradschaftsgeist unserer alten SA., von dem großen Ringen um die Seele des gesamten deutschen Volkes, gab er den Versammelten einen umfassenden Einblick in die geschichtliche Größe der nationalsozialistischen Revolution, die im Januar des Jahres 1933 ihren Anfang genommen habe und die es heute und in die fernste Zukunft unentwegt fortzuführen gelte. In der sarkastischen Darlegung kennzeichnete er das lächerliche Gebaren jener Menschen, die immer noch glauben, die einzigartige Idee des Nationalsozialismus unter das Gesetz der Kompliziertheit bringen zu können, denen gegenüber es nun gelte, die nationalsozialistische Bewegung auf einer Basis der Vernunft aufzubauen. Auf die Vormachtstellung der Bewegung übergehend, kennzeichnete Pg. Rosenbaum den nationalsozialistischen Ruf nach Blut und Boden als ein lebensverbundenes Gesetz der deutschen Volksgemeinschaft und charakterisierte den Nationalsozialismus als eine glückliche Harmonie von Seele, von Geist und Körper.

Zweck der Schulung — von der man leider heute viel zu viel aus unberufenem Munde höre — sei, den deutschen Menschen die Ewigkeitswerte seiner Vorfahren wissen und erkennen zu lassen. Erzieher, Familie und Hitler-Jugend seien die drei Erziehungsfaktoren im nationalsozialistischen Deutschland, denen die deutsche Jugend anvertraut sei. Nicht Erzieher oder Lehrer sei hierfür der geeignete Ausdruck, sondern Schulmeister, Seelsorger des deutschen Volkes!

Nach einem eindringlichen Appell an die versammelten Lehrer, mit dem Geiste, in dem der Führer auf diesem historischen Boden im Lipperlande vor drei Jahren um die politische Macht gekämpft und gesiegt habe, beseelt hinauszugehen und die deutsche Jugend im Sinne unseres Führers zu erziehen, schloß der Redner seine oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit den Worten:

„Die nationalsozialistische Revolution und den Kampf um die deutsche Seele zu kämpfen und fortzuführen, in diesem Sinne eröffne ich die Schule!"

Mit einer eindringlichen Mahnung des Gauobmannes Reimpell an die versammelte Lehrerschaft, den Kampf um die Seele der deutschen Jugend aufzunehmen und im Sinne der nationalsozialistischen Idee erfolgreich zu bestehen, fand die eindrucksvolle Weihestunde mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß. Hierauf fand eine Besichtigung der vorbildlich eingerichteten Räumlichkeiten der neuen Gauschule statt.



Auch du wirst sie tragen!
Denn jeder Volksgenosse kauft am Sonntag die erste Winterhilfsplakette (Scherl-Bilderdienst-M)

„L. Z. 130" in Vorbereitung

Weitere Vervollkommnungen für das 119. Luftschiff des Luftschiffbaues

Die bewundernswerten Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" haben vor zwei Jahren den Anlaß zum Bau des Luftschiffes „L. Z. 129" gegeben. In diesem wurden die Erfahrungen mit dem „Graf Zeppelin", besonders die auf seinen Amerikafahrten gesammelten, weitestgehend verwertet. Bekanntlich wurde von den Benzinmotoren zu Rohölmotoren übergegangen. Durch das Rohöl werden z. B. neben anderen Vorzügen rund 20 Prozent im Verbrauch eingespart, und außerdem ist Rohöl bedeutend weniger feuergefährlich. Gegenüber den Benzinmotoren mit 2200 PS haben die Rohölmotoren eine Leistungsstärke von 3600 PS; die Spitzenleistung derselben beträgt jedoch 5500 PS!

Neben dem „Graf Zeppelin" wird nun das neue Luftschiff „L. Z. 129" regelmäßige Kursfahrten nach Amerika unternehmen. Wie bereits bekannt, wird für diese Fahrten ein Luftschiffhafen in Frankfurt am Main geschaffen und dort gleichzeitig eine neue Luftschiffhalle gebaut werden. In der Werft in Friedrichshafen wird nun jedoch in den Konstruktionsbüros eifrigst am Neubau eines dritten Luftschiffes gearbeitet!

Mit dem Bau dieses 119. Luftschiffes ist bereits begonnen worden. Die Einrichtungen des Luftschiffes werden weiterhin vervollkommnet, die technischen Apparaturen werden ebenfalls verbessert, und die Passagierräume werden weiterhin gemütlich ausgestattet. Das dritte Zeppelinluftschiff des deutschen Volkes ist als Schwesterschiff des „L. Z. 129" gedacht und wird auch in den gleichen Ausmaßen gebaut werden. Hier werden nun jedoch besonders die Erfahrungen Berücksichtigung finden, die sich aus den Fahrten des „L. Z. 129" ergeben werden. Diese werden zu einem gewissen Teil schon in den nächsten Monaten zur Verfügung stehen. Schon im Juli wird „L. Z. 129" mehrere Nordamerikafahrten unternehmen, nachdem es in den Vormonaten Werkstattfahrten erledigt hat. Für die Oeffentlichkeit besteht also im Juli die Möglichkeit zur Benutzung des „L. Z. 129" erstmalig.

Wie „L. Z. 129" wird auch „L. Z. 130" mit Heliumgas gefüllt und dieses voraussichtlich ebenfalls in 16 Gaszellen aufbewahrt werden. Versieht ab November 1935 „L. Z. 129" mit „L. Z. 127" zusammen den Amerikadienst, so wird nach seiner Fertigstellung — etwa im Jahre 1937! — auch „L. Z. 130" in den Dienst gestellt werden und vielleicht, wie vorläufig geplant ist, die Ostroute nach Asien bereisen. Da jedoch angenommen wird, daß die Lebensdauer des „L. Z. 127" (Graf Zeppelin) nach Ablauf dieser Zeit bedeutend gesunken sein wird, besteht auch die Möglichkeit, daß der „ehrwürdige Graf" später nur noch für Ausbildungsfahrten verwendet wird, um ausreichend geschultes Personal zu erhalten, während „L. Z. 130" an seiner Stelle in den Amerikadienst eingestellt wird. Bis zur Fertigstellung des letzteren wird auch diese Frage endgültig spruchreif sein.

Die Kunde vom Bau eines dritten Zeppelinluftschiffes kann das deutsche Volk mit Stolz und Freude zugleich erfüllen. Auch in Zukunft also wird das deutsche Luftschiff in aller Welt vom deutschen Schaffen, deutschen Erfindergeist und deutschem Wollen zeugen.



Der Führer bei einer Jubiläumsaufführung der Neunten Sinfonie

In der Berliner Philharmonie führte der Bruno Kittelsche Chor zum 100. Male die Neunte Sinfonie auf. Das Konzert stand unter der Leitung von Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler. Auch der Führer nahm an dieser Vorführung teil und ließ im Anschluß daran dem Musikdirektor Bruno Kittel in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Gesanges die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst überreichen. Man sieht hier den Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels und Frau nach der Aufführung. (Scherl-Bilderdienst-M)

672 Waggons Kartoffeln rollen!

Das WHW. geht zum Angriff vor

Das Winterhilfswerk geht zum Angriff vor. In Tag- und Nachtbetrieb sind über den Sammelbahnhof Münster bisher 672 Waggons WHW.-Kartoffeln gerollt und in die Notstandskreise Gelsenkirchen-Buer, Recklinghausen Stadt und Land, Bottrop und Gladbeck weitergeleitet worden.

Der Waggon faßt durchschnittlich 300 Zentner, so daß in den nächsten Tagen rund

201 600 Zentner Kartoffeln

durch das Winterhilfswerk an die Bedürftigen ausgegeben sein werden. Wieviel Arbeit diese Zeilen in sich bergen, darüber können wohl am besten die Kartoffel-Sachbearbeiter bei der WHW.-Gauführung und die Güterabfertigung in Münster, die sich selbstlos in den Dienst des WHW. stellt, erzählen.

Das Winterhilfswerk geht zum Angriff vor. Diese „Kartoffelzahlen" sind, im Verhältnis zur bisherigen Dauer des WHW., Zahlen von riesiger Größe. Sie sind weiterhin der Beweis für die unermüdliche Arbeit des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, das in diesem Winter noch größere Erfolge aufweisen muß als in den vergangenen Jahren. Wir können mit Sicherheit auf ein weit gewaltigeres Ergebnis rechnen, allein aus der Tatsache heraus, daß das deutsche Volk mehr denn je erkannt hat, daß es auf jeden einzelnen ankommt — und daß die Idee der Volksgemeinschaft mehr denn je im Herzen eines jeden verankert ist.

Der kommende Sonntag, an dem die Winterhilfe die erste Reichsstraßensammlung durchführt, wird nach dem ersten Eintopfsonntag ein neuer Beweis dafür sein!

Unterhaltungs-Beilage

Der Münchener König von Griechenland

Eine historische Erinnerung von S. Droste-Hülshoff

Griechenland wurde wieder Monarchie. In diesen Tagen der Umstellung mag die Geschichte des deutschen Prinzen auf dem griechischen Thron besonderes Interesse finden.

Im Jahre 1803 konnte der englische Forscher Lord Elgin völlig unbehelligt auf der Akropolis bei Athen seine Ausgrabungen machen und die schönsten Stücke der Parthenonskulpturen nach London verfrachten. Niemand störte ihn, denn Athen, die herrliche Stadt des alten Hellas, war damals nicht viel mehr als ein türkisches Dorf, das schmutzig und verwahrlost zu Füßen des antiken Heiligtumes lag. Zwei Jahrzehnte später hatten sich die Griechen auf ihre große Vergangenheit besonnen und suchten mit allen Mitteln ihre nationale Selbständigkeit, die Befreiung vom türkischen Joch zu erringen. Unendliche Opfer an Gut und Blut wurden für die Freiheit des Vaterlandes gebracht, schwere Niederlagen und Enttäuschungen mit bewundernswertem Mut ertragen. Die Namen Kloster Sekko, wo sich die eingeschlossenen Freiheitskämpfer, die „heilige Schar", selbst in die Luft sprengten, um nicht in die Hand des Feindes zu fallen, Chios, Navarina, Peta, Missolunghi und viele andere sind großartige Beispiele für die Tapferkeit und den unbeugsamen Freiheitswillen des griechischen Volkes.

Trotz aller Opfer wären die Griechen aber vielleicht doch der Uebermacht unterlegen, wenn ihr Freiheitskampf nicht im ganzen übrigen Europa Widerhall gefunden hätte. In allen Ländern bildeten sich die sogenannten „Komitees der Philhellenen". Unter dem Motto „Hilfe den Griechen" sammelte man freiwillge Spenden, um dafür Waffen und Kriegsmaterial nach Griechenland zu verschiffen. Auch Freiwillige meldeten sich; sie bildeten das „Philhellenenkorps", das unter dem Kommando des deutschen Generals Normann-Ehrenfels am Freiheitskampf der Griechen tatkräftigen Anteil nahm. Die berühmtesten Männer Europas gehörten zu den „Philhellenen". So Englands größter Dichter Lord Byron, der bekanntlich selbst mit einem Schiff voll Kriegsmaterial und Mitteln zur Verwundetenpflege nach Griechenland fuhr und auf dieser Reise, in Missolunghi, starb. Auch König Ludwig I. gehörte zu den begeistertsten Griechenfreunden. Er unterstützte den Freiheitskampf nach Kräften und opferte ihm an zwei Millionen Gulden aus seinem privaten Vermögen.

1822 wurde die Unabhängigkeit Griechenlands erklärt; das brachte dem Lande aber noch keine Ruhe. Die Kämpfe, gegen die Türken sowohl als auch innerer Parteizwist, gingen noch lange weiter. Erst das Eingreifen der großen Mächte Europas schaffte Ordnung. Die Friedensverhandlungen von Adrianopel, bei denen sich der preußische General Muffel auszeichnete, brachten Frieden mit den Türken. Im Jahre 1830 endlich erklärte man das Land, da sich eine Präsidentschaftsregierung als unhaltbar erwies, auf der Londoner Konferenz zum Königreich. Nun suchte man einen König. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, den man zuerst vorschlug, lehnte ab. Nun bot man die neugeschaffene griechische Krone dem Prinzen Otto von Bayern, dem zweiten Sohne des Königs Ludwig, an. Ludwig knüpfte an die Uebernahme der Königswürde durch seinen Sohn die Bedingung, daß die Schutzmächte die Grenzen von Arta bis Volo und eine Anleihe von 60 Millionen verbürgen sollten. Dies wurde zugesichert und Otto am 8. August 1832 einstimmig zum König von Griechenland erwählt.

Der neue König zählte damals siebzehn Jahre. Die Fahrt in sein neues Reich mag ihm nicht leicht geworden sein, obwohl man ihm drei Bayern, die Staatsräte Armannsperg, Maurer und Heideck, mitgab, die bis zu seiner Volljährigkeit für ihn die Regentschaft führen sollten. An einem trüben Wintertag, dem 6. Dezember 1832, reiste der junge König von München ab. In Bad Aibing wurde Station gemacht. Hier verabschiedete sich Otto von seiner Mutter. Noch heute ist an der Wand des Gasthofes „Schuhbräu" mitten im Ort ein Wandgemälde zu sehen, das diese Abschiedsszene zeigt.

Die lange Reise, der Abschied und die damals umständliche Verschiffung bayerischer Truppen nach Griechenland wurden glücklich überstanden. Am 6. Februar 1833 zog der junge König an der Spitze von 3500 Mann Bayernsoldaten unter dem Jubel des Volkes feierlich in Nauplia ein. Nicht nur Bayern, ganz Deutschland nahm lebhaften Anteil am Geschick des deutschen Prinzen auf dem griechischen Thron. In allen Bürger- und Bauernstuben hing sein Bild, da[illegible]n in griechischer Tracht, umgeben von griechischen und bayerischen Würdenträgern, vor der Akropolis zeigte.

Trotz besten Willens des Königs gestalteten sich jedoch seine dreißig Regierungsjahre nicht sonderlich glücklich. Die völlig zerrütteten Finanzverhältnisse in dem durch den langen Krieg verwüsteten und entvölkerten Land schufen gleich zu Anfang ungeheure Schwierigkeiten, deren die bayerischen Berater des Königs kaum Herr werden konnten. 1835 übernahm Otto selbst die Regierung und verlegte seine Residenz von Nauplia nach Athen, das nun rasch aufzublühen begann. Von jetzt an ernannte der König zu seinen Staatsmännern nur noch Griechen und kam damit dem Nationalgefühl der Hellenen entgegen. 1836 vermählte er sich mit der Prinzessin Amalia von Oldenburg, doch blieb seine Ehe kinderlos. Die Adoption eines anderen bayerischen Prinzen als Thronfolger machte Schwierigkeiten und stieß auch im Volke auf Widerstand. Dieses hatte an seinem König überhaupt bald manches auszusetzen. Otto I. regierte sehr versöhnlich, völlig uneigennützig und gerecht und sorgte sehr für Kunst und Wissenschaft. Aber er war keine kriegerische Natur und ohne jede ehrgeizige Unternehmungslust. Sein südländisch heißblütiges Volk machte ihm dies zum Vorwurf. Man wollte in neu erwachtem nationalen Ehrgeiz das Land vergrößern, und als Otto I. im Krimkrieg unter dem Druck Englands und Frankreich keine kriegerischen Unternehmungen wagte, machte sich die Mißstimmung seiner Untertanen hierüber in stürmischen Kundgebungen, Aufständen und sogar Attentaten gegen den Herrscher Luft. Nach einer kurzen Ruhepause brach im Frühjahr 1862 in Nauplia, wo man den Otto einst so begeistert empfangen hatte, ein Militäraufruhr gegen ihn aus. Die Sache wurde unterdrückt. Bald machten sich Revolten aber auch an anderen Orten bemerkbar, und während der König im Herbst 1862 den Peloponnes bereiste, gab es in Athen einen Aufruhr. Man bildete eine „provisorische Regierung", die König Otto, wie es hieß, „nach einstimmigen Willen des Volkes" des Thrones für verlustig erklärte. Der König beriet sich im Piräus mit den Gesandten der fremden Schutzstaaten. Da ihm sein Königtum jedoch von jeher wenig Freude bereitet hatte, machte er keine weiteren Versuche, seinen Thron zurückzuerobern, und begab sich wieder nach Bayern. In Bamberg lebte er mit seiner Gemahlin Amalia sehr still und zurückgezogen, bis er, schon fünf Jahre später, starb.

In Griechenland aber ging man von neuem auf die Königsuche. Die Krone, die man nacheinander dem Prinzen Alfred von England, dem Herzog Ernst von Koburg und noch einer Reihe anderer Fürsten antrug, fand wenig Liebhaber; alle Prätendenten lehnten unter allerlei Vorwänden höflich, aber bestimmt ab. Endlich übernahm Prinz Wilhelm von Dänemark 1863 die griechische Königswürde, sein Enkel ist der jetzige König von Griechenland.

Ein neues Lösungsmittel für Gummi.

Eine amerikanische Firma hat unlängst ein neues Lösungsmittel für natürlichen und künstlichen Gummi auf den Markt gebracht, das Betatrichloräthan. Es handelt sich dabei um ein Kohlenwasserstoffchlorid aus der Fettsäurenreihe, das dem Chlorkohlenstoff verwandt und gleich diesem unverbrennbar ist. Diese letztere Eigenschaft bietet natürlich große Vorzüge, vor allem, wenn man den Stoff zum Fettentzug, zum Auflösen von Harzen und dergleichen verwenden will. Betatrichloräthan siedet bei 114 Grad, mischt sich mit Alkohol und Aether, nicht aber mit Wasser. Da es diesem gegenüber sehr beständig sein soll, besitzt es nur geringe Neigung zur Verwitterung.

Im Herbststurm.

Die grauen Wolken fahren
Dahin im großen Wind,
Wie wilde Reiterscharen,
Die gellend von Hansonen
Zum Sturm befohlen sind.

Das tönt wie Schwerterwetzen,
Wie kampfempörtes Schrei'n —
Ein Jagen toll und Hetzen.
Schon wirbeln wirre Fetzen
Durch fahlen Himmelsschein.

Es stieben aus den Kronen
Die Blätter flammenrot.
Kein Dulden gibt's und Schonen —
O Ritt der Legionen
Durch Herbst und Schlachtentod!

Heinrich Anacker.

Freund Hein macht einen Umweg.

Durchgehend in fast allen Zeitungen Amerikas erschien unlängst ein spannender Erlebnisbericht des Piloten Leon Mackinney, der als Berufsfallschirmspringer nur Absprünge über tausend oder unter einhundert Meter in sein Tagebuch einzutragen pflegte, weil ihm Sprünge aus dem Zwischenbereich zu wenig gefahrvoll erschienen, als daß sie Erwähnung verdienten. Der betreffende Zeitungsartikel handelte von einem unglaublichen Sprung, den Mackinney in Dallas vollbrachte. Er war mit einer alten Maschine allein aufgestiegen und hatte den Auftrag, sie in großer Höhe in Brand zu setzen, ehe er absprang. Mackinney stand im Begriff, Benzin auf die Flügelbespannung zu gießen, als der Motor das übrige schon selbst besorgte und die Benzinkanne zur Explosion brachte. Mit schweren Brandwunden und einem durch Splitter durchlöcherten Fallschirm sprang der Pilot ab, fiel in ein Getreidefeld und wohl, weil seine Kleider noch glommen, begann auch dieses um ihn herum zu brennen. Mackinney entkam dem Tode nur mit knapper Not, und sein Bericht schloß mit der Feststellung, der Knochenmann habe an diesem Tage alles aufgewandt, um ihn zu erwischen. Vielleicht hat der Knochenmann selbst Mackinneys Bericht gelesen, jedenfalls lieferte er unmittelbar nach dem Erfolg jenes Zeitungsberichtes eine merkwürdige Probe seiner unheimlichen Regiekunst. Leon Mackinney rutschte in seiner Badewanne aus, schlug mit dem Kopf an die Wand und starb wenige Minuten später...

Wenn man von einer Frau nur sagt: „Sie ist sehr gebildet", so soll sie sich darauf nichts einbilden. Ihre Bildung ist dann nämlich ihre hervorstechende Eigenschaft und alle anderen guten Seiten werden nicht gesehen.

Schlecht gelaunt, nervös?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Albert O. Rust:

Jagd in Weiß und Rot

Roman aus dem Berchtesgadener Land

COPYRIGHT 1933 BY KNORR & HIRTH G.M.B.H. MÜNCHEN

(16. Fortsetzung.)

„Kein Unsinn", widersprach Munck. „Für einen anständigen deutschen Malersmann ist das Leben, wie ich es zuletzt geführt, überhaupt anstößig. Was hat ein Maler, der nichts verkauft, in einem Hotel wie diesem zu suchen? Ich werde mir für den Rest meines Urlaubs ein möbliertes Zimmer suchen und dreißig Mark dafür ausgeben. Und ich werde mit Brettln und Rucksack einziehen, meinen Tee morgens und abends selber kochen und bei der Stadtverwaltung um die Erlaubnis zum Holzsammeln bittweise einkommen. Wie viele Jahre komme ich jetzt schon nach Berchtesgaden? Wie viel Geld habe ich hier gelassen und wie viele Bilder nach hiesigen Motiven habe ich gemalt. Ich meine, nun könnte auch der Gemeinderat, Abteilung Bittgesuche, seinerseits etwas für die deutsche Kunst tun, wenigstens soweit ich daran beteiligt bin."

„Soll ich vielleicht diese Auslassungen für Ernst nehmen?" fragte Bösendorff ärgerlich.

„Doch, du sollst", entgegnete Munck ruhig. „Ich habe natürlich auch andere Gründe. Vor allem will ich dir deine Stellung dem Senior gegenüber nicht erschweren. Er kann mich nicht ausstehen. Er hat mich immer verdächtigt, unheilvollen Einfluß auf dich auszuüben. Dich innerlich weich zu machen. Vielleicht hat er nicht ganz unrecht. Unsereiner ist vielleicht zu sehr geneigt, Vergleiche zu schließen, wo es hart auf hart geht. Ich will ihm also das Aergernis ersparen, mich in deiner Nähe zu finden. Und noch etwas bestimmt mich, so und nicht anders zu handeln. Patti hat hier dauernd Verdruß. Sie weigert sich, mit mir zu speisen aus Furcht vor unliebsamen Auftritten. Es soll versucht worden sein, auf die Direktion zu wirken, damit ihr ihr Zimmer genommen wird. Ferner hat sie etwas zu hören bekommen von einer Verschwörung der Damen, sie zu schneiden... Du weißt doch, wie sie ist. Sie nimmt leicht alles für bare Münze. Also auch Patti will nicht bleiben."

Bösendorff verfärbte sich vor Aerger. „Das sieht allerdings wie Arbeit von Marietta aus. Ich muß sie mir doch einmal ernstlich vornehmen."

„Das wirst du nicht tun", widersprach Munck. „Du bist nun einmal auf Marietta, geborene Gräfin Dressel, hereingefallen und mußt sie jetzt nehmen wie sie ist. Zu ändern ist sie nicht. Es geht vielen Männern so. Du findest dich da in großer Gesellschaft."

„Kannst du mir auch sagen, wie sich diese Männer abfinden?" fragte Bösendorff.

„Man weiß nicht viel von seinen Nebenmenschen", meinte Munck. „Ich kenne Männer, die sich eine Arbeit nach der anderen aufladen. Nichts ist ihnen zuviel. Und es gibt andere Männer, die flüchten sich an den Kneipentisch. Man hat die Wahl. Aber wenn es dir recht ist, sprechen wir jetzt über Patti. Ueber Patti möchte ich mit dir klar gehen."

„Gut", entgegnete Bösendorff. „Sprechen wir über Patti. Aber du hast hier verdammt viel Licht. Kann es nicht ein bißchen gedämpft werden?"

Munck tat ihm den Gefallen. Schob ihm auch den Tabak hin — es war allerdings nicht Navy Cut — und Streichhölzer, denn Eckart hatte die üble Gewohnheit, seine Pfeife oft ausgehen zu lassen. Es war jetzt halbdunkel im Zimmer. Die beiden Männer saßen sich ziemlich weit entfernt in tiefen Sesseln gegenüber. Die Glut ihrer Pfeifen erhellte manchmal flüchtig ihr Gesicht.

„Du hast mir wegen Patti zweimal Gewissensfragen gestellt", hob Munck an. „Es war mir sehr lieb, daß ich nichts zu verbergen hatte. Aber das war die Vergangenheit und ich möchte von der Zukunft sprechen."

„Willst du sie heiraten?" fragte Bösendorff gerade heraus.

„Ich denke daran", gab Munck zu. „Sie ist die Frau, die mir gut tut! Ich bin von Natur aus träge. Sie aber treibt mich an. Ich kann ihr nicht nahe kommen, ohne den Antrieb zu fühlen zu hundert Dingen, die ich tun möchte und muß. Ihr ein erträgliches Leben zu verschaffen, muß Heidenarbeit kosten. Aber gerade das ist es, was mich unwiderstehlich reizt."

„Patti ist frei", erklärte Bösendorff. „Sie kann tun und lassen, was ihr beliebt. Ich habe ihr nichts dreinzureden."

„Aber ich habe das deutliche Gefühl", versetzte Munck, „daß du sie und mich nicht gerne zusammen siehst."

Bösendorff blieb eine Weile stumm, seine Pfeife war ausgegangen. Er mußte sie frisch mit Feuer versehen. Dabei erwiesen sich dann die Streichhölzer als minderwertig. Er faßte in die Tasche und holte sein eigenes Feuerzeug hervor. Damit hatte er endlich Erfolg. „Weißt du", meinte er schließlich, „wir wollen nicht zu tief in uns hineinschauen; wir könnten sonst auf Dinge stoßen, über die wir nicht hinwegkommen. Aber wie stellst du dir die Entwicklung vor? Patti läuft als kriminell verdächtig in der Welt herum. Sie kann morgen schon auf der Anklagebank sitzen."

Munck zuckte gleichmütig die Achseln.

„Nimm die Sache nicht zu leicht", warnte Bösendorff. „Nimm sie um Gottes willen nicht zu leicht. Und denkst du schon nicht an dich, so denke wenigstens an Patti."

„Was willst du damit sagen?" Munck erhob sich und streckte die Glieder. Er dampfte heftig aus seiner Pfeife.

„Offenheit gegen Offenheit", gab Bösendorff zur Antwort. „Ich bin eigentlich gekommen, um dich zu warnen. Jemand ist hinter dir her."

„Hinter mir?" Munck lachte. „Er möge kommen."

„Hinter dir und Patti", erklärte Bösendorff. „Hast du übrigens eine Ahnung, was dieser Mann Schoultz hinterlassen hat?"

„Habe nie danach gefragt", meinte Munck gleichgültig.

„So höre es, ohne zu fragen", sagte Bösendorff. „Werte sind es um die hundert Millionen Mark herum. Und Patti ist die Universalerbin. Und jetzt ist dir hoffentlich klar, welches Spiel hier gespielt wird. Es geht um eines der kompaktesten Vermögen der Vereinigten Staaten. Um Macht! Wenn Patti schuldig gesprochen wird, verliert sie jeden Anspruch. Es hat schon Kriege gegeben und wird auch in Zukunft Kriege geben um geringere Beute."

Munck, akademischer Maler, war ziemlich überwältigt. „Woher hast du diese Zahlen?"

„Willst du sie bezweifeln? Ich will dir auch das letzte sagen. Die kleine Dinny hat mich beiseitegenommen und mich aufgeklärt. Der Geierschnabel Jane wird die Beute nicht herausrücken. Lieber ist er bereit, einen lebendigen Menschen, Patti, in zehntausend Stücke zu zerhacken. Und sie ist schon fest dabei. Und sie hat sich gut mit Beistand versehen. Es gibt hier einen unsichtbaren Mister Harpigan, der über deine Besuche bei Patti genau Buch führt. Sie ist bereits strafrechtlich und kriminell katalogisiert. Sie gehört zur Klasse der Affektverbrecherinnen. Um die Beweiskette zu schließen, fehlt ihnen nur noch die Ursache zum Affekt. Verstehst du jetzt? Sie suchen danach, Du bist gemeint! Sie wollen dich auf die Zeugenbank bringen, um dir verfängliche Fragen zu stellen. ‚Wie lange kennen Sie die Angeklagte? Sie kannten die Angeklagte schon, ehe sie Mrs. Schoultz wurde? Lange zuvor? Wollen Sie sich über die Art ihrer Beziehungen zu ihr äußern oder ziehen Sie vor, zu schweigen? Es ist Ihnen bekannt, daß Sie eine Aussage verweigern können, wenn Sie durch Ihre Aussage in den Verdacht einer strafbaren Handlung kommen?'"

Auch er erhob sich jetzt, legte die Pfeife fort und packte Munck mit beiden Händen an den Schultern. „Und du ein deutscher Bildermaler, ein Skifahrer, ein verläßlicher Kamerad, ein Kerl ohne Tücke — du traust dir zu, diesen skrupellosen und erfahrenen Fallenstellern mit heiler Haut zu entkommen? Nicht nur dich zu retten, sondern auch Patti?"

Munck sagte eine Weile nichts. Er mußte sich diese auf ihn eindringenden Vorstellungen erst ein bißchen zurechtlegen. Und als er einigermaßen damit fertig war, hatte er zunächst eine Frage. „Können sie das, Eckart, zwei Menschen, die nichts verbrochen haben, mit kaltem Blute verderben?"

Bösendorff, der Jurist, wandte sich ab. „Unschuldvolle Seele du", murmelte er.

18.

Die Tour zum Watzmannhaus hatte eine Wanderung von vier Stunden Dauer zur Voraussetzung. Der Schnee war führig, die Sonne schien und die allgemeine Stimmung war lautere Heiterkeit.

„Jetzt kommt eine nette kleine Schußfahrt", sagte Dinny oben auf der Kuppe zu Marietta. „In drei Minuten sind wir unten. Dann kommt wieder ein kleiner Aufstieg, der letzte und dann geht es dauernd hinunter bis zur Wimbachbrücke. Sie brauchen nur meiner Spur zu folgen."

Denselben Weg nehmen täglich ein Dutzend Skifahrer. Wer die Strecke nicht kennt, braucht nur der Skifähre zu folgen, dann kann nichts fehlgehen. Ohnehin geht die Abfahrt nur durch Waldschneisen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Deutsche Lied

Nr. 20 Amtliches Mitteilungsblatt des Sängerkreises „Lippe" 2. November 1935

Unser Liederbuch

Wir stehen in der „Woche des deutschen Buches". Das soll uns anregen, das Liederbuch des Deutschen Sängerbundes in den Kreis unserer Betrachtung zu stellen.

Für einen rechten Sänger ist das Liederbuch eines seiner meistgelesensten Bücher. Wie oft blättert der Sangesbruder am Singabend in dem Buche, wenn der Chorleiter mit den anderen Stimmen übt! Viele erwarben sich ein eigenes Buch, in dem sie in mancher stillen Feierabendstunde lesen. Da wird das Liederbuch zum Gedichtband, in dem die deutschen Dichter zum Sänger sprechen. Welch innere Freude beseelt den Sangesbruder, die Sangesschwester, wenn dann am Singabend die Worte zum Klingen gebracht Mensch durch sein Liederbuch mehr werden! So verwächst der singende und mehr mit den Dichtern und Musikern des Volkes. Wort und Melodie werden zum festen geistigen Besitz.

Da will es nun manchem von uns nicht einleuchten, warum dieses Buch, das ihm zum Freunde und Begleiter wurde, in der praktischen Chorarbeit nicht mehr das Ansehen wie einst genießt. Neben den „Liederblättern des DSB.", die seit wenigen Jahren weiteste Verbreitung fanden, deren Reihe heute durch die „Bundeschöre" fortgesetzt wird, ist der „Auswahlband" an seine Stelle getreten. Wie ist denn unser früheres Liederbuch entstanden?

Der Deutsche Sängerbund ist im Jahre 1862 gegründet. Mit seiner Entwicklung beginnt auch die Geschichte unseres Liederbuches. Bald nach der Gründung des DSB. erschienen die sogenannten „Lieferungen". Das waren Liederhefte, von denen im Laufe vieler Jahre neun herausgegeben wurden. Im Jahre 1908 wurden diese neun Einzelhefte durch Auswahl zu einem Band zusammengestellt, dem ersten Band unseres alten Liederbuches. Im Jahre 1912 erschien der zweite, 1922 der dritte und 1926 der vierte Band. Der heutige „Auswahlband" löste nun die vier Bände ab, wie einst dieses alte Liederbuch an die Stelle der „Lieferungen" und der daneben gebräuchlichen Liedersammlungen von Zahn, Heim u. a. oder des „Regensburger" trat.

Diese Entwicklung unseres Liederbuches ist durchaus natürlich und zeitgebunden und hat nichts mit irgendwelchen willkürlichen Anordnungen der Organisation zu tun. Schon die Herausgabe der einzelnen Bände des früheren Liederbuches war zur Notwendigkeit geworden, weil jeder Band vornehmlich nur einen gewissen zeitlichen Wert besaß, während die Entwicklung des Chorstiles immer wieder nach neuer Chorliteratur verlangte. Zu keiner anderen Zeit ist die Frage nach neuer Chorliteratur brennender gewesen, als in der Gegenwart, als in der Zeit des Umbruchs. So mußte auch der DSB. dazu übergehen, sein vierbändiges Liederbuch einer Kritik zu unterziehen, die dann zur Auflegung des in manchen Vereinen bereits eingeführten Auswahlbandes führte. Die Bestrebungen zur Schaffung eines Auswahlbandes sind allerdings älter, und es mag auch hier noch einmal festgehalten werden, daß der Lippische Sängerbund bereits im November des Jahres 1930 einen dahingehenden Antrag beim Westfälischen Sängerbund stellte, der im Frühjahr 1932 erneuert und durch den Abgeordneten des LSB. auf dem Sängertag des DSB. in Mainz kurz darauf auch mündlich vertreten wurde. Auf Empfehlung des damaligen Hauptausschusses des DSB. wurde der Antrag dem Musikausschuß als Material überwiesen. Erst im Herbst des vergangenen Jahres erlangte dieser Antrag des LSB., der in allen Gauen des DSB. große Beachtung und viele Zustimmung fand, seine Verwirklichung. Noch aus einem anderen Grunde mußte es zur Herausgabe eines Auswahlbandes kommen. 1933/34 stießen Tausende von neuen Vereinen zum DSB., denen nun die Möglichkeit gegeben war, für wenig Geld den Auswahlband mit guter Chorliteratur zu erwerben. Wohl stammt diese aus der Vergangenheit; dieses Chorgut hat sich aber als wertvoll erwiesen. Jedenfalls erhielten unsere Vereine durch den Auswahlband einen brauchbaren Grundstock ihrer Arbeit.

Wenn von 503 Chören des alten vierbändigen Liederbuches nur 112 blieben, wenn es sicherlich nicht einfach war, die Grenze zwischen den auszuscheidenden Liedern und den beizubehaltenden zu ziehen, so soll und kann nicht behauptet werden, daß die 75 Prozent verschwundenes Liedgut etwa „Schmarren" oder „Schundliteratur" wären. Es muß aber betont werden, daß der Stil dieser Chöre dem heutigen Denken und Empfinden nicht mehr entspricht. Mancher wird sich von diesen Chören genau so wie von dem alten „vierbändigen Freunde" nur schweren Herzens trennen wollen. Das ist verständlich und darf den Aelteren unter uns nicht als „Rückständigkeit" ausgelegt werden. Diese Haltung entspringt zumeist einer Ueberzeugung, die glaubt, sich treu bleiben zu müssen. Doch der Schwung und die Begeisterung der neuen Zeit und einer neuen Generation wird auch diese Getreuen unter uns mitreißen. Sie werden gern einstimmen in die Lieder des neuen Deutschland mit ihrem männlich und deutsch betonten Stil.

Neben diesem „Auswahlband" für Männerchöre soll in Kürze ein „Frauenchor-Liederbuch" erscheinen, und für unsere gemischten Chöre ist nach Angabe des DSB. ein „Liederbuch für Gemischte Chöre" in Vorbereitung. So wird auch diesen Chören das unvergängliche, wesentliche Lied- und Chorgut vermittelt.

Wenn nun die „Woche des deutschen Buches" 1935 uns das deutsche Buch in seiner tiefen Bedeutung für die Erneuerung des deutschen Menmag die Buchwoche uns Sängern und Sängerinnen und die Volkwerdung nahebringen will, dann nen auch unsere neuen Liederbücher als ein Stück deutscher Heimat ans Herz legen!

Hans Bethke.

Arbeitstagung
des Sängerkreises „Lippe"

Liebe Sangesbrüder und Sangesschwestern!

Am Sonntag, dem 1. Dezember 1935, mittags 1 Uhr, findet in Detmold im Hotel „Zum Falken" (Odeon), Hornsche Straße, eine Arbeitstagung des Sängerkreises Lippe statt.

In dieser Tagung sollen alle schwebenden Fragen erörtert und Richtlinien für die Vereinsführung und die musikalische Arbeit gegeben werden. Unser Gauchorleiter Georg Rellius, Herne, wird das Hauptreferat halten. Die genaue Tagesordnung wird in der nächsten Beilage „Das Deutsche Lied" am 16. November 1935 veröffentlicht werden.

Wegen der Wichtigkeit der Tagung wird hiermit den Gruppenobmännern und -chorleitern, den Vereinsführern und Chorleitern die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Darüber hinaus sind auch weitere Teilnehmer aus unseren Vereinen willkommen.

Wir haben vier Wochen vor dem angesetzten Termin eingeladen, damit sich alle Teilnehmer darauf einrichten können. Wo die Verkehrsverhältnisse schwierig liegen, bitten wir die Vereinsführer und Chorleiter benachbarter Vereine, sich rechtzeitig wegen einer gemeinsamen Fahrgelegenheit in Verbindung zu setzen.

Detmold, den 31. Oktober 1935.

Heil Hitler!

Sängerkreis Lippe (LSB.)
Hans Bethke, Kreisführer

Deutsche Liedpflege im Banat

In den großen deutschen Siedlungen im Banat und in Siebenbürgen spielt der deutsche Chor zur Erhaltung deutscher Kultur und deutschen Brauchtums, das sich hier seit Jahrhunderten in unveränderter Form erhalten hat, eine große Rolle. Die Gesangvereine des Banats sind, wie auch die siebenbürgischen, in einem Sängerkreis zusammengefaßt. Die Bundesführung ist mit allen Mitteln bestrebt, die Weiterbildung der Chorleiter zu fördern und sie vor allem mit dem Gedanken einer neuzeitlichen Liedpflege bekannt zu machen. Unlängst fanden wieder zwei „Musikpädagogische Wochen" in Bad Bogadrigosch statt. Die Vorbereitung und Leitung der Schulungswochen hatte der Obmann des BDGB., Prof. Hans Ed, Temeswar, die musikalische Leitung lag in den Händen des Dozenten Dr. Ludwig Kelbetz, Danzig. Zur ersten Woche waren 92 Burschen und Mädchen im Alter von 17 bis 27 Jahren aus allen Kreisen und Schichten des Banats erschienen, auch einige aus Siebenbürgen. An der zweiten Woche nahmen 51 Chorleiter und Stimmführer teil, so daß von 115 Chören des BDGB. mehr als ein Drittel auf dieser Woche vertreten war. Als Material für die Volksliedkunde dienten die Liederblätter „Singendes Volk" vom DSB., die Lobeda-Singblätter und -Liederbücher, wie „Aus allen Gauen" (DSA.) u. a. Hierbei zeigte es sich, daß heute in der Jugendgeneration schon wieder ein Volksliedgut lebendig ist, das mit der Lebensführung in unmittelbarem Zusammenhang steht. Besonders wichtig war für sie deshalb das politische Lied. So wurden Marschlieder, Tagessprüche, vaterländische Lieder, Lieder der Nation und des Volkes gefördert. Auffallend stark strebte die Jugend nach einer klaren Tagesgestaltung und nach festen Formen, wie sie heute im Lagerleben der jungen Generation allgemein üblich geworden sind. Die Chorleiterwoche fand in einem Sing- und Spielabend in der schönen Banater Gemeinde Guttenbrunn (dem Geburtsort des südostschwäbischen Heimatdichters Adam Müller, Guttenbrunn) einen schönen Abschluß, der zur offenen Singstunde erweitert wurde. Sänger und Zuhörer wurden eine Gemeinde. Es war herzerfreuend, die zu Hunderten in ihrer alten Volkstracht erschienenen Bauern und Bäuerinnen, die Buschen und die Mädchen zu beobachten, wie sie begeistert mitgingen, wenn Lieder der Volksseele gesprochen oder gesungen wurden, und wie sie in der offenen Singstunde begeistert mitgesungen haben.

Ueberall singt und klingt das deutsche Lied!

Die Pflege des deutschen Liedes wird von allen auslandsdeutschen Gesangvereinen eifrig betrieben. Aus den regelmäßig in der Heimat eintreffenden Berichten geht hervor, welch große Bedeutung dem Chorsingen zur Erhaltung der deutschen Kultur zukommt. So wird aus Südslawien geschrieben: Der deutsche MGV. Kraljevicevo (Franzfeld) konnte unlängst auf sein 50jähriges Bestehen im Dienste des deutschen Liedes zurückblicken. Er hat sich nach den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren wieder zu bedeutender Höhe und Leistungsfähigkeit emporgearbeitet. Mit seinem Jubiläum verband er die Fahnenweihe. Auch ist ihm ein eigenes Vereinsorchester angegliedert. Fünfzehn Gesangvereine haben an diesem Ehrenfest des deutschen Liedes teilgenommen und es zu einer machtvollen Deutschtums-Kundgebung gestaltet. — Auch in Polen sind die deutschen Gesangvereine an der Arbeit. Ein Gesangereignis ersten Ranges war die 25jährige Jubiläumsfeier der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen (Lodz), an deren Vorbereitung seit Wochen mit allem Nachdruck gearbeitet wurde. Den Höhepunkt bildete ein Massenchor von 500 Sängern.

Deutscher Lied-Kalender 1936

Das deutsche Lied, seine Bedeutung für Musik und Volk, für Festtag und Alltag, für den einzelnen wie für die Gesamtheit, soll in den Blättern des Kalenders, in seinen Bildern und Worten deutlich werden. Gerade das ist wesentlich, daß die eine Blattseite sorgfältiges und mustergültiges Bildmaterial bringt, die Rückseite bedeutsame Stellen aus dem Schrifttum, aus Geschichte und Aesthetik, aus Poesie und Prosa, aus Politik und Volkstum enthält, die zu längerem Verweilen und besinnlichem Nachdenken anregen. Dem dienen zunächst wie immer Bilder und Stellen aus der Geschichte des Liedes nach Kunstwerken oder Denkmalen, wobei dem Lied besonders nahestehende Meister bevorzugt sind, wie Mozart, Weber, Marschner, H. Wolf. Auch die brieflichen und anderen Proben zur Musikgeschichte, die Beethoven, Zelter, Schumann, Luther, Grillparzer, R. Wagner u. a. zu Worte kommen lassen, sind gut ausgewählt und meist nicht allgemein bekannt. Dazu treten Faksimiles von Mozart, Goethe, Reger, vor allem das der Urschrift des Deutschlandliedes von Hoffmann von Fallersleben, ein jedem Deutschen liebes und heiliges Dokument. Wie tief aber der Kulturwille des Dritten Reiches schon eingewirkt hat, wie stark er das Lied aus seiner Enge befreit und zum Gemeingut des Volkes in allen seinen Lebensäußerungen gemacht hat, das beweist dieser Kalender auf vielen Seiten. Davon zeugen auch die Aufnahmen aus den Schulungslagern des Deutschen Sängerbundes, aus den Singstunden der mannigfachen Verbände. Und wie sich das dann nach allen Richtungen hin auswirkt, beweisen die Blätter, die das Musikstreben in der Hitler-Jugend, im Arbeitsdienst, in den Werkscharen festhalten. Worte und Gedanken von Arndt, Fichte, Paul de Lagarde und R. Wagner vermögen die Bildeindrücke zu vertiefen und auszudehnen. Das deutsche Lied erweist sich als ein musikalisch, völkisch und nationalpolitisch ungemein weitreichender Begriff. In wahrhaft volkstümlicher Art hat der „Deutsche Lied-Kalender 1936" es wieder verstanden, diese Gedanken in Bild und Wort zusammenzufassen. Er vermittelt mehr Erkenntnisse wie manches Buch, er wendet sich gleichmäßig an Verstand und Gefühl, an Herz und Sinn. Möge er recht viele Sänger sicher durch das Jahr 1936 leiten. Der von Dr. F. J. Ewens bearbeitete Kalender kostet 2 RM. und ist zu beziehen vom Verlag W. Limpert, Berlin SW 68, oder durch jede Buchhandlung.

Amtliche Mitteilungen
des Sängerkreises „Lippe"

1. Der DSB. hat sämtlichen Vereinen Ende September einen Fragebogen betr. unserer DSBZ. (Deutsche Sängerbundes-Zeitung) zugehen lassen. Wer diesen Fragebogen noch nicht ausgefüllt und an den DSB. zurückgesandt hat, wolle dieses unverzüglich tun!

2. Desgleichen wird an die Ausfüllung und Rücksendung des Fragebogens des Amtes für Chorwesen, Berlin, erinnert!

3. Durch die Säumigkeit vieler Vereine im Gau ist der Beitragseingang schlecht. Dadurch konnte mit dem DSB. nicht zum festgesetzten Termin abgerechnet werden, bei der AMA. und der „Flagma" entstanden Rückstände. Das hat zur Folge, daß seitens dieser Stellen eine besondere Kontrolle am 1. November 1935 einsetzt. Wer nach diesem Termin noch beitragsrückständig ist und nicht sofort den Beitrag oder Beitragsrest einsendet, begibt sich der Gefahr, daß das öffentliche Auftreten und die Mitwirkung bei Veranstaltungen, unter Umständen sogar jegliche Probenarbeit verboten werden!

   Wir fordern daher letztmalig die Säumigen auf: Uebt Disziplin, wie es die Pünktlichen taten! Wer bis zum 15. November seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, muß dem Gau gemeldet werden!

   Einzahlungen gehen an die Städt. Sparkasse, Detmold, Postscheck: Hannover 5717. Auf der Rückseite der Zahlkarte ist zu vermerken: „Beitrag für . . . Sänger, . . . Sängerinnen auf Konto des Sängerkreises Lippe (LSB.)."

4. Wir weisen darauf hin, daß von den Pflichtchören 1935 noch Restbestände vorhanden sind.

   Männerchöre: Schiller, Lied der Bauleute; Simon, Bauernerbe.

   Gemischte Chöre: Remrath, Wie schön blüht uns der Maien; Hensel, Nun, Gottes Deutschland, wache auf!

   Frauenchöre: Stürmer, In der Luft des süßen Maien; Riethmüller, Deutschlands Erwachen.

   Falls neu eingetretene oder nachweislich nicht belieferte Vereine Bedarf an diesem Notenmaterial haben, sind Bestellungen an den DSB., Berlin W 35, Potsdamer Straße 123, zu richten. Diese werden kostenlos nach der Reihenfolge des Eingangs und nach Maßgabe der verfügbaren Bestände ausgeführt.

5. Wir verweisen an dieser Stelle auf die in dieser Beilage enthaltene Mitteilung betr. „Arbeitstagung des Sängerkreises Lippe.

6. Die nächste Beilage „Das Deutsche Lied" erscheint in der „Lippischen Staatszeitung" am 16. November 1935. Letzter Einsendungstermin ist der 12. November.

Detmold, den 31. Oktober 1935.

Heil Hitler!

Sängerkreis Lippe

Wie muß der Chorleiter beschaffen sein?

Auf dem unlängst in Darmstadt abgehaltenen jährlichen Gausängertag des Gaues Hessen-Darmstadt im Deutschen Sängerbund behandelte in einem Referat u. a. der bekannte Darmstädter Kreischorleiter und Musikwissenschaftler Dr. Noack die Chorleiterfrage, die als Kernfrage für den gesamten Kulturfortschritt der Chorgesangbewegung angesehen werden muß. Da sehr viele der heutigen Chorleiter nach ihrer Vorbildung und persönlichen Eignung noch gar nicht den vom DSB. gestellten Anforderungen genügen, muß ausreichend dafür Sorge getragen werden, daß die künftige Chorleitergeneration die chorischen wie kulturellen Leistungen zu steigern vermag. Hierzu gehört gründliche fachliche Ausbildung, die von Konservatorien und Musikerberufsschulen auf das ernsthafteste zu betreiben ist. Der ferneren Weiterbildung dienen Chorleiterlehrgänge, die Meisterkurse des DSB. und die kleinen Fortbildungslehrgänge des Gaues und der Kreise. Daß letztere bei ihrer kurzen Dauer nur in einzelnen Gesichtspunkten abheilenden Nutzen bringen können, ist selbstverständlich. Hierzu gehört ferner die kulturpolitische Schulung, die gerade heute vom DSB. als selbstverständliche Pflicht der Chorleiter angesehen werden muß, da es gilt, die Arbeit der Einzelvereine der Gesamtkultur in weitestem Maße dienstbar zu machen. Hierin bewähren sich die Schulungslager des DSB. in hervorragendem Maße. Gleich wichtig aber ist die persönliche Eignung. Denn beste fachliche Ausbildung und lauterstes kulturpolitisches Wollen müssen versagen, wenn nicht Führereigenschaften vorhanden sind, die für bereitwillige Gefolgschaft der Sänger bürgen. Leider gibt es noch zahlreiche Chorleiter, denen die richtige Einstellung zum Kulturprogramm fehlt, ja, die bewußt oder aus Ungeschick den Anordnungen des Bundes entgegenstreben. Hier muß von Machtmitteln Gebrauch gemacht werden, um solche Elemente unschädlich zu machen.

Aus dem Reich der 64 Felder

Die McCutcheon-Variante der franz. Partie

In den letzten Jahren stand im Vordergrund der Untersuchungen über die französische Partie die von Alechin in die Turnierpraxis eingeführte Variante, über die Meister Seitz kürzlich einen Vortrag hielt. Das theoretische Urteil darüber ist noch nicht abgeschlossen. Zwar scheinen alle Fortsetzungen, die bisher vorwiegend zur Anwendung kamen, zum Vorteil von Weiß auszuschlagen. Doch bestehen noch weitere Möglichkeiten, bei denen man sieht, daß neue Angriffswege erst erfunden werden müssen, wenn Weiß etwas erreichen will. Soviel steht nur fest: Weiß muß angreifen, um der Unterminierung seines Zentrums zuvorzukommen. Weiß kann auch stets stark angreifen. Daher muß sich Schwarz auf langwierige und mühselige Verteidigung gefaßt machen.

Will Schwarz dies vermeiden, so kann es zwar französisch eröffnen, tut aber gut daran, die Alechinfortsetzung gänzlich zu vermeiden. Ein System, das für beide Teile positionelle Schwierigkeiten ganz besonderer Art bietet, ist die McCutcheon-Variante. Sie entsteht nach den Zügen:

1. c2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	

durch die Fortsetzung Lf8—b4

während 4. —, Le7; 5. e5, Sd7; 6. h4 die Alechin-Variante liefern würde.

Jetzt ist der Be4 angegriffen. Es muß etwas für ihn getan werden. Das ältere Verfahren: 5. cd, D×d5; 6. L×f6, gf bringt Weiß wegen des schwachen Punktes d4 nicht den geringsten Vorteil. Sehr naheliegend aber und auch am häufigsten angewandt ist

5. e4—e5 h7—h6

Auf die Fortsetzungen 6. ef, hg; 7. fg, Tg8 oder 6. Lh4, g5; 7. ef, gh kann Schwarz sich ruhig einlassen. Im ersten Falle kann Weiß nur unter Bauernopfer angreifen, im zweiten Falle kommt Schwarz gar zum Angriff auf den unentwickelten Königsflügel. Daher spielt Weiß am besten.

6. Lg5—d2

Will Schwarz jetzt nicht zurückgedrängt werden, muß folgen: Lb4×c3

7. b2×c3

Außer diesem kommt nur noch 7. L×c3 in Frage. Doch auf 7. —, Se4; 8. Dg4 ergibt sich nichts Neues, während 8. Lb4, c5 Weiß zu 9. L×e5, S×c5; 10. dc zwingt. 9. dc, S×f2! 10. K×f2, Dh4+ führt zum Verlust.

	Sf6—e4
8. Dd1—g4	g7—g6

Dies ist wohl der beste Zug. Früher spielte man auch 8. —, Kf8. (8. —, 0—0 ist ersichtlich falsch). Doch hat Maroczy, einer der besten Kenner dieser Eröffnung, einen gefährlichen Angriff eingeführt, der mit 9. Ld3, S×d2; 10. K×d2, c5; 11. h4 nebst Th3 den schwarzen König arg in die Klemme bringt.

9. Lf1—d3	Se4×d2
10. Ke1×d2	

Nur ängstliche Gemüter nehmen in solcher Stellung den Rochadeverlust tragisch.

c7—c5

der einzige Weg, Gegenspiel zu bekommen.

11. h2—h4

Entsprechend der Fortsetzung nach 8. —, Kf8. Falsch wäre 11. L×g6, Tg8!

	Sb8—c6
12. Th1—h3	c5×b4
13. c3×b4	Lc8—b7!

Dieser von dem Mexikaner Torre 1925 eingeführte Zug beseitigt endgültig die Drohung des Opfers auf g6, das allmählich immer näher rückte. Denn falls nun 14. L×g6, so Da5+; 15. c3, fg; 16. D×g6+, Kd8; 17. Df6+, Kc7 und der Th8 ist gedeckt. Damit ist zugleich die ganze Spielweise rehabilitiert, die vorher infolge des Maroczyschen Angriffs als verdächtig galt.

In der nunmehr entstandenen Stellung kann Schwarz ohne Sorgen zu Aktionen auf dem Damenflügel schreiten.

*

Aufgabe (Urdruck)

Junker, Soest.



Matt in 2 Zügen

Aus dem Kampf der Weltmeisterschaft

Weiß: Dr. Aljechin — Schwarz: Dr. Euwe

1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	c7—c6
3. Sg1—f3	Sg8—f6
4. Sb1—c3	d5×c4
5. a2—a4	Lc8—f5

die Alozin-Variante der slawischen Partie

6. Sf3—e5	Sb8—d7
7. Se5×c4	Dd8—c7

Galt bisher als der beste Zug

8. g2—g3	e7—e5

Der Wissenschaftler Euwe machte bisher stets die Züge, die z. B. als die besten gelten. Dennoch erhält er eine schlechte Stellung. Daher besitzt die Partie theoretischen Wert.

9. d4×e5	Sd7×e5
10. Lc1—f4	Sf6—d7
11. Lf1—g2	Lf5—e6
12. Sc4×e5	Sd7×e5
13. 0—0	Lf8—e7

Nach 13. —, Da5, was Bogoljubow einmal anwandte, gerät Weiß auch in Vorteil

14. Dd1—c2	Ta8—b8
15. Tf1—b1	0—0
16. Sc3—b5!	Td8×d1+
17. Ta1×d1	Dc7—a5
18. Sb5—d4	Le6—c8
19. b2—b4!	

Durch diesen Zug wird die Dame wieder in die lästige Fesselstellung zurückgetrieben. Schlägt Schwarz den Bauern, so verliert er eine Figur. 19. —, L×b4; 20. Sb3, Dc7; 21. De4, Lb6; 22. Db4.

	Da5—c7
20. b4—b5	c6—c5
21. Sb4—f5	f7—f6
22. Sf5—e3	Lc8—e6
23. Lg2—b5	Le6×b5
24. Tb1×b5!	Dc7—a5

Ein letzter Versuch.

25. Se3—f5	Da5—e1+
26. Kg1—g2	Le7—b8
27. Lf4×e5	f6×e5

Schwarz sucht neuen Angriff mit Turm oder Läufer auf f2, kommt aber nicht dazu

28. Td5—d7	Lb8—f6
29. Sf5—h6+,	Kg8—h8
30. Dc2×c5	

Schwarz gibt auf.

M. K.

40 Jahre Film

Am 1. November 1935 sind es 40 Jahre her, daß im Berliner „Wintergarten" die erste öffentliche Filmvorführung durch die Gebrüder Skladanowsky stattfand. Diese Tatsache ist Grund genug, einmal aufzuzeigen, welche Entwicklung die Kinematographie in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts durchgemacht hat. In vielen Ländern waren Erfinder am Werk, die, jeder für sich, an dieser technischen Neuheit arbeiteten.

Um 1890 stellte der Amerikaner Muybridge mit 30 hintereinandergeschalteten Apparaten Reihenaufnahmen her und projizierte dieselben. Um die gleiche Zeit trat auch der Franzose Marey mit ähnlichen Serienphotographien hervor. Der Oesterreicher von Reitzner ließ sich 1891 eine Kinokamera mit allen wesentlichen Merkmalen, und im selben Jahr Edison in Amerika sein „Cinethoskope" patentieren. Dieser Apparat war allerdings kein Bildwerfer, sondern ein Guckkasten, in dem jeweils nur eine Person lebende Photographien betrachten konnte. Mit einem wesentlich anders konstruierten Apparat führte 1894 der Deutsche Anschütz Reihenaufnahmen auf einer großen Leinwand vor. Hierzu benutzte er einen Doppel-Projektionsapparat, bei dem die einzelnen Photographien, sorgfältig ausgerichtet, auf rotierenden Scheiben angeordnet waren. Einen wesentlichen Schritt weiter ging 1895 der Franzose Louis Lumière, der in Paris in einer geschlossenen wissenschaftlichen Gesellschaft Filme vorführte, die den entscheidenden Fortschritt zur Projektion zeigten. Die erste öffentliche Vorführung veranstaltete dann 1895 der Deutsche Max Skladanowsky mit einem selbstgeschaffenen Gerät, das die wesentlichen Merkmale der Kinematographie trägt. Wenn auch dieser Apparat nicht gerade Vollkommenheit besaß, so waren doch die „Wintergarten"-Vorführungen der entscheidende Anstoß in der Entwicklung der Filmtechnik. Oskar Meßter erfand kurz darauf das Malteserkreuz, die technische Grundlage jeder Kinoapparatur, und weitere wesentliche Vervollkommnungen und machte so in der Praxis das Kino zu dem, was es heute darstellt.

Wenn nunmehr der 40. Geburtstag der Kinematographie gefeiert wird, so darf man mit Stolz daran denken, daß es deutsche Erfinder waren, die in erster Reihe an ihrem Entstehen mitgearbeitet haben.

Das Ferkel mit dem Spitzenhäubchen.

Oedenburg. In letzter Zeit fiel den Zollwächtern an der österreichisch-ungarischen Grenze auf, daß im kleinen Grenzverkehr verdächtig viel Wickelkinder über die Grenze getragen wurden. Als man endlich ein paar Stichproben machte, entpuppten sich die Babys als — junge Ferkel, die, von den Schmugglern in Ungarn gekauft, hübsch eingewickelt und mit Spitzenhäubchen versehen worden waren. So konnte das rosige Schmuggelgut lange Zeit dicht vor den Augen der Zollbeamten über die Grenze getragen werden.

Kleine Anzeigen

Tarif: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 6 Pfg.

Freie Stellen

Elektro-Monteur
der an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, stellt für sofort ein Wilh. Lampe, Detmold, Lagesche Straße 58.

Mädchen
fleißig und sauber, nicht unter 15 Jahren, zum 1. bzw. 15. 12. für mein. Haushalt in Schötmar gesucht. Zu erfrag. in der Geschst. Schötmar.

Stellen-Gesuche

Mädchen
20 Jahre, sucht zum 15. 11. od. 1. 12. Stellung im Haushalt (Detmold bevorzugt). Angebote an die Agentur der Staatszeitung in Blomberg.

Mädchen
junges, 19 Jahre alt, in Küche und Haus erfahren, sucht Stellung im Haushalt, evtl. im landwirtschaftlich. Angebote unter Nr. 3664 an die Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohnung
größere, bessere, 5 Zimmer sowie Badezimmer, Küche, Speisekammer usw., zum 1. 12., evtl. später, zu vermieten. Wiemers, Lemgo, Mittelstraße 103.

Wohnung
2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Siegfriedstraße 73.

Zimmer
unmöbliert, Parterre, fließ. Wasser, Heizgelegenheit, für einzelne Person. Bachstraße 15.

Miet-Gesuche

Wohnung
möbl., 2 Zimmer mit kleiner Küche, zu mieten gesucht. Renko, Hotel Stadt Frankfurt.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer, in Lage für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 199 an die Lipp. Staatszt., Lage.

Junger Mann
sucht möbliertes Zimmer, evtl. mit voller Pension. Preisangeb. unt. Nr. 3661 an die Lippische Staatszeitung.

In Detmold
3 Zimmer mit Nebengelaß sofort oder später für 2 Personen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 3654 an die Staatszeitung.

In Helpup
möglichst im Mittelpunkt, suche ich einen Raum für gewerbliche Zwecke nebst 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Nr. 00203 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Das Kampfzeichen gegen die Winternot
Monat November



Jede deutsche Wohnung trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Zu verkaufen

Bäckerei
Wirtschaft, Kolonialwaren, aufblühender Ort, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 3650 an die Staatszeitg.

Wanderer-Limousine
6/30, Baujahr 28, als Lieferwagen oder Zugmaschine gut geeignet, hat billig abzugeben Fr. Berke, Altes Bürgermeisterhaus, Bad Salzuflen, Telefon 2077.

D-Rad
mit Beiwagen zu verkaufen, evtl. gegen leichtes zu tauschen. Schlömerkämper, 5./J.-R. 18, Kaserne 3.

Kachelofen
ein wenig gebrauchter, sehr schöner, billig zu verkaufen. Näheres bei Heidke, Detmold, Hornsche Straße 19

Dauerbrandofen
wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Sylbeckestraße 13.

Häckselmaschinen
u. Rübenschneider. W. Schnüll, Lage

Bett
Kommode, Sekretär, und Waschtisch mit Marmor billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 3655 an die Lipp. Staatszeitung.

Bettstellen
1½ schläfrig, preiswert abzugeben. Angeb. unt. Nr. 3657 a. d. Lipp. Staatsz.

Gelbe Steckrüben
hat abzugeben Nacke, Ehrsen.

Kauf-Gesuche

Suche
für sofort zwei gut erhaltene Hobelbänke. Heinrich Läger, Bau- und Möbel-Tischlerei, Sonneborn (Lippe).

Pacht-Gesuche

Häuschen
mit ca. 6 Zimmern in Detmold zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 3656 an die Lippische Staatszeitung.

Geldverkehr

8500.—
RM. zur Erweiterung eines gutgehenden Geschäfts zu leihen gesucht. Gute Sicherheit, hohe Zinsen. Angeb. unter Nr. 3651 an die Staatszeitg.

Verschiedenes

Schneidermeister
Wer fertigt 1—2 Anzüge oder Damenkostüm an gegen Lieferung von Möbeln? Angebote unter Nr. 3652 an die Staatszeitung.

Täglich
5 bis 10 RM. und mehr verdienen selbst Ungeübte durch Privatbesuch. Artikel ist auch leicht von Hausierern mitzuführen. Angeb. unter Nr. 3660 an die Lippische Staatszeitung.

Nur heute!
Hotel Luisenhof, Bad Salzuflen
Große historische
Kostüm-Schau
von den Germanen bis zur heutigen Zeit!
Künstler vom Bielefeld. Stadttheater wirken mit
Jeden Sonntag Tanz-Tee.

Wohin gehen wir?
Heute abend zum
Stiftungsfest
des V. f. B. im Neuen Krug

Fußpflege tut not!
Mittels einer
modernen Fußpflege-Einrichtung
befreien wir Ihre Füße von allen Beschwerden, wie Hühneraugen, Hornhaut usw. Machen Sie bitte Gebrauch von dieser neuzeitigen Einrichtung
Metallene, weiche Schuh-Einlagen - Vernünftige Schuhe
Ruthe Söhne, Lemgo Ruf 762

Gefunden

sind in letzter Zeit:

in Stemmen ein Herren-Fahrrad,
in Varenholz eine Geldbörse mit Inhalt,
in Bega ein Sommermantel,
in Schwelentrup ein Herren-Fahrrad,
in Brake 2 Brillen, mehrere Schlüssel und ein Umschlagtuch.

Die Eigentümer der obigen Sachen können sich innerhalb eines Jahres bei mir melden.

Brake in Lippe, den 30. Oktober 1935.

Der Amtmann

Straßennamen

Der Weg: a) in der Randsiedlung am Detmolder Wege erhält die Bezeichnung „Auf der Lehmkuhle". b) In der Kadakerstiftung die Bezeichnung „Bergstraße". Der Straßenname „Verlängerte Kohlstraße" wird in „Kohlstraße" geändert.

Lemgo, den 30. Oktober 1935.

Der Bürgermeister der Alten Hansestadt.

Aus der Landeshauptstadt

Wie einst im Mai . . .

Die Herren Dichterlinge, die uns auch zum Novemberanfang prompt wie immer diverse poetische Ergüsse zusandten und darin den dunklen und trüben Vorweihnachtsmonat „verherrlichten", werden gestern morgen nicht wenig gestaunt haben, als der neue Monat seinen Einzug hielt. Wie einst im Mai, so herrlich leuchtete die Sonne vom klarblauen Himmel, und warm war es, fast wie im Hochsommer. Wirklich, so einen wundervollen Monatsanfang haben wir kurz vor Toresschluß seit langer Zeit nicht mehr erlebt. Kein Wunder also, daß nach den naßkalten Oktobertagen gestern noch einmal recht starker Verkehr auf den Straßen und Plätzen herrschte. Die Beschützer des jüngsten Jahrgangs waren wieder vollzählig überall dort zur Stelle, wo man sich zur schönen Sommerszeit so oft getroffen hat. Selbst in den Gärten wurde es noch einmal lebendig und mancher Spatenstich ausgeführt, ehe Frost und Schnee auch diese Arbeit unterbindet. Die Wetterpropheten, die uns schon für Anfang November winterliches Wetter voraussagten, haben sich geirrt. Aller Voraussicht nach wird uns auch ein schönes Wochenende beschieden sein, und wenn dann noch am Sonntag die Sonne lacht, dann kann man wirklich sagen: Mein Liebchen, was willst du noch mehr!

Thema des Tages: Seit gestern ist ein Stück Alt-Detmold für immer verschwunden. Der Abbruch des alten Komödienhauses an der Ecke der Langen und Lageschen Straße ist beendet. Nun wird mit dem Aufbau eines modernen Geschäftshauses begonnen.

Wie wird das Wetter?

Voraussage: wechselnd bewölkt mit vereinzelten Niederschlägen.

Gestriger Stand für Detmold: Barometerstand 749 Millimeter, Tendenz steigend. Temperaturen: um 8 Uhr 10 Grad, um 12 Uhr 18 Grad, um 18 Uhr 12 Grad. Windrichtung: SO. Luftfeuchtigkeit: 65 Prozent.

Strümpfe kauft man bei **WIESE**

Flaggenhissung und Rekruten-Vereidigung

Am 7. November 1935 wird zum ersten Male auf allen militärischen Gebäuden und Kriegsschiffen die neue Reichskriegsflagge gehißt. Dies geschieht in allen Kasernen Detmolds um 8 Uhr.

In der Kaserne III, Emilienstraße, erfolgt die feierliche Handlung unter Leitung des Kommandeurs II./J.-R. 18, Oberst von Oven, und unter Beteiligung der Musik und Spielleute.

Die ersten auf Grund der allgemeiner Wehrpflicht eingestellten Rekruten des gesamten Standortes Detmold werden am gleichen Tage um 11 Uhr auf dem Hofe der Kaserne III, Emilienstraße, auf den Führer vereidigt. Die Vereidigung nimmt der Standortälteste vor.

Zu beiden Veranstaltungen wird die Bevölkerung eingeladen.

Detmolder Lichtspiele

„Stradivari"

Dieses Filmwerk ist musikalisch ausgezeichnet besetzt und stellenweise, eben gerade durch die Kunst jener Geige, ein wahrer Ohrenschmaus. Dabei ist es dem Manuskript, und auf dessen Grundlage der Regie, gelungen, im wesentlichen über die Schwächen jener bekannten Art musikalischer Filme hinwegzukommen, die in ihren Mittelpunkt eine schöne Stimme stellten, ohne doch um diesen Punkt herum eine wirkliche Handlung geschaffen zu haben.

Das Manuskript hat es geschickt verstanden, durch filmische Ueberschneidungen die Geschichte der schönsten Geige des italienischen Meisters, angefertigt von ihm im Jahre 1673 in Verona, der berühmten „Beatrice", in die Geschichte ihres jüngsten Besitzers Anno 1914 zu verflechten. Stradivari verfluchte angeblich diese Geige, als er am Tage ihrer Fertigstellung sehen mußte, daß die von ihm geliebte Veronesierin Beatrice Amati, Tochter seines Meisters, einem anderen gehören würde. Seither hat die Geige noch jedesmal ihrem Besitzer Unglück gebracht, keiner in der langen Reihe hat die von ihm geliebte Frau heimführen können. Auch dem jüngsten Besitzer, einem ungarischen Husarenleutnant, scheint während des inzwischen hereingebrochenen Weltkrieges das gleiche Schicksal zu drohen. Doch er bricht den Fluch. So erzählt der Film.

Ungarisch durchglutet die Musik Alois Melichars, die durch die Zigeunerkapelle Jenö Farkas, deren Primas wohl auch für das meisterliche Spiel auf der Geige verantwortlich zeichnet, blutvolle Gestaltung erfährt.

Aus der großen Zahl der Darsteller seien nur die Hauptpersonen hervorgehoben: Gustav Fröhlich als Husarenleutnant, gewinnendmännlich, Soldat und auch Künstler, neben ihm Sybille Schmitz als Maria Bellonti, herb und zurückhaltend. Erstaunlich, wie diese Frau immer wieder ein neues Gesicht, neue Züge und Momente bringt. Zur Kennzeichnung des weiteren Aufgebotes: Albrecht Schoenhals, Harald Paulsen, Aribert Wäscher, Veit Harlan, Theodor Loos.

Ferner „Beatrice", die Geige. Ach, diese Geige...

Im Vorprogramm sahen wir packende Aufnahmen vom Erntedankfest auf dem Bückeberg mit den großen Vorführungen der Wehrmacht und einen Silhouetten-Film. Dieser Spielplan verdient hohe Anerkennung!

Hubertusjagd

Am heutigen Sonnabend beendet der Standort Detmold seine diesjährigen Herbstjagden mit der Hubertusjagd.

Insgesamt wurden in diesem Jahre acht Reitjagden geritten, zu deren Stelldichein sich jedesmal ein stattliches Feld von Reitern einfand. Auch zu der traditionellen Hubertusjagd, die in diesem Jahr in Detmold zum erstenmal in größerem Rahmen geritten wird, finden sich etwa 40 Reiter ein, um zum letztenmal in diesem Herbst über die Hindernisse zu gehen. Die Jagd ist mit einer Strecke von sechs Kilometer die längste der in diesem Jahr gerittenen Jagden und stellt hohe Anforderungen an Reiter und Pferd.

Abreiten zum Stelldichein um 14.30 Uhr ab Dörenkrug; dort steht zur gleichen Zeit ein Unteroffizier, der die Zuschauer, die von dem schönen Herbstwetter sicher recht zahlreich herausgelockt werden, auf Plätze weist, von denen aus fast die gesamte Jagdstrecke zu übersehen ist.

Das Halali ist am Dörenkrug gegen 16 Uhr, wo das Musikkorps II./J.-R. 18 die Reiter begrüßt und die Brüche verteilt werden.



Theater der kommenden Woche

Am Mittwoch, dem 6. November, findet eine Wiederholung des „Zigeunerbaron" statt. Am Vorabend des Tages der Feldherrnhalle, am Freitag, dem 8. November, wird das deutsche Festspiel von Wilm Geyer, „Deutsche Heimkehr", in die Dauermiete übernommen. — Der Sonntag (10. November) bringt zum erstenmal in neuer Einstudierung die Zeller-Operette „Der Vogelhändler".

Schöne Stimmen im Rundfunk

Elly Ney – auch dabei!

Werbeveranstaltung des Reichssenders Köln für Bühnen seines Sendegebietes

Schon oft ist in der Oeffentlichkeit behauptet worden, der Rundfunk schädige in seiner letzten Auswirkung das Theater, weil er die Menschen vom Besuch dieser Kunststätten zurückhalte und sie an die Lautsprecher fessele. Mit der gleichen Heftigkeit, mit der diese Beschwerde vorgetragen wurde, hat man auch den Rundfunk verteidigt. Was aber bedeuten alle Auseinandersetzungen? Wichtig allein ist nur die Tat!

Der Reichssender Köln, der es sich zum Ziel gesetzt hat, in seiner Reihe „Westdeutschland stellt vor" junge, bisher unbekannte Talente vor das Mikrophon und damit vor die gesamte Oeffentlichkeit zu bringen, ist jetzt noch einen Schritt weitergegangen. Er veranstaltet am 3. November um 20 Uhr einen Abend, der für die westdeutschen Opernbühnen werben soll.

In dieser Veranstaltung, die unter der Gesamtleitung von Gustav Kneip steht, sind die besten Kräfte der westdeutschen Bühnen zu finden. Jede westdeutsche Opernbühne wird eine Vertreterin oder einen Vertreter zu dieser Darbietung entsenden. 17 Sängerinnen und Sänger werden sich der westdeutschen Hörerschaft vorstellen. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, das in dieser repräsentativen, großzügig durchgeführten Veranstaltung mitwirkt, wird jeweils vom Dirigenten desjenigen Theaters geleitet, dem die Sängerin oder der Sänger angehört.

Um diesem großen musikalischen Ereignis auch den notwendigen äußeren Rahmen zu geben, wird dieser Abend in der Oeffentlichkeit, und zwar in der 4500 Menschen fassenden Großen Messehalle in Köln-Deutz veranstaltet.

Wir freuen uns, daß auch unser Lippisches Landestheater zu dieser großen Werbeveranstaltung herangezogen ist, und zwar wird Fräulein Elly Ney eine Arie aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber singen. Das Große Orchester des Reichssenders Köln leitet bei diesem Gesangsvortrag der Kapellmeister des Lippischen Landestheaters, Hans Vogt.

Beteiligt sind an dieser Sendung folgende Opernbühnen Westdeutschlands: Aachen, Solingen-Remscheid, Krefeld, Detmold, Osnabrück, Münster, Oberhausen, Bonn, Wuppertal-Elberfeld, Dortmund, Hagen, Düsseldorf, Gladbeck, Essen, Köln und Bielefeld.

Jagd und Fischerei im November

Kahl werden die Felder und kahl die Wälder. Die schöne Zeit des herbstlichen Jagens ist da. Enten und Fasanen gibt's zu schießen, die Hasenjagden setzen ein, der Abschuß des weiblichen Wildes ist vorzunehmen und das Raubwild kann jetzt schon vorteilhaft bejagt werden, wenn auch der Balg noch nicht ganz vollwertig ist. Das Sorgenkind des Jägers wird ewig der Wahlabschuß des weiblichen Wildes sein. Wie wir durch den „Deutschen Jäger", München, erfahren, soll dieser Abschuß nur auf Pirsch und Ansitz vorgenommen werden, nicht aber bei Gelegenheit des Riegelns, weil hier ein genaues Ansprechen meist nicht möglich ist.

Das Schwarzwild ist im Monat November feist, besonders in solchen Revieren, die Eichel- und Buchelmast aufweisen. Jetzt ist auch die Zeit der Waldtreibjagden gekommen, die oft eine bunte Strecke liefern. Außer Hasen, Kaninchen und Fasanen zieren Füchse und Waldschnepfen die Strecke. Die Fütterungen sind im November ausgiebiger mit Futter zu versehen, damit sich das Wild daran gewöhnt; denn frühe Schneefälle können plötzlich die Notzeit bringen. Fütterungen für Rebhühner sind anzulegen und ebenso wie die Fasanenschütten regelmäßig zu beschicken. Hecken, Dickungen und vor allem sie durchziehende Wechsel sind fleißig und öfter nach Schlingen abzusuchen, wie überhaupt dem Wildererunwesen dauernd Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Vom 1. November ab genießen die Seesaiblinge und die Renkenarten mit Ausnahme des Kilchen Schonzeit, die sich für Bachforellen, Bachsaiblinge, Seeforellen und Lachse noch weiter erstreckt. Die Hauptfangzeit des Huchens nimmt ihren Anfang. Der Zanderfang gelingt jetzt, wenn die Witterung nicht mit Eis und Schnee aufwartet, gut. Auch der Hecht beißt noch gut, solange nicht Schnee gefallen ist oder sich Eis gebildet hat. Die Aesche steigt an warmen Tagen noch immer nach der Fliege. Regenbogenforelle, Aitel, Nerfling, Hasel, Barsch, Rotauge beißen ebenfalls noch. See- und Bachsaibling sowie See- und Bachforellen laichen.

Drei Verkehrsunfälle

Gestern ereignete sich gegen 11 Uhr vormittags an der Kreuzung Bandelberg—Bülowstraße zwischen einem DKW.-Kraftwagen und einem Kraftrade ein Zusammenstoß. Es entstand Sachschaden. — Des weiteren ereignete sich auf der Paulinenstraße dadurch ein Unfall, daß ein Radfahrer mit einem stehenden Auto dadurch zusammenstieß, daß der Autoführer in dem Augenblick die Tür des Wagens öffnete, als der Radfahrer überholen wollte. Bezeichnenderweise wollte der Kraftwagenfahrer seinen Namen nicht angeben. — Der dritte Unfall ereignete sich an der Kreuzung der Klüter und Sylbeckestraße, wo ein Lastkraftwagen in einen neuangelegten Kanal fuhr. Auch hier entstand ein erheblicher Sachschaden.

Der moderne **Ulster** von **BROKSCHMIDT**
kleidet Herren und Knaben seit über 30 Jahren.

Der Militärgottesdienst am morgigen Reformationsfesttage beginnt um 8.30 Uhr morgens (Geläut vorher), die Abendmahlsfeier um 6 Uhr nachmittags. Die Kirche ist geheizt.

„Gas-Explosion und Großfeuer"

im Druckereigebäude der Lippischen Staatszeitung

Unerwarteter Großalarm der Detmolder Feuerwehr — Eine Uebung, die den besten Eindruck hinterließ

Als gestern abend kurz nach 20 Uhr im Druckereigebäude der „Lippischen Statszeitung" in allen Abteilungen mit Hochdruck an der Fertigstellung der Zeitung gearbeitet wurde, als die neuesten Meldungen aufgenommen und an die Setzmaschinen wanderten, wurden wir plötzlich durch eine Sensationsmeldung überrascht. Im Hausteiefon hörten wir eine aufgeregte Stimme, hörten die kaum glaublichen Sätze:

„Gasexplosion in der Maschinensetzerei".

Wenige Sekunden später bereits hatte sich der Schrecken gelegt, wir hörten bei einer sofortigen Rückfrage: „Nur keine Aufregung, es handelt sich um einen Großalarm der Detmolder Feuerwehr, um eine Uebung, von der außer dem Brandmeister kein einziger Detmolder Feuerwehrmann Bescheid weiß." Mit um so größerem Interesse nahmen wir an diesem „Großfeuer auf Probe" im eigenen Betrieb Anteil und stellten fest, daß die Detmolder Feuerwehr unerwartet um 20.20 Uhr alarmiert wurde, daß 8 Minuten später bereits mehrere Fahrzeuge der Feuerwehr vor unserem Druckereigebäude an der Weinbergstraße erschienen und zum selben Zeitpunkt auf dem Wall die Motorspritze in Tätigkeit trat. Nach weiteren 2 Minuten kletterte bei Scheinwerferlicht ein Feuerwehrmann die riesige mechanische Leiter herauf und genau 12 Minuten nach dem Großalarm wurde aus mehreren Schlauchleitungen bereits Wasser gegeben. Innerhalb dieser kurzen Zeit hatte der Feueralarm viele hundert Volksgenossen angelockt, die mit größtem Interesse dieser Großübung unserer stets einsatzbereiten Feuerwehr verfolgten.

Mit einer geradezu erstaunlichen Ruhe und Sicherheit gingen die Wehrmänner an die Arbeit. Da gab es nicht wie vor Jahren noch üblich, laute Kommandos, aufgeregt durcheinanderlaufende Wehrmänner, ohrenbetäubende Signale, sondern alles hörte, wie man so sagt, auf ein Kommando, und dieses Kommando gab Brandmeister Hahne, der seine Wehrmänner, die diesen schweren Dienst nach Feierabend freiwillig und gern ausführen, jederzeit fest in der Hand hatte.

Mit wirklich vorbildlicher Hingabe arbeitete jeder Wehrmann auf seinem Posten und darum nahm es auch nicht Wunder, daß die Uebung von der ersten Minute an bis zum Schluß vorbildlich verlief. Polizei und SA. sorgte für eine reibungslose Abwicklung des Durchgangsverkehrs, der kurze Zeit umgeleitet wurde. Ebenso sei der Hilfeleistung der Sanitäter gedacht.

Dieser Großübung der Detmolder Feuerwehr lag eine nicht alltägliche „Brandursache" zu Grunde. Es wurde angenommen, in der Maschinensetzerei der „Lippischen Staatszeitung", die neben den elektrisch geheizten Maschinen auch noch einige Maschinen mit Gasheizung besitzt, sei eine Explosion entstanden, wobei die über diesem Raum liegende Decke auseinandergerissen wurde. Die Flammen ergriffen die im dritten Stockwerk liegenden Räume. Die hier arbeitenden Schriftleiter befanden sich in höchster Gefahr, da der Weg in die unteren Stockwerke abgeschnitten war. Es blieb nichts anderes übrig, als in ein auf dem rechten Flügel liegendes Zimmer zu flüchten und hier auf Hilfe von der Straße her zu warten. Die mechanische Leiter brachte Rettung. Wie schon eingangs betont, klappte die Aufstellung der Leiter wie am Schnürchen. Im Ernstfalle wäre auch die letzte Kraft der Schriftleitung auf diesem Wege in Sicherheit gekommen. Nach dieser ersten Rettungsaktion hatte die Wehr dann die Aufgabe, die im Gebäude lagernden Werte, vor allen Dingen die Druckmaschinen, die Schriften, Papier, Farben, Oele und Fette zu schützen.

Von mehreren Seiten her setzte schlagartig eine Bekämpfung des Großfeuers im dritten Stock ein.

Aus vielen Strahlrohren prasselte das Wasser auf das Gebäude bis endlich kurz vor 9 Uhr das erlösende Signal: „Wasser halt" gegeben werden konnte.

Während der Großübung erschienen Landesbranddirektor Günther und der Dezernent für das Feuerlöschwesen in Detmold, Stadtrat Schürmann an der „Brandstätte", um sich über die Tätigkeit der Feuerwehr zu unterrichten. Während diese Zeilen geschrieben wurden war die Feuerwehr auf dem Heimwege.

Wir wissen nicht, wie die Kritik ausgefallen ist, wir wissen auch nicht, ob es 30 oder 40 Wehrleute waren, die auf den verschiedensten Posten Dienst taten, aber das wissen wir, weil wir es selbst miterlebt haben, daß wir uns auf die Detmolder Feuerwehr im Ernstfalle wirklich hundertprozentig verlassen können.

Es ist gerade in letzter Zeit der weiteren Ausbildung dieser Wehr durch den verantwortlichen Brandmeister höchste Aufmerksamkeit gewidmet worden. Jeder Mann, vom ältesten, der schon über drei Jahrzehnte dabei ist, bis zum jüngsten Mann, tat seine Pflicht. Und wenn man bedenkt, daß unsere Wehrmänner diesen gewiß nicht leichten und angenehmen Dienst freiwillig ohne jede Besoldung ausführen, dann geziemt es sich, daß bei einer besonderen Gelegenheit dieser Dienst einmal hervorgehoben und gewürdigt wird, zumal unsere Wehrmänner, wo es auch immer sei, stets, bei Tag und Nacht, dann zur Stelle sind, wenn es gilt, in Gefahr schwebendes Volksvermögen vor der Vernichtung durch die Flammen zu schützen.

Davon konnten wir uns gestern abend bei diesem „Großfeuer auf Probe im eigenen Bau" in bester Weise überzeugen.

Alte Hansestadt Lemgo

„Zar und Zimmermann"

Das erste Opernspielspiel dieses Winters in Lemgo ist die komische Oper von Albert Lortzing „Zar und Zimmermann". Die Oper ist in diesem Jahre am Lippischen Landestheater neu, um so gespannter durfte man auf die erste Leistung dieses neugeschaffenen Kunstzweiges sein. Die Beifallsstürme, die in den letzten Aufführungen in Detmold das Haus durchwobten, die Unmenge Blumen, mit denen die Künstler überschüttet wurden, haben den Besuch der Theaterleitung gutgeheißen. — Die Aufführung findet am Dienstag, dem 5. November, 20,15 Uhr, statt.

Leistungsschau

Der Ausspruch des Führers auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist herrscht, war eine Anerkennung der Verdienste der deutschen Turnerei um die Erziehung und Gesunderhaltung des deutschen Menschen schlechthin. Diese Anerkennung von höchster Stelle gibt der Deutschen Turnerschaft Genugtuung, gibt ihr Ansporn und die Gewißheit, daß der Weg, den sie geht, richtig ist. Turnen ist die Krone aller Leibesübungen. Wenn am morgigen Sonntag Lemgos Turner und Turnerinnen aufmarschieren und Beweis ablegen davon, daß die Idee unseres Turnvaters Jahn in Lemgo marschiert, dann wird auch die Oeffentlichkeit die Arbeit des Turnvereins zu schätzen wissen. Die Darbietungsfolge sagt uns, daß wieder eine Leistungsschau dargeboten werden wird, die uns zusagt und zu erkennen gibt, daß jung und alt bei der Sache ist.

Das glückliche Dutzend. Genau ein Dutzend Paare verzeichnet augenblicklich der Aushangkasten in der Rathauslaube, die beabsichtigen, den Bund der Ehe zu schließen. Augenblicklich herrscht also wieder „Hochkonjunktur" auf dem Heiratsmarkt.

Durchfahrt verboten! Eine üble Unsitte, durch die zu wiederholten Malen der Durchgangsverkehr gefährdet wurde, macht sich seit einiger Zeit in der Primkerstraße bemerkbar. Bekanntlich ist sie für den Durchfahrtsverkehr von Fahrzeugen aller Art gesperrt. Trotzdem scheint dieses Gebot die Radfahrer nicht zu kümmern. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer nicht lernen will, muß fühlen", heute aber heißt es: Wer nicht hören will, muß Strafe zahlen, und zwar Strafe in Form einer gebührenpflichtigen Verwarnung!

Die Großveranstaltung des NSV., in der am 9. November der Gaubeauftragte für die Schulung, Pg. de la Motte, sprechen wird, muß sich zu einem machtvollen Bekenntnis der gesamten Beamtenschaft zum nationalsozialistischen Staate gestalten. Es ist erfreulich, daß sowohl Angestellte wie Arbeiter der staatlichen und kommunalen Betriebe zu diesem Schulungsvortrag eingeladen sind, arbeiten sie doch im beruflichen Leben auf das engste zusammen. Wer Pg. de la Motte einmal gehört hat, wird sich gern wieder einfinden, zumal dann, wenn das aktuelle Thema „Führer und Gefährte" im nationalsozialistischen Lichte behandelt wird. Auf jeden Fall täte jeder Beamte gut daran, am 9. November im Rödingschen Saale an diesem Schulungsvortrag teilzunehmen. Die Zeit ist so günstig gelegt, daß den von auswärts kommenden Beamten Gelegenheit gegeben ist, die Rückfahrt nach Vortragsschluß sofort wieder anzutreten.

Es werden immer mehr, nämlich die Personen, die sich voller Stolz Lemgoer Bürger nennen können. Langsam nimmt die Bevölkerungsziffer von Monat zu Monat zu. Im vorletzten Monat war ein Zugang von 23 Personen zu verzeichnen, dem ein Abgang von 19 gegenübersteht. Geburten wurden 18 registriert, während nur 6 Sterbefälle in Abzug gebracht zu werden brauchten. Am 1. Oktober gab es 12 698 Lemgoer.

Bad Salzuflen — Norddeutschlands größtes Heilbad

Großer Erfolg

Die hier einige Tage lang aufgebaute Luftschutzausstellung hatte einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Nicht weniger als 6 845 Volksgenossen besuchten die Ausstellung und bewiesen dadurch ihr Interesse am Schutz des deutschen Volkes gegen Gefahren, die uns aus der Luft drohen. Wir wünschen der Ausstellung, die heute abend schon in Oerlinghausen eröffnet wird, weiterhin einen guten Erfolg!

Antreten aller Amtswalter. Sonntag morgen um 7.30 Uhr treten alle Amtswalter der Bewegung und ihrer Gliederungen auf dem Salzhofplatz an. Es wird ein Uebungsmarsch nach Ahmsen gemacht; anschließend in Ahmsen Uebungsschießen. Die für Sonntag angesetzte Sammlung findet nicht statt.

Technische Nothilfe. Instandsetzungstrupp 1 und 2 haben am Montag, dem 4. November, Dienstabend im TN-Heim (Fischerskamp).

Das 70. Lebensjahr vollendet heute die Witwe Amalie Knie, geb. Wehrmann, Ritterstraße 7. Das Geburtstagskind ist noch sehr rüstig; seine Lieblingsbeschäftigung ist die Anfertigung seiner Handarbeiten, besonders Häkeln. Trotz des hohen Alters kann das Geburtstagskind noch alle Arbeiten ohne Brille ausführen. Herzlichen Glückwunsch!

Die Sammlung auf Reichsgeldsammellisten findet nicht am kommenden Sonntag, sondern erst am Sonntag, dem 17. November, statt.

Kohlenscheine für den Monat November werden an die durch das Winterhilfswerk Betreuten ab Montag in der Geschäftsstelle der NSV., Obere Mühlenstraße 1, ausgegeben.

Mit der Kartoffelausgabe an die durch das Winterhilfswerk Betreuten wird am Montag auf dem Salzhof begonnen werden. Die Familien werden durch das WHW. benachrichtigt, an welchem Tage sie die Kartoffeln in Empfang nehmen können.

„Ein ganzer Kerl"

Ja, Junge, das ist nicht so einfach, so plötzlich gar nichts mehr zu haben, weil man auf Rennplätzen und so sein Geld schnell und sicher an den Mann gebracht hat. Aber Karl Große — seine Freunde nennen ihn „Karl, den Großen" — weiß sich zu helfen; gehts so nicht mehr, dann muß man eben arbeiten; Köpfchen hat man ja, Gott sei Dank. Also ran ans Geschäft; Stellung? Wenn man so gebaut ist, dann findet man schon Stellung; man muß nur den Mund ordentlich voll nehmen und . . . was können.

Das ist so ungefähr die Vorgeschichte des neckischen Films, der nach dem Lustspielroman „Karl der Große" von Wolfgang Marken gedreht wurde. Famose Szenen sind darin, an spannenden Momenten, an guter Ausstattung ist auch kein Mangel; kurz und gut, der Film, den die „Kam..erlichtspiele" zeigen, ist schon eine Sache, die das Anschauen wert ist. Da es sich um eine sehr lustige Angelegenheit handelt, braucht man nicht zu fragen, ob sich so etwas auch im Leben ereignet; immerhin kann man aber die Antwort geben: Ganz ungewöhnlich ist die Geschichte nicht, wenn auch vielleicht nicht gerade sehr wahrscheinlich. Lustig aber ist sie, lustig, und das ist bei solch einem Film, der uns einen netten, unterhaltsamen Abend vermitteln soll, ja eigentlich viel wichtiger; wir können schmunzeln, wir können lachen, und vielleicht zieht auch dieser oder jener die Lehre: Können allein macht's auch nicht, man muß auch mal rangehn können, um vorwärtszukommen. Wahrscheinlich wird man nicht gleich solch einen Aufschwung nehmen, wie „Karl, der Große", aber ein Stück vorwärts wird man wohl doch kommen.

Heimatabend des Verschönerungsvereins. Heute findet der Heimatabend des Verschönerungsvereins im Kurhause statt; Beginn 20 Uhr. Ein überaus reichhaltiges und schönes Programm ist aufgestellt und verspricht reichen Genuß. Gemütliches Beisammensein mit Tanz und Gesang soll den Abend beschließen.

Eine Trachtenschau findet heute abend im „Luisenhof" statt. Solch eine nicht alltägliche Unterhaltung, die sehr viel des Interessanten bringt, dürfte auch in der Salzestadt starken Anklang finden.

Das 75. Lebensjahr vollendet heute Anna Dietrich, Stauteichstraße 20. Wir wünschen dem Geburtstagskinde viel Glück und einen schönen und geruhsamen Lebensabend!

Evgl.-Lutherische Gemeinde. Sonntag, den 3. November (Reformationsfest): 9,30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls: Sup. Peters. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 3 Uhr: Frauenhilfe; 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Jungmütterabend. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Aus der Nelkenstadt Blomberg

Die Gemeinderäte tagten

Am vergangenen Donnerstag fand, wie schon kurz berichtet, im Rathaussaal eine Gemeinderatssitzung statt.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Beratung zu den Hauptsatzungen. Zwar wurden diese vor einiger Zeit beschlossen, jedoch verlangen die gesetzlichen Bestimmungen eine erneute Beschlußfassung. Auf Antrag des Beauftragten der NSDAP., Pg. Helms, wurde der Punkt zur vertraulichen Beratung zurückgestellt. Weiterhin stand auf der Tagesordnung die Festsetzung der Bürgersteuer für 1936. Nach einem allgemeinen Ueberblick über die Finanzlage der Stadtgemeinde schlug Bürgermeister Dr. Bargob vor, den Satz in der bisherigen Höhe von 600 Proz. beizubehalten. Gemeinderatsmitglied Pg. Hauffe stellte den Antrag, zu überprüfen, ob eine Senkung nicht möglich sei. Die Beschlußfassung wurde bis zur neuen Beratung zurückgestellt. — Als nächster Punkt stand der Verkauf von Bauplätzen zur Debatte. Der Stuhlbauer Hch. Weber beabsichtigt, einen Bauplatz auf der Mühlenbreite in Größe von 350 qm zu erwerben. Dem wurde zugestimmt. Als Kaufpreis sind 2,80 RM. pro Quadratmeter festgesetzt. Siedlungsbauten im Gergerloh wollen errichten Fabrikarbeiter Karl Sandrau, Stuhlbauer August Heuer, Maschinenarbeiter Christian Wohlleben, Dreher Heinrich Krohne und Fabrikarbeiter Fritz Gollüke. Für jede Siedlung werden 3000 qm benötigt. Das in Frage kommende Gelände wird zum Preise von 25 Pfennig je qm abgegeben. Im Interesse der hiesigen Handwerker sollen diese in erster Linie beschäftigt werden.

Tischler Aug. Brannolte beabsichtigt, an der Huxwiedestraße zu bauen und erstrebt einen Grundstücksaustausch mit der Stadt. Der Austausch wird vorgenommen.

Der in Größe von etwa 8¼ ha mit Obstbäumen bepflanzte Rusterberg soll mit Tannen, Fichten und Lärchen bepflanzt werden. Eine Abholzung der Obstbäume ist vorläufig nicht vorgesehen. Die Anpflanzungen sollen so geschehen, daß die Nachbargrundstücke durch Schatten nicht beeinflußt werden. — Zum Schluß wurden verschiedene Wegeausbesserungen vorgeschlagen.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine vertrauliche Beratung statt.

Dankbare Aufgabe für den Heimatverein

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß allenthalben die Einheimischen am wenigsten von ihrer eigenen Heimat wissen und oft erst durch Fremde auf die Schönheiten in landschaftlicher und kultureller Beziehung aufmerksam gemacht werden müssen. So auch hier. Viele unserer Volksgenossen gehen tagein, tagaus achtlos an vielem vorüber, das, vom heimatkundlichen Standpunkt betrachtet, höchst interessant ist. Hier ist es Aufgabe des Heimatvereins, kulturfördernd einzugreifen; dafür nennt er sich Heimatverein. Wir besitzen in dem Verein erfreulicherweise Mitglieder, die sich gerne in den Dienst der Sache stellen und aufklärend wirken. Wie interessant und aufklärend sind doch Wanderungen unter sachkundiger Führung durch unsere malerischen alten Straßen, Gassen und Winkel. Erläuternde Betrachtungen an Ort und Stelle lassen Vergangenes wieder aufleben, geben Anregungen und Ablenkung. Jedes unserer alten Bauwerke hat seine traditionelle Vergangenheit.

Hier ergibt sich noch ein reiches Arbeitsfeld für den Heimatverein, denn durch die Stadtwanderungen werden die Augen geöffnet für alles Schöne, durch sie dringt die Liebe zur Heimat und zum Vaterland ins Innerste des Herzens.

Obdachlosen- und Wanderfürsorge

Mit dem Umschwung trat auf dem Gebiete des Bettlerunwesens eine grundlegende Aenderung ein. Die unterdessen in Barntrup geschaffene Wandererarbeitsstätte hat weiterhin dazu beigetragen, daß die Stadt Blomberg wie auch der Kreis Detmold eine nennenswerte Entlastung der Obdachlosen- und Wandererfürsorge erfuhr.

Infolge der geographischen Lage Blombergs an der Hauptdurchgangsstraße vom Westen nach Mitteldeutschland zieht die Schar der Wanderer durch unser Gebiet. Was die Wanderrichtung anbelangt, ergeben die Feststellungen, daß etwa je 45 Prozent in der Richtung nach Westen als auch nach Osten wandern; nur zusammen 10 Proz. ziehen in nördlicher oder südlicher Richtung weiter. Dies hat wohl seinen Grund darin, daß sich die westdeutschen und mitteldeutschen Industriebezirke gegenseitig ergänzen.

Bemerkenswert ist die Zahl der gelernten Leute mit etwa 75 Prozent. Bei vielen mag die Arbeitslosigkeit in persönlichen Eigenschaften begründet liegen, andererseits handelt es sich vielfach um Elemente, die die ehrliche Arbeit scheuen. Zur Ehre unserer wandernden Handwerksgesellen sei ausdrücklich erwähnt, daß diese mit obigen Begriffen nicht verwechselt werden dürfen.

Bildeten in früheren Jahren die Wanderer zwischen 18 und 25 Jahren einen großen Prozentsatz, so ist hier eine gründliche Wandlung geschaffen worden. Arbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht wirken sich auch in dieser Beziehung segensreich aus. Prozentual sinkt die Wandererzahl bis zum 50. Lebensjahr; sie bleibt dann konstant und nimmt bei über 60 Jahre alten Wanderern um etwa 70 Prozent ab.

Wie sehr in der Obdachlosen- und Wandererfürsorge durch die Gesetzgebung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung eine Aenderung geschaffen ist, dazu mag folgende Gegenüberstellung dienen: Waren es im Juni 1932 noch 219 „Ritter der Landstraße", die der Fürsorge zur Last fielen, so zeigt der gleichen Zeitraum 1935 nur die Zahl 7. 250 Wanderburschen im Juli 1932 standen im gleichen Monat dieses Jahres nur 4 gegenüber. Im August 1932 meldeten sich 268 Personen, im gleichen Monat dieses Jahres 10. Der Monat September brachte eine leichte Steigerung, und waren es 16, wogegen zur gleichen Zeit 1932 252 zu verbuchen waren. Im Vormonat ging die Zahl auf 12 zurück; der Oktober 1932 aber verbuchte 261. — Stark wird die Gegenüberstellung beleuchtet, wenn man die Zahlen der Monate Juni bis Oktober 1932 den diesjährigen gegenüberstellt. Waren es damals in dem betreffenden Zeitraum noch 1250, so betrug die Zahl in diesem Jahre sage und schreibe nur 49 (!) Wanderburschen.

Die Bevölkerung ist erfreut, daß somit u. a. dem Bettlerunwesen Einhalt geboten ist.

Hochbetrieb auf dem Marktplatz herrschte am gestrigen Vormittag, als Führer und Männer der Motorbrigade Westfalen auf der Fahrt zur Brandenburgischen Geländefahrt hier Rast machten, eine Stadtbesichtigung vornahmen und alsdann im Hotel „Deutsches Haus" das Frühstück einnahmen. Gegen 10.30 Uhr wurde die Weiterfahrt angetreten. Das hiesige NSKK. war zahlreich vertreten.

Aus der Kongreßstadt Lage

Straßenschlacht der Winterhilfe

Am Sonntag erste Reichsstraßensammlung!

Der kommende Sonntag, der 3. November, wird ganz im Zeichen der ersten Reichsstraßensammlung der Winterhilfe stehen. „Mit vollen Segeln in den Kampf des WHW.", heißt die Parole, der am Sonntag jeder Volksgenosse folgen wird. So wird es am Sonntag niemanden geben, der nicht das Sammelabzeichen, das Schiffchen, trägt. Und es wird niemanden geben, der die Parole der Winterhilfe nicht zur Parole seines Herzens macht. Jeder weiß um die Pflicht zu seinem Opfer. Keiner wird sich seiner Verantwortung entziehen. Spender und Betreute sollen durch die Hilfe und durch das Opfer in dem Geist wachsen, der die Blutsgemeinschaft durchdringen muß, zu der wir alle gehören. Das Opfer eines jeden ist der Maßstab für die Größe der Verantwortung für das Gedeihen der Gemeinschaft. In den Rahmen der Gemeinschaft ist unser aller Leben gefügt. Von ihr losgelöst sind wir nichts. Was wir sind, sind wir durch sie geworden. Was wir haben, haben wir durch sie. Wir leben nur durch sie und in ihr. Durch unser Opfer für den sichtbar gewordenen Ausdruck unseres Bekenntnisses zur Gemeinschaft, der Winterhilfe, fügen wir sie fester.

Als äußeren, sichtbaren Beweis unserer Gesinnung tragen wir Sonntag das Schiffchenabzeichen, das Abzeichen der Winterhilfe!

Personalie. Ingenieur Leunig, Schulstraße, der fast 15 Jahre Dozent am hiesigen Technikum war und sich in dieser Zeit das Vertrauen des Direktoriums und der gesamten Schülerschaft erwarb folgt in den nächsten Tagen einer Berufung als Gewerbeschullehrer nach Ludwigshafen. Wir wünschen Herrn Leunig in seinem neuen Wirkungskreis alles Gute!

Unsere Alten. Ihren 77. Geburtstag feiern heute Frau Auguste Meierrieks, Schulstraße, und Frau Auguste Gronemeier, Schulstraße; ferner feiert der frühere städtische Arbeiter Konrad Obendiek heute seinen 80. Geburtstag. Allen Geburtstagskindern gilt unser herzlichster Glückwunsch!

Central-Theater-Lichtspiele

„Der Vogelhändler". Wer kennt sie nicht, die schöne Operette mit den unsterblichen Melodien; viele haben sich schon im Theater daran erfreut. Diese Operette wird seit gestern abend in Bild und Ton von der Leinwand der hiesigen Central-Theater-Lichtspiele wiedergegeben. Bezaubernd schwingen die Melodien durch den Raum, wie großartig die Handlung des Films mit Maria Andergast und Wolf Albach-Retty in den Hauptrollen. Schöne Kostüme, herzhafte Späße und ein bißchen Liebe ziehen durch die Handlung. Interessant die auf eigene Faust veranstaltete Wildschweinjagd der Schwanauer, lebhaft die alljährliche Wiederkehr der wandernden Tiroler Handwerker, an ihrer Spitze der Vogelhändler Adam, der schon sehnsüchtig von der Briefschaft erwartet wird. Ulkig die Rettung aus der Verlegenheit, in die die Schwanauer durch den plötzlichen Befehl zur Veranstaltung einer Wildschweinjagd hineingeraten. Die sonst so rosigen Dorfschweine werden in schmutzige Wildschweine verwandelt, in den Wald getrieben, um auf alle Fälle dem neuen unbekannten Landesvater eine Huldigung zu bringen. Die Kurfürstin, die, von der Teilnahme an der Jagd ausgeschlossen, mißtrauisch ihrem Gatten gefolgt ist, erlebt zusammen mit ihrer Hofdame Adelheid in ländlicher Verkleidung die ganzen Vorgänge in Schwanau. Das hohe Paar gerät in Unstimmigkeiten, bei deren Versöhnung dann auch die Wünsche des Adam mit seiner Briefschaft in Erfüllung gehen. — Ein schöner Film, der den Besuch vieler Volksgenossen verdient.

Maß-Anfertigung von Damenkleidern, Westen, Pullovern usw., nur bei **L. Meier, Inh. Gerh. Schlichting, nur Lange Str. 82.**

Schwalenberg

Einem Verkehrsunfall fiel ein hiesiger Schuljunge zum Opfer, der mit einem Kastenwagen den Berg vor Schwalenberg hinunterfuhr und vor ein Auto geriet. Der Autofahrer aus Hamburg bemühte sich sofort um den Verletzten und brachte ihn zum Arzt.

Für das WHW.

Spendenliste im Gau Westfalen-Nord

Im Gau Westfalen-Nord und in den angrenzenden Gaugebieten gingen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 weiter folgende Spenden ein: Niagemann & Milke, GmbH., Dampfwalzenbetrieb, Soest, 750 RM.; Erbslöh & Meyer, GmbH., Schraubenfabrik, Milspe i. W., 400 RM.; Gustav Dettmer, Detmold, 400 RM.; Gießerei Hammertal, GmbH. Sprockhövel, 300 RM.; Vereinigte Deutsche Nickel-Werke A.-G. vorm. Westf. Nickelwalzwerk Fleitmann & Co., Schwerte, 20 000 RM.; Fritz Homann A.-G., Margarine-Werke, Diffen (Teutoburger Wald), 10 000 RM.; G. Kromschröder A.-G., Osnabrück, gleichzeitig für sieben Zweigstellen, 4500 RM.; Glühlampenwerk Merkur GmbH., Soest, 1. Rate 1000 RM.; Deutsch „Libby" Owens Ges. Delog A.-G., Gelsenkirchen-Rotthausen, 40 000 RM.; Debeag, Deutsche Baumwoll A.-G., Osnabrück, 25 000 RM.; Wiemer & Trachte, Eisenbeton, Tiefbau GmbH., Dortmund, 5000 RM.; Hoffmanns Stärkefabriken, Salzuflen, 30 000 RM.; Ortsbauernschaft Herne 1287 RM.; Altenoh-Brück & Co., Milspe i. W., 1000 RM.; Hill, Heinrich, Hattingen (Ruhr), 8500 RM.; Gebr. Kaiser & Co., Neheim (Westf.), 10 000 RM.; Bröckelmann, F. W., Neheim (Westf.), 1 500 RM.; Jäger & Bussen, Meschede (Westf.), 1000 RM.; Bösch, Heinrich, Hüsten-Neheim, 1000 RM.; Sparkasse Wattenscheid, Wattenscheid i. W., 1000 RM.; Hanacher A.-G., Wattenscheid i. W., 1000 RM.

Tödlicher Unfall im Bahnhof Rauxel

Castrop-Rauxel. Im Bahnhof Rauxel geriet der 48jährige Rangierer Hermann Flöhr aus Bladenhorst bei Ausübung seines Berufes unter die Räder eines Güterwagens. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Kurz nach seiner eiligst erfolgten Einlieferung ins Bochumer „Bergmannheil" starb der Schwerverletzte.



An die Front!

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, nämlich, wir erobern uns unser deutsches Volk.

Adolf Hitler, 2. Oktober 1933.

Der Wunsch unseres Führers und Kanzlers ist es, im Kampf gegen Hunger und Kälte unsere Volksgemeinschaft zu bekunden.

Für die NSV, WW und das NSKK ist der Wunsch des Führers stets Befehl gewesen, und so marschieren am 3. November 1935 die Kämpfer der Bewegung für das Winterhilfswerk das deutsche Volk. Immer ist den alten Marschierern der Bewegung zugejubelt worden! Wenn sie nun an diesem Tage zum deutschen Volke kommen, um ein Opfer für den Sozialismus der Tat zu erbitten, so möge jeder Volksgenosse seinen Dank für die Aufopferung dieser alten Marschierer im Kampf um die Errettung unseres Reiches durch eine Gabe für das Winterhilfswerk abstatten.

Die treuesten Kämpfer des dritten Reiches sind an diesem Tage die Helfer für das Winterhilfswerk! Bekundet Eure Verbundenheit mit ihnen durch Eure Opferfreudigkeit!

Der Chef des Stabes der SA: Lütze

Reichsführer SS: H. Himmler

Der Korpsführer: Schulz

Zum Tage der ersten Reichsstraßensammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft der Ruf zu größter Einsatzbereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Volksgenossin, und zu Dir, deutscher Volksgenosse, mit der Büchse in der Hand

die SA-Männer und SA-Führer, die SS-Männer und SS-Führer sowie die NSKK-Männer und NSKK-Führer.

Sie haben in den harten Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerufen ihre Pflicht im Dienste an der Volksgemeinschaft vorbildlich erfüllt haben. Jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse sollte es daher

am 3. November 1935

für seine Pflicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter Beweis zu stellen. Freudigen Herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit

ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewußt ein Opfer bringen zu dürfen. Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Männern den Dank abstatten, die die Garanten waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee.

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes nieder. Wie sagte doch der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

„Du sollst Opfer bringen, Du sollst geben"!

... Du hast nie den Hunger kennen gelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist ...!



Das erste Sammelabzeichen des WHW.

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität!

Was der Rundfunk bringt...

Das Programm des Deutschlandsenders

Deutschlandsender: Sonntag, 3. November

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Ambrosianischer Lobgesang. 8.00: Stunde des Bauern. 9.00: Deutsche Feierstunde. Tu' Deine Pflicht! 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt! 10.00: Reichssendung: Erfurt: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Kameradschaft. Gedichte v. Edgar Beyfuß. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Reichssendung: München: Winterolympiade 36. 12.00: Allerlei von Zwölf bis Zwei! Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Kinderfunkspiel. Der kleine Däumling. Ein Märchenspiel. (Aufn.) 14.30: Winzerlieder aus dem Tessin. (Aufn. aus Lugano). 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 15.30: Hopfen und Malz, Gott erhalt's. Hörspiel.

16.00: Zum Hubertustag! Die Blaskapelle A. Zander. — O. Kronburger erzählt Jagdanekdoten. Dazw.: 17.00: Ansprache des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst zur Beendigung der Woche des deutschen Buches. 17.30: Stunde der Auslandsdeutschen. Egerländer Volkslieder. 18.00: Klang durch d. Dämmerung. 18.30: Deutschland-Sportecho.

19.00: Reichssendung: Berlin: Deutsches Volk auf deutscher Erde. Bauer und Soldat im Kampf um die märkische Scholle. Brandenburgisches Funkspiel. 20.00: Wir bitten zum Tanz mit Adolf Lutter und Carl Woitschach. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz! Kapelle Ilja Livschakoff spielt.

Deutschlandsender: Montag, 4. November

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.30: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Grundschulfunk: Lieder aus Böhmen. 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Frauenberichte aus dem Alltag! 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört; anschl.: Wetter.

12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Ltg.: Robert Bastin. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: H. Ohlendorf: Neue Jugendbücher. 15.35: Fürs Jungvolk. Pimpfe besuchen den Rennfahrer Hans Stuck.

16.00: Musik am Nachmittag. Emil Roth spielt. 17.00: Musik der Romantik und der Gegenwart. 18.00: Wer ist wer? — Was ist was? 18.10: Die Sen-Dietwarte tagen. Funkbericht aus Potsdam. 18.20: Stunde der Hitlerjugend: Das Jahr im Lied. (Aufn.). 18.50: A. Jandzewski: Trotz Mecherei — die Rundfunkindustrie lebt!

19.00: Köln: Musik zum Feierabend. Ltg.: Eysoldt. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Der Dorfbarbier. Ein Singspiel. 21.30: Feierabend im Stuttgarter Landjahrlager. (Aufn.). 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Lieder von Chopin. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Stuttgart: Dreh' dich im Walzertakt! Kapelle W. Wende.

Deutschlandsender: Dienstag, 5. November

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.30: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendepause. 10.15: Stuttgart: Deutschostafrikanisches Schicksal. Hörspiel. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: G. Billwock: Hausfrauen in Stadt u. Land, verschwendet keine Bedarfsartikel. 11.40: Und im Winter in die bäuerliche Werkschule! Funkbericht. (Aufn.) Anschl.: Wetter.

12.00: München: Musik zum Mittag. Ltg.: Hans A. Winter. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse. Programmhinweise. 15.15: Besuch bei oberschles. Dorfstickerinnen in Schönwald. 15.40: Bücherstunde: Wille u. Werk.

16.00: Musik am Nachmittag. Ltg.: Dobrindt. 17.15: Jugendsportstunde. 17.30: O. Heinroth: Wie sieht es in einer Vogel-Ehe aus? 17.50: Königsberg: Unterhaltungskonzert. Ltg.: Brückner. 18.20: Ruf der Jugend: Wolfram Krupka. 18.30: Hauptschriftleiter Fritzsche: Politische Zeitungsschau. 18.50: „Viktoria". Wir besuchen mit dem Mikrofon die Hauptdarsteller eines neuen Filmes.

19.00: Der Globus tanzt. Tanzstunde der Kapelle A. Lutter. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Stuttgart: Trommler, laß das Kalbfell klingen, und Trompeter, blas darein..! Eine heitere Musizierstunde. 21.15: Reichssendung: Berlin: Rich. Strauß. Sein sinfonisches Schaffen. Sinfonie F-Moll, Werk 12. Ltg.: Der Komponist. 22.00: Wetter, Nachr., Sport; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Brasilianische Klavier-Werke. (Aufnahme). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Die Kammermusik-Stunde.

Das Programm des Reichssenders Köln

Köln: Sonntag, 3. November

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Ambrosianischer Lobgesang. 8.00: Zeit, Wetter und Wasserstand; anschl.: Bauernfunk. 8.30: Musik am Sonntagmorgen. 9.15: Düsseldorf: Die sonntägliche Morgenfeier. 9.45: Sendepause. 10.00: Leipzig: Reichssendg.: Morgenfeier der Hitlerjugend in Erfurt. 10.30: Nordische Volkslieder. 11.25: Sendepause. 11.30: München: Reichssendg.: Winterolympia 1936.

12.00: Das Peter-Quartett spielt: Schumann und Schubert. 12.45: Berlin: Musik am Mittag. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Kinderstunde: Auf, auf zum fröhlichen Jagen ... 14.30: Stunde des Landes. 15.15: Hie guet deutsch Waidwerk allewege. Heut ist Hubertustag! 15.55: H. Johst spricht zur Beendigung der Woche des deutschen Buches.

16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Dortmund: Viktor-Lutze-Mannschaftsgepäckmarsch 1935 der SA-Gruppe Westfalen. 18.15: Aus Joh. Seb. Bachs „Wohltemperiertem Klavier". 18.45: Sportvorbericht. 18.55: Sendepause.

19.00: Berlin: Reichssendung: Deutsches Volk auf deutscher Erde. Bauer und Soldat im Kampf um die märkische Scholle. Brandenburgisches Funkspiel. 20.00: Köln-Deutz: Gr. Werbeveranstaltung des Reichssenders Köln. Schöne Stimmen rheinisch-westfälischer Bühnen. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Amateur-Box-Länderkampf Deutschland — Frankreich. 22.40: München: Tanzfunk. Marita Gründgens singt.

Köln: Montag, 4. November

5.55: Wetter. 6.00: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Von Frankfurt: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Frankfurt: Nachr.; anschließend: Choral und Morgenruf. 8.00: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.20: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. 8.30: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Schulfunk: Fliegen — ein Traum wird Wirklichkeit! 10.35: Kleine Musik. 10.45: Rich. Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? 11.00: Funkwerbung.

12.00: Hannover: Schloßkonzert. Ltg.: von Sosen. Dazw.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Die Funkschrammeln spielen. 14.45: Schlachtviehmarktberichte, Wirtschaftsmeldg. 15.00: Dr. Gertrud Storch: Pflege der Volksmusik in der NS.-Frauenschaft. 15.30: Wirtschaftsmeldungen; anschl.: Sendepause.

16.00: Dr. Haußmann: Verbraucher und Bauer in der deutschen Arbeitsschlacht. 16.10: Chopin — Liszt. 16.40: Volk erzählt: Laurens Kiesgen: Hurra, meer hierode! 17.00: Stuttgart: Musikal. Feuerwerk. Ein buntes Konzert. 18.30: Bücher zur Schulung für den HJ.-Führer. 18.50: Meldungen.

19.00: Musik zum Feierabend. 19.50: Momentaufnahme. 20.00: Meldg. 20.10: Solisten des Kleinen Orchesters stellen sich vor. 21.00: Der Funkspiegel. Bunte Stunde zum Feierabend. 22.00: Zeit, Wetter u. Nachr. 22.20: Westdeutsche Wochenschau. 23.00: Franz Schubert-Stunde.

Köln: Dienstag, 5. November

5.55: Wetter. 6.00: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Nachrichten, Choral, Morgenruf. 8.00: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.20: Funkwerbung. 8.45: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.10: Kindergarten. 10.30: Wir und die Welt. 11.30: Funkwerbung.

12.00: Musik am Mittag. Ltg.: Leo Eysoldt. Dazw.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00: Pimpfenstunde: Mit westfälischen Bauern im südamerikanischen Urwald. 15.30: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Eine heitere Anekdote. Hans Henning Freiherr von Grote: König und Leutnant. 16.10: Neue Musik für Cembalo. 16.40: H. Kohlhaas: Begegnung mit Wildtieren in der Großstadt. 17.00: Nachmittagskonzert. 1. Teil: Aus bekannten Opern. — 2. Teil: Zur Unterhaltung. 18.30: Deutsche Erzähler der Gegenwart. Hans Roselieb: Das Glück im Wasser. 18.45: Meldungen.

19.00: Pimpfe singen und spielen. 19.30: Sendung nach Ansage. 19.50: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Jos. Pembaur spielt. 20.55: Rud. G. Binding: Alte und neue Gedichte. 21.10: Sendepause. 21.15: Berlin: Reichssendg.: Rich. Strauß. Sein sinfonisches Schaffen. Sinfonie F-Moll, Werk 12. Ltg.: Der Komponist. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: 10 Minuten Schach. — Französ. Unterhaltung. — Englische Unterhaltung. 23.00: Funkstille.

Prag, 31. Okt. Staatspräsident Masaryk hat der von dem Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Umbildung der Regierung zugestimmt unter der Voraussetzung, daß es zu keinen größeren Aenderungen kommt. Er wird jedoch zunächst den in Aussicht genommenen künftigen Ministerpräsidenten Dr. Hodza empfangen, um sich von ihm seine Pläne darlegen zu lassen.



Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 3. November 1935

Detmold

Reformierte Stadtkirche. 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, Sup. Brüns (Kirchgang der Soldaten; 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor von Senden; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Schreck (Reformationsfest), anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Lutherische Kirche. 9 Uhr: Stille Abendmahlsfeier; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsul.-Rat Scheumann (Kollekte für die Lipp. Bibelgesellschaft); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 17.30 Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Kath. Kirche. Detmold: 7, 8.15 und 10 Uhr: hl. Messen mit Predigt. Horn: 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Bad Meinberg: 9 Uhr: hl. Messe.

Immanuelkirche der Evang. Gemeinschaft Detmold (Mühlenstr.), Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung; 9.45 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Distr.-Sup. Steckel; 11 Uhr: Sonntagsschule; 13.30 Uhr: Sonntagsschule Pinneichen; 20 Uhr: Gemeindejungenddienst.

Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche. Sonntag, Detmold, Bad Salzuflen und Schötmar, 9.30 und 16 Uhr; Lage, 9.30 Uhr; Holzhausen, 9.30 und 20 Uhr; Lemgo, Blomberg, Schlangen und Waddenhausen, 16 Uhr.
Mittwoch, Detmold, Lage, Lemgo, Blomberg, Schötmar, Bad Salzuflen und Holzhausen, 20 Uhr.

Hiddesen. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kramer, Kirchenchor.

Heidenoldendorf. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Pahlhausen. 9.30 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Pastor Herbrechtsmeier; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 14.30 Uhr: Kindergottesdienst in Diestelbruch.

Pivitsheide B. L. 15 Uhr: Reformationsfest mit Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft Pivitsheide (Reinekenhof) 13.30 Uhr: Sonntagsschule; 15.30 Uhr Gottesdienst.

Versammlungen:

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 15.30 Uhr: Blaukreuzverein, Paulinenanstalt; 20 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). Montag, 16 Uhr: Bezirksfrauenversammlung im Gemeindehause (Kirchlicher Vortrag). Dienstag, 20.30 Uhr: Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft (Gemeindehaus). Mittwoch, 20.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus); 20.15 Uhr: Bibelstunde (Evangelisches Vereinshaus). Donnerstag, 20 Uhr: Jungmädchenverein Vorwärts (Paulinenanstalt); 20.30 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). Freitag, 20 Uhr: Gemeinde-Bibelbesprechstunde (Gemeindehaus), 20.30 Uhr: Helferkreis (2. Pfarrhaus).

Gemeindejugenddienst: 1. Für Knaben von 10 bis 14 Jahren: Dienstag, 17.30 Uhr; 2. für Knaben von 14 bis 18 Jahren: Freitag, 20.15 Uhr; 3. für Mädchen unter 10 Jahren: Montag, 15.30 Uhr; 4. für Mädchen von 10 bis 14 Jahren: Montag, 16.30 Uhr; 5. für Mädchen von 14 bis 18 Jahren: Montag, 20.15 Uhr. Versammlungsraum: 1. bis 4. Evangelisches Vereinshaus; 5. Leopoldstraße 10.

Evang. Gemeinschaft Detmold. Montag, 20.15 Uhr: Männerchor. Dienstag, 15 Uhr: Frauen-Missionshilfe. Mittwoch, 20.15 Uhr: Gem. Chor. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Lutherisches Konfirmandenhaus. Montag, 20 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 20 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe. — Mittwoch, 16 Uhr: Bibelschar der weiblichen Jugend I; 20.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, 15 Uhr: Nähnachmittag der Frauenhilfe; 20.15 Uhr: Bibelschar der weiblichen Jugend II. — Freitag, 16 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe; 17 Uhr: Bibelschar der männlichen Jugend; 20 Uhr: Singabend der Frauenhilfe.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag, 16 Uhr: Eltern-Nachmittag des lutherischen Kindergottesdienstes.

Hiddesen. Sonntag, 14.30 Uhr: Jungmädchenstunde im Pfarrhaus, Leopoldstraße 9; 20 Uhr: Bibelabend für junge Männer. Dienstag, 20 Uhr: Frauenstunde (Gemeinde-Frauendienst). Donnerstag, 20.15 Uhr: Kirchenchor.

Heidenoldendorf. Sonntag, 20 Uhr: CVJM. Dienstag, 17 Uhr: Missionserzählung für Bibelschar; 20 Uhr: Jungmädchenverein (Missionsvortrag). Mittwoch, 20 Uhr: Blaukreuzverein. Donnerstag, 18 Uhr: Jungenbibelschar; 20 Uhr: Bibelstunde des CVJM. Freitag, 20 Uhr: Kirchenchor. Sonnabend, 20 Uhr: Jungm.-Bibelgruppe.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 20 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 20 Uhr: Jungmädchenverein. Donnerstag, 20 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Sonnabend, 18 Uhr: Jungenbibelschar.

Alst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 20 Uhr: Evangl. Mädchenjugendschar.

Jerxen-Orbke. Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr: Mädchenbibelgruppe.

Lage

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche, Pastor Pollem; 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Jürges, Detmold (Feier des hl. Abendmahls); 18.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20.15 Uhr: Kirchenchor im Gemeindehause.

Ev. Vereinshaus Gerstkamp. Sonntag, 15.30 Uhr: Jugendfeier in der ref. Kirche, Pastor Arnemüller, Löhne; 20 Uhr: Evangelisation. Thema: „Die dem Wiederkommen Christi vorangehenden Weltzeichen". Stadtmissionar Meinke. Montag, 20 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 20 Uhr: Blaukreuzverein (Bibelbesprechung). Mittwoch, 20 Uhr: CVJM. Donnerstag, 20 Uhr: Jungmädchenverein. Freitag, 20 Uhr: Gemischter Chor. Eintritt für jedermann frei!

Vereinshaus Sylbach-Waddenhausen. 9.30 Uhr: Pastor Pollem.

Vereinshaus Breitenheide. 15.30 Uhr: Bibelstunde.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Jahr (Kollekte für die Lipp. Bibelgesellschaft); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Kirchenchor.

Evangl. Gemeinschaft Lage, Bruchstraße. 7.45 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Sup. Steckel, Dortmund; 9.30 Uhr: Sonntagsschule; 20 Uhr: Jugendbund. Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Schötmar

Ref. Gemeinde. 8 Uhr: Pastor Butterweck; 9.15 Uhr: Vorbereitung; 10 Uhr: Pastor Lohmeyer; 11.15 Uhr: Abendmahlsfeier (Sammlung für die Lipp. Bibelgesellschaft); 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen. Sonntag, 20 Uhr: Konfirmierte junge Mädchen; 20 Uhr: Jugendbund. Montag, 20 Uhr: Blaukreuzverein; Dienstag, 20 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr: Jugendbund; 20 Uhr: Mädchenjugendschar. Freitag, 20 Uhr: Jungmännerabend.

Bad Salzuflen

Reform. Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Tölle, hernach Vorbereitung und Abendmahlsfeier; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gemeinde. 7.30 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Kindermesse; 10.15 Uhr: Hochamt; 18 Uhr: Andacht. — An Werktagen 7.30 Uhr: hl. Messe.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag, 15.30 Uhr: Brüderkonferenz in Lemgo; 20 Uhr: Jugendbund. Montag, 20 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 20 Uhr: Jungmädchenstunde. Donnerstag, 16 Uhr: Frauenstunde; 20 Uhr: Männerstunde. Freitag, 20 Uhr: Singstunde.

Lemgo

St. Marien. Sonnabend, 17 Uhr: Beichte. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Kollekte für die Lippische Bibelgesellschaft); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 14.30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst in Barntrup; 20 Uhr: Reformationsfeier mit Vortrag „Luther und das Alte Testament". Montag, 20.30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 20.30 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch, 15 Uhr: Frauenhilfe mit anschl. Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde bei Hallerberg (Grasfiek); 20 Uhr: Bibelstunde für die Jungmannen (Neue Straße). Freitag, 20 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

St. Nikolai. 9.30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls (Kollekte für die Lipp. Bibelgesellschaft); 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 20.30 Uhr: Versammlung um das prophetische Wort. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bet- und Bibelstunde. Donnerstag, 20.30 Uhr: Posaunenchor. Freitag, 20.30 Uhr: Kirchenchor. Die Kirche ist täglich geheizt und geöffnet (Eingang durch das Südportal).

St. Johann. 10 Uhr: Gottesdienst (Sammlung für die Lipp. Bibelgesellschaft), anschließend Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst; 15.30 Uhr: Brüderkonferenz, Pastor lic. Frick, Bethel: „Das Erbe der Reformation: Christus allein, der Glaube allein, das Wort allein." Montag, 20.30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 20.30 Uhr: Jungmädchenwerk. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde im Rampendahl. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde in Hörstmar; 20 Uhr: Bibelstunde für junge Männer (Vereinshaus, Neue Straße). Freitag, 20.30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

St. Pauli. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls (Kollekte für die Lippische Bibelgesellschaft); 9.30 Uhr: Vorbereitung; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 20.30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 20.30 Uhr: Jungmädchenkreis. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr: Konfirmierte; 20.30 Uhr: CVJM.-Abend. Freitag, 20.30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Die Mitgliederversammlung der evangel. Schulgemeinde fällt Sonntag aus.

Jungmännerwerk Lemgo. Donnerstag, 20.30 Uhr: Bibelstunde für die Jungmannen unserer Gemeinde, Neue Straße.

Blomberg

Reform. Gemeinde. 9.30 Uhr: Vorbereitung; 10 Uhr: Feier des hl. Abendmahls, Pastor Thiele; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Liturgische Abendandacht, Sup. Thelemann.

Evang. Gemeinschaft Blomberg (Kurzer Steinweg 14). Sonntag, 10 Uhr: Andacht; 11 Uhr: Sonntagsschule; 20.15 Uhr: Gottesdienst, Pred. Schaffner.

Wöbbel. 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Belle. 9.30 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl; 10 Uhr: Gottesdienst (Kollekte).

Schötmar

Schönheit, Freude, Rhythmus. Unter diesem Motto begeht die Turngemeinde Schötmar am Sonntag in der städtischen Turnhalle ihr Bühnen-Schauturnen der Turnerinnen und Schülerinnen. Dieses turnerische Fest führt alle Frauen und Mädchen des Vereins zusammen, um nachmittags in einer bunten Programmfolge Beweis von der geleisteten Arbeit abzulegen. Nach der Einleitung werden zunächst die Schülerinnen auftreten. Die Turnerinnen werden Beweis führen über ihren Mut und ihre Geschicklichkeit. Eine „geräuschvolle Angelegenheit" leitet dann über zu dem Liede „Bin eine echte deutsche Turnerin". Nach einer Pause wird das Abece des Turnens dargeboten werden. Haben wir vorher Mut und Geschicklichkeit bewundern können, dann ist es nachher die Anmut und Kraft, die im Drehen und Schwingen gezeigt wird. Als Glanzstück der turnerischen Festgestaltung ist der Walzer: „Rosen aus dem Süden" zu nennen, der gleichzeitig als prächtiger Abschluß gedacht ist. Alle werden sich zum Bühnen-Schauturnen der Turngemeinde Schötmar einfinden, auch die Freunde der Vereine aus nah und fern, die Eltern und Angehörigen der Turner und Turnerinnen nicht zu vergessen. Für sie alle wird diese Turnerschau ein Fest fröhlichster Stimmung bei Lied und Tanz werden. Unsere Turnerinnen und Schülerinnen haben ein volles Haus verdient, denn sie haben emsig gearbeitet, diesen Tag schön und festlich zu gestalten.

Wittekind-Lichtspiele

„Liebesleute."

Wenn hier vom Film das Hermann-und-Dorothea-Motiv aufgegriffen wird, so mag dies Unterfangen im ersten Augenblick ein wenig unbescheiden erscheinen. Man versöhnt sich allerdings schnell mit diesem Gedanken. Hier gestaltet die Kamera tatsächlich in der Grundidee das, was ein Großer einst in Hexametern schrieb. Hier wächst unter den gestaltenden Händen des begabten Regisseurs Erich Waschneck das Schicksal zweier Liebender zum eigenhändigen Kunstwerk empor, das nur ganz entfernt an das große klassische Vorbild anklingt.

Aus den knarrenden Karren heimatloser Flüchtlinge, die über den Rhein nach Deutschland ziehen, wird ein moderner Eisenbahnzug mit deutschen Farmern aus Kanada, die von den Staubstürmen wieder in ihre Heimat getrieben werden. Auf irgendeiner einsamen Station in Norddeutschland werden die umliegenden Gutsbesitzer zur Hilfeleistung und Verpflegung aufgerufen. Hermann, der Sohn eines adligen Großgrundbesitzers, trifft hier Dorothea, die Tochter eines deutschen Farmers aus Kanada.

Zwei große schauspielerische Leistungen machen diesen Film zum Erlebnis: Renate Müller als Dorothea und Gustav Fröhlich als Hermann. Diese Dorothea, das blonde, schlichte deutsche Mädel, anfangs der mütterlich sorgende Mittelpunkt einer Schar hungernder und verlassener Heimatloser, ist eine Figur, die von Renate Müller mit einer erschütternden Menschlichkeit und einer ernsten Wärme gezeichnet ist. Auch die Rolle, die Gustav Fröhlich in diesem Film zugefallen ist, entspricht ganz der Wesensart und der Persönlichkeit dieses Schauspielers. Kein Wunder, daß er sie schlicht, wahr und lebensecht gestaltet.

Professor Clemens Schmalstich schrieb die Musik in diesem Film, der das Prädikat „künstlerisch wertvoll" verdient.

Ein reichhaltiges Nebenprogramm mit dem Hauptfilm macht das Programm sehenswert.

Nächtliche Sternschau im November

Von Dr. Rudolf Wegner.

Bei schönem Wetter begeben wir uns bei Monatsbeginn um etwa 9 Uhr abends in das Freie, um unsere Sternbeobachtungen anzustellen. Um Monatsmitte erscheint uns der Sternhimmel in derselben Stellung wie in den ersten Tagen des November um 8 Uhr und Ende des Monats schon um 7 Uhr abends.

Norden.

und zwar fährt er als Wagen rückwärts, voran der Wagenkasten und hinterher die Deichsel. Ganz nahe beim mittelsten Deichselstern steht ein Sternchen fünfter Größe, das den Namen „Reiterlein" führt. Zwischen dem Großen Bären und der Milchstraße leuchtet der Polarstern (im Fernrohr ein Doppelstern) im Kleinen Bären, der vom Drachen umwunden wird. Etwa im Zenit strahlt in der Milchstraße die Kassiopeia, die einem großen lateinischen W ähnelt. Im Jahre 1572 erschien hier ein sogenannter neuer Stern, der alle anderen überstrahlte und nach 17 Monaten für das freie Auge verschwand.

Osten.

Die schönsten Wintersternbilder sind aufgegangen. In Horizontnähe erglänzt Orion; seine beiden Sterne erster Größe heißen Beteigeuze (oben links) und Rigel (unten rechts), ersterer liegt an der Schulter, letzterer am Fuße des Orion. In der Mitte des Sternbildes stehen drei Sterne zweiter Größe nebeneinander, man nennt sie den Gürtel oder „Jakobsstab". Links oberhalb vom Orion, auf der anderen Seite der Milchstraße, finden wir das Tierkreisbild der Zwillinge mit den Sternen Kastor (zweiter Größe) und Pollux (erster Größe). Nordwestlich vom Orion trifft man den Stier mit dem Sternhaufen der Hyaden und der bekannten Plejaden. Der Stern erster Größe im Stier führt den Namen Aldebaran; er ist von der Erde 57 Lichtjahre entfernt (10 Billionen Kilometer mal 57). Weiter hinauf sehen wir in und an der Milchstraße die Sternbilder Fuhrmann mit dem Stern erster Größe Kapella und den Perseus mit zwei Sternen zweiter Größe, von denen der südlichere, namens Algol (d. h. Teufelshaupt), veränderlich ist und sein Licht zwischen der zweiten und vierten Größe wechselt. Die Veränderlichkeit rührt von einem Begleiter her, der ihn alle 69 Stunden bedeckt. Im Südosten verläuft am Horizont das langgestreckte Bild des Eridanus.

Süden.

Etwa im Meridian steht unterhalb der Kassiopeia der westliche Teil der Andromeda; ihre hellen Sterne liegen in einer leichtgekrümmten Linie. Ueber ihrer Mitte lagert ein mit bloßem Auge erkennbares Nebelfleckchen; es ist ein großer Spiralnebel, der von uns einen Abstand von annähernd einer Million Lichtjahren hat. Rechts von Andromeda fällt ein großes Sternviereck auf; es nimmt den Hauptteil des Sternbildes Pegasus ein. An dieses Viereck hängen sich rechts oben und unten zwei Sternbogen an, die ineinander übergehen. Im Südsüdosten ist der Walfisch aufzusuchen, dessen hellster Stern den Namen Menkar führt; er liegt an der Nase des Walfisches, auf den Stier zu. Tief im Südsüdwesten funkelt der Stern erster Größe Fomalhaut, der von uns 27 Lichtjahre absteht und in jeder Sekunde sich um etwa sechs Kilometer entfernt. Zwischen dem Pegasus und dem Horizont sind nach Südwesten hin die Tierkreisbilder Wassermann und Steinbock aufzusuchen.

Westen.

In der Milchstraße macht sich ein großes, gleichschenkliges Sterndreieck bemerkbar, gebildet von den Sternen erster Größe Deneb im Schwan, Wega in der Leier und im Süden Atair im Adler. Die ersten beiden Sterne stehen an der Grundlinie des Dreiecks, Atair an der Spitze. Wega ist 26 Lichtjahre entfernt, Deneb sogar 650 und Atair 16 Lichtjahre. Im Westnordwesten dehnt sich der Herkules aus, der sich zum Untergange rüstet. Rechts vom Nordwestpunkt sind die nördlichsten Sterne des Bootes aufzusuchen.

In der Zeit vom 13. bis 15. November treten periodische Sternschnuppenfälle, die sog. „Leoniden", auf, welche scheinbar von dem Sternviereck über dem hellen Stern Regulus im Löwen ausgehen. Dieses Sternviereck geht Mitte des Monats etwa um 11.30 Uhr nachts auf.

Sonne, Mond und Planeten.

Am 23. tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen oder durchläuft den 240. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Das Sternbild des Schützen beginnt aber aus gewissen Gründen erst beim 266. Grad der Ekliptik oder Sonnenbahn. Am 4. November haben wir erstes Mondviertel, am 10. Vollmond, am 18. letztes Viertel und am 26. Neumond. Von den Planeten ist Merkur am Morgenhimmel sichtbar, vom 21. ab bleibt er unseren Augen verborgen. In den ersten Tagen des November erscheint er kurz nach 5 Uhr über dem Horizont und kann etwa 50 Minuten lang gesehen werden. Venus erglänzt beim Monatsbeginn von etwa 2 Uhr ab am östlichen Morgenhimmel und ist gegen 4 Stunden lang zu beobachten; ihre Sichtbarkeit nimmt im Laufe des Monats noch langsam auf 4 Stunden zu. Mars leuchtet am südwestlichen Abendhimmel; vom Auftauchen in der Dämmerung ab ist er anfangs eineinhalb Stunden, schließlich 2 Stunden lang zu sehen. Der große Planet Jupiter bleibt unsichtbar. Der ringgeschmückte Saturn kann vom Auftauchen in der Abenddämmerung ab gesehen werden. Anfangs November geht er um 0.45 Uhr unter, am Monatsende verschwindet er schon gegen 23 Uhr. Der Planet hat einen mittleren Sonnenabstand von 1424 Millionen Kilometern, umkreist die Sonne in 29½ Jahren und wird von zehn Monden, deren größter den Namen Titan führt, umgeben.



Auch das ist Dienst am Winterhilfswerk.

Der Hauswalter des Berliner Winterhilfswerks stellt sich auf vielfältige Art seinen Betreuten zur Verfügung. Hier sieht man ihn seiner Schutzbefohlenen Holz und Kohle aus dem Keller in die Wohnung tragen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Torfwerk niedergebrannt

Mettingen. Aus bisher unbekannter Ursache brannte das Mettinger Torfwerk vollständig nieder. Durch den starken Wind wurde das Feuer noch begünstigt, so daß die Mettinger Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, nur noch den rauchenden Trümmerhaufen vorfand.



Ergreifende Trauerfeier für Otto Laubinger in der Volksbühne.

In Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels und zahlreicher Vertreter der Künstlerwelt fand am Donnerstag in der Berliner Volksbühne eine ergreifende Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der Theaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, statt. Umgeben von zahlreichen Kränzen, stand der Sarg auf einem Katafalk auf der Bühne, von der Otto Laubinger so oft die Verse Goethes und Schillers gesprochen hatte. Man sieht hier Reichsminister Dr. Goebbels beim letzten Gruß an den Toten. Nach der Feier erfolgte die Ueberführung des Sarges nach dem Stahnsdorfer Waldfriedhof. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hausfrau und Wirtschaftsleben

In zunehmendem Maße hat sich in der deutschen Bevölkerung die Erkenntnis verbreitet, welche Bedeutung der richtigen Führung des Einzelhaushalts für das gesamte Wirtschaftsleben zukommt. Nicht mit Unrecht hat man daher einmal die Hausfrau als den „Finanzminister der Familie" bezeichnet. Die Hausfrau kann aber ihre Aufgaben nur dann meistern, wenn sie mit offenen Augen die wirtschaftlichen Vorgänge und Zusammenhänge beobachtet und ihren Haushalt jeweils darauf einzustellen versteht. So kann und darf sie sich heute z. B. nicht den Forderungen verschließen, die die Veränderungen der Weltwirtschaft und damit auch unserer Devisenlage herbeigeführt haben. Die deutsche Industrie ist unablässig und mit Erfolg tätig, für Dinge, die uns fehlen, vollwertigen und oft sogar preiswerteren Ersatz zu schaffen. Daß die Hausfrau bei ihren Einkäufen diese im Interesse des Ganzen liegenden Bestrebungen unterstützt, ist eine Selbstverständlichkeit.

Ein anderes Gebiet, auf dem gerade der Hausfrau noch viel zu tun übrigbleibt, ist das des Schutzes und der Erhaltung von Werten und der Kampf gegen jegliche Verschwendung. Nicht nur der Anschaffungskosten wegen, sondern mehr noch aus volkswirtschaftlichen Gründen sollte jede Hausfrau bemüht sein, durch sorgfältige Pflege und Verwertung aller Bestände im Haushalt das ihrige zu tun, damit nicht unnötig Volksvermögen verlorengeht. Es werden zum Beispiel noch immer durch unsachgemäße Behandlung der Wäsche jährlich Werte in Höhe von 300 bis 400 Mill. RM. vernichtet, etwa 2 Mill. Zentner Fett im Werte von 10 Mill. RM. gehen jährlich mit dem Geschirrspülwasser verloren. Noch manche Zahlen ließen sich anführen, die zeigen, daß eine noch viel größere Bedachtsamkeit und Sparsamkeit angebracht ist, nicht aus kleinlichen Erwägungen heraus mit Rücksicht auf den eigenen Geldbeutel, sondern gerade aus den großen Gesichtspunkten unserer Volkswirtschaft. Zu einem solchen überlegten und planmäßigen Haushalten gehört es auch, daß die Hausfrau regelmäßig einen Sparpfennig zurücklegt. Irgendwie müssen gewisse Ausgaben doch gemacht werden. Diejenige Hausfrau, die rechtzeitig durch kleine Rücklagen für die Bedarfsfälle vorsorgt, schneidet beim Kauf ungleich besser ab. Ein anderes Gebiet, auf dem die Mitwirkung der Hausfrau im Wirtschaftsleben unerläßlich ist, ist der Kampf gegen das Borgunwesen. Auch hier ist das beste Gegenmittel die rechtzeitige Bereitstellung von Ersparnissen. Es kommt dabei nicht auf die Höhe der Beträge an, sondern darauf, daß man sich regelmäßig im Rahmen einer überlegten Haushaltsführung einrichtet. Am 30. Oktober d. J. beging das deutsche Volk wiederum den Nationalen Spartag, der ein Weckruf an alle Volksgenossen sein will, durch sparsames Verhalten zur Festigung der eigenen Existenz, aber auch zum Aufstieg der Nation beizutragen. Wenn die deutsche Hausfrau, die den größten Teil des Volkseinkommens bewirtschaftet, überall für den Spargedanken gewonnen wird, so ist vieles auf dem Wege zu einer ausreichenden heimischen Kapitalbildung erreicht. Es kommt aber nicht nur darauf an, im Rahmen des Möglichen Ersparnisse zu machen, sondern sie auch umgehend dem Wirtschaftskreislauf zuzuführen. Ueberall in Deutschland gibt es berufene Kreditinstitute, wie Banken, Genossenschaften, Sparkassen, die der Hausfrau bei dieser Aufgabe, sei es bei Anlegung von Spargeldern oder bei Ankauf von Klein-Pfandbriefen, gern zur Verfügung stehen und für eine volkswirtschaftliche Nutzbarmachung der zahllosen kleinen Kapitalbeträge unablässig Sorge tragen.

Viktor-Lutze-Mannschafts-Gepäckmarsch

In Westfalens SA. und den anderen NS.-Formationen herrscht seit Wochen fieberhafte Vorbereitungsarbeit. Alles arbeitet hin auf das eine Ziel: Mannschaftsgepäckmarsch der SA.-Gruppe Westfalen, der, im Vorjahre in Dortmund aus der Taufe gehoben, diesmal solch große Formen annehmen wird, daß man wirklich von einem sportlichen Ereignis besonderer Art sprechen kann.

Unterteilt ist der diesjährige Mannschafts-Gepäckmarsch in vier Gruppen. Teilnehmer der Marschgruppe 1 sind die SA.-Brigaden 65, 66, 67, 68, 69 und 70, die SS.-Abschnitte XVII und XXV, der Deutsche Luftsportverband und die Motorbrigade Westfalen; Marschgruppe 2: die Wehrmacht, die Flieger, die Landespolizei, der Arbeitsdienst, die Schutzpolizei und das SA.-Hilfswerklager; Marschgruppe 3: die HJ., Oberbann des Gebietes Westfalen; Marschgruppe 4: die Standarten der SA.-Gruppe Westfalen, die Standarten der SS.-Abschnitte XVII und XXV und die Mannschaften der Ortsgruppen der Fliegerlandesgruppe Westfalen.

Etwa 200 Mannschaften mit insgesamt fast 3000 Teilnehmern bewerben sich um die Ehrenpreise, die die siegende Mannschaft in jeder Gruppe erhält. Außerdem ist für die beste Mannschaft der Marschgruppen 1 und 2 (die beste aller großer Mannschaften) und der Marschgruppen 3 und 4 (die beste aller kleinen Mannschaften) je ein Wanderpreis ausgesetzt.

Insgesamt 35,3 Kilometer sind in den Marschgruppen 1 und 2 zu bewältigen, und 26,3 Kilometer in den Marschgruppen 3 und 4.

Bei so verschärften Bedingungen gegenüber dem Vorjahre stellt dieser Mannschafts-Gepäckmarsch höchste Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit und Marschdisziplin jedes einzelnen, er wird aber auch zeugen von größtem Kameradschaftssinn und Mannschaftsgeist nach dem Grundsatz: Der einzelne ist nichts, die Mannschaft ist alles.

Presse- und Propagandatagung

der westfälischen HJ.

Am 2. und 3. November findet in Dortmund unter Leitung des Abteilungsleiters der Presse und Propaganda im Gebiet Westfalen, Bannführer Weistenfeld, eine große Presse- und Propagandatagung der westfälischen Hitler-Jugend statt. Zu dieser Tagung, an der sämtliche Bann- und Jungbannstellenleiter Pr. und die Untergaustellenleiterinnen Pr. des BDM aus dem Gebiet Westfalen teilnehmen, wird auch der Amtsleiter für Presse und Propaganda in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Erich Fischer, erscheinen. — Als Abschluß der Arbeitstagung findet am Sonntagnachmittag in der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund ein Empfang der westfälischen Presse statt, an dem außer Oberbannführer Fischer der Gebietsjungvolkführer Kröcher und Bannführer Weistenfeld sprechen werden.

Aus den Ortsbauernschaften

Neues aus Heiligenkirchen

Sitzung des Gemeinderats.

Am Donnerstagabend fand bei Pg. Loges die erste Sitzung des neuen Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung standen folgende vier Punkte: 1. Einführung und Vereidigung der Gemeinderäte; 2. Genehmigung der Hauptsatzung. 3. Festsetzung der Höhe der Bürgersteuer 1936: 4. Verschiedenes.

Vom Bürgermeister wurde zunächst die Vereidigung der Beigeordneten und der Gemeinderäte vorgenommen. Nachdem der Eid abgelegt war, wurde jedem Mitglied eine Anstellungsurkunde ausgehändigt.

Zu Punkt 2, Genehmigung der Hauptsatzung, wird folgender Beschluß gefaßt: Bei § 4 wird folgender Zusatz eingefügt: „Dem Kassenwalter kann eine angemessene Aufwandsentschädigung gezahlt werden." Nachdem dieser Zusatz hinzugefügt war, wurde die Satzung einstimmig genehmigt.

Die Höhe der Bürgersteuer für das Jahr 1936 soll 500 Prozent betragen.

Zu Punkt 4 wurde zunächst über die verschiedensten Angelegenheiten der Wasserleitung gesprochen. Auch sollen nunmehr, nachdem die Ernte vorbei ist, die Straßen in Ordnung gebracht werden. Mit der Anfahrt von Steinen an die Straßen Volle und Unternweg soll in den nächsten Tagen begonnen werden. Nachdem noch über die verschiedensten Gemeindeangelegenheiten gesprochen war, wurde die erste Sitzung geschlossen.

Heiligenkirchen. Starke Sprengungen in dem an einen auswärtigen Unternehmer verpachteten Steinbruch sind ein Beweis, daß immer noch fleißig gearbeitet wird. Neu ist eine Maschine, die gleich im Bruch die dicksten Steine zu jedem gewünschten Straßenschotter verarbeitet. Hoffentlich bleibt die Witterung weiter günstig, damit die dort beschäftigten Volksgenossen eine Verdienstmöglichkeit behalten.

Heiligenkirchen. Vom Baumarkt. Der von Maurermeister Hilker ausgeführte Neubau in Friedrichshöhe geht seiner Vollendung entgegen. Ebenso ist der von Maurermeister Merk, Detmold, ausgeführte Bau bereits gerichtet. Mit dem Neubau des Malermeisters Welge sind in diesem Sommer in Friedrichshöhe drei Neubauten geschaffen worden.

Bahlhausen bei Detmold. Bestandenes Examen. Stud. agr. Heinrich Brinkmann von hier bestand an der Georg-August-Universität Göttingen das landwirtschaftliche Vorexamen mit Erfolg. Herzlichen Glückwunsch!

Dehlentrup-Klüt. Der neue Gemeinderat setzt sich wie folgt zusammen: Bürgermeister Polizeihauptwachtmeister a. D. Horstschäfer; Beigeordneter Tischlermeister Beining; der zweite Beigeordnete wird noch ernannt. Gemeinderäte: Leibzüchter Plogstert; Tischler Wilhelm Lüdeking; Landwirt Walter Flockenhaus; Stättebesitzer H. Reineke. Gemeindekassenwalter: Lehrer Arthur Hogrefe; Stellvertreter: Oberlehrer Wilhelm Jürgens. In der letzten Sitzung am 29. Oktober wurde folgendes beschlossen: Die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1936 wird von 1000 auf 600 Prozent gesenkt. Der Verkauf des sog. Köllerweges vor der Gastwirtschaft „Zum Klüt" an Herrn Brünink wird abgelehnt; doch kann das Gelände pachtweise erworben werden. Die Bedingungen werden dem Antragsteller durch den Bürgermeister mitgeteilt. In der Angelegenheit Hellweg betr. Regulierung des Oetternbaches muß vom Antragsteller der Gemeinde eine Sicherheit gewährleistet werden. Dem Volksbund der Kriegsgräberfürsorge will die Gemeinde als Mitglied beitreten. — Der Gastwirtschaft „Jägerkrug" gegenüber ist eine große Gemeindeanschlagtafel aufgestellt worden.

Klüt. Freud und Leid in unserer Gemeinde. Unsere Volksgenossin Luise Bergmann wurde am 26. Oktober 74 Jahre alt. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich und wünschen einen frohen Lebensabend! — Schon wieder haben wir nach kurzer Zeit in unserer Gemeinde einen Todesfall zu vermelden. Infolge Unglücksfalles starb nach kurzem, schwerem Leiden Witwe Marie Bornemeier, Nr. 58, im Alter von 50 Jahren. Sie hinterläßt zwei Kinder als Waisen, von denen eins noch zur Schule geht. Pastor Schreck fand tröstende Worte für die Hinterbliebenen. Ein zahlreiches Trauergefolge begleitete die Verstorbene auf ihrem letzten Wege. Sie ruhe in Frieden!

Höxter. Kram- und Viehmarkt. Die diesjährige Höxter Herbstkirmes findet am nächsten Freitag, 8. November, auf dem Marktplatz statt. Auch in diesem Jahre hat sich schon eine stattliche Anzahl Schausteller angemeldet. Aus den vielen Anmeldungen kann man heute schon ersehen, daß die bevorstehende Höxter Kirmes einen großen Umfang annehmen wird. Schieß- und Schaubuden werden für die nötige Unterhaltung sorgen. Auch die Lokale hier im Ort rüsten schon für den großen Tag. — Wie immer, geht auch diesem Krammarkt in den Morgenstunden ein Viehmarkt voraus.

Höxter. Taubenbesitzer, herhören! Seitens hiesiger Volksgenossen wird darüber geklagt, daß eine Anzahl frei umherfliegender Tauben sich über die Saatfelder hermacht. Die Taubenhalter werden gebeten, ihre Tauben während der Saatzeit einzusperren. Bei Nichtinnehaltung der gesetzlich festgesetzten Sperrzeit für Tauben muß Anzeige erstattet werden.

Herstelle. Unglücksfall. Am Mittwoch nahm ein auswärtiger Motorradfahrer die Kurve bei Herzog in scharfem Tempo. Da die Straße infolge der Niederschläge dort schlüpfrig war, stürzte er mit seinem Rade. In hohem Salto flog er über die Maschine und landete im Graben. Der Fahrer zog sich glücklicherweise keine nennenswerten Verletzungen zu, nur einige Hautabschürfungen mahnten ihn, für das nächste Mal diese Kurve etwas langsamer zu nehmen. Das Motorrad hatte außer einigen Verbeulungen keine nennenswerten Beschädigungen davongetragen.

Leopoldstal. Abhilfe tut not! Der von der Landstraße am Abhang der Wedderlage abzweigende Weg durch den sog. Neuen Teich befindet sich seit längerer Zeit in einem schlechten Zustand. Die vielen Schlaglöcher sind für Fahrzeuglenker unerträglich geworden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn hier Abhilfe geschaffen würde. Vielleicht ist es möglich, diese kurze Strecke genau so herzurichten wie den Weg, der von dieser Stelle aus in Richtung Silbermühle läuft.

Belle. Einbruch in die Jagdhütte. Einige Diebe drangen in der vorletzten Nacht in die Jagdhütte bei Belle ein und entwendeten eine größere Anzahl Gebrauchsgegenstände aller Art. Mit einer großen Dose Bienenhonig versüßten sie ihr lichtscheues Treiben und mit einer großen Flasche Kognak beruhigten sie scheinbar ihr schlechtes Gewissen. Es ist zu hoffen, daß die Gendarmerie, die sich der Sache angenommen hat, bald die Täter fassen wird.

Helpup. Krieger-Kameradschaft. Zu dem am heutigen Sonnabend, 2. November, im „Alten Krug" stattfindenden Lichtbildervortrag „Die ältesten Bewohner von Währentrup" haben auch die erwachsenen Familienangehörigen der Kameraden freien Zutritt. Anfang 20 Uhr.

Mackenbruch. Seinen 82. Geburtstag begeht heute der Ziegelmeister a. D. Aug. Westerheide. Er gehört wohl zu den Aeltesten der Gemeinde Mackenbruch. Trotz seines hohen Alters ist er noch ein eifriger Leser der Lippischen Staatszeitung.

Pivitsheide Bh. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Landwirt Adolf Brinkmann. Dem geschätzten Paar unsere besten Glückwünsche.

Werbeveranstaltung des Tv. Hohenhausen. Am heutigen Sonnabend veranstaltet der Turnverein Hohenhausen im Saale des Gastwirtes Engelsmeier einen Turnerbeabend mit seiner Frauenriege. Auf dem Programm des Abens stehen Bodenübungen, alte Volkstänze, Freiübungen und Geräteturnen. Alle, die Freude am deutschen Turnen haben, seien auf diese Veranstaltung nochmals hingewiesen. Die Veranstaltung dürfte bestimmt jedem Besucher einige Stunden guten turnerischen Könnens bringen.

Hohenhausen. Herbstmarkt. Der am Donnerstag stattgefundene Herbstmarkt wies bei dem trockenen Wetter einen regen Besuch auf. Die Nachfrage auf dem Viehmarkt war befriedigend. Der Preis für ein Ferkel schwankte zwischen 15 bis 18 RM., während das Pfund sich auf 50 bis 60 Rpf. belief. Am Nachmittag erfreute sich der Krammarkt einer großen Besucherzahl. Zum ersten Male war auch eine Schaubude aufgestellt. Zwei Karussells und viele verschiedene Buden sorgten bis zum späten Abend für die Unterhaltung der Besucher, die sich dann noch bei fröhlichem Tanz in den Gaststätten zusammenfanden.

Mitteilung der Kreisbauernschaft

Betrifft Viehtransport.

Alle Händler und Aufkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß zum Transport von Schlachtvieh eine Bescheinigung der Kreisbauernschaft mitzuführen ist, die als Ausweis dient. Diese Bescheinigung über Art und Zahl des Viehes ist vorher bei der Kreisbauernschaft anzufordern. Erforderlich ist diese Bescheinigung für: Rinder, Schweine, Kälber und Schafe, soweit es sich nicht um Nutzvieh handelt. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, daß das Vieh beschlagnahmt wird.

*

In der gestern veröffentlichten Notiz werden die Ausdrücke „Schlachtscheinzwang" und „Schlachtschein" gebraucht. Es muß richtig heißen „Schlußschein".

*

Bäuerliche Werkschule Hohenhausen: Beginn des Unterrichts am Montag, dem 4. November, vormittags 10 Uhr. An allen übrigen Tagen beginnt der Unterricht um 8.15 Uhr.

Einladung für die Landjugend

Die Landjugend des Kreises Herford veranstaltet am Sonntag, dem 10. November 1935, auf dem Schützenberge in Herford ihr diesjähriges Preisschießen. Beginn um 11 Uhr. Bis 12 Uhr Schießen um den Wanderpokal des Staatsrats Meinberg.

12 Uhr: Schießen um den Wanderpreis für die beste Amtsgruppe des Kreises (5 Schützen).

Schießen um den Wanderpreis für den besten Jungschützen des Kreises.

Gästeschießen: Preis für den besten anwesenden Schützen. Je drei Schuß stehend freihändig. Nenngebühr 0,50 RM. Um 16 Uhr Beginn des Militärkonzertes. In den Pausen Volkstanzwettbewerb der einzelnen Amtsgruppen. 19 Uhr: Preisverteilung. Anschließend Tanz.

Die Kreisbauernschaft Herford ladet die lippische Landjugend zu dieser Veranstaltung ein.

Deutscher Fußballbund

Kreis Lippe.

Der Gau hat die Frist für die Vorlage der Postquittungen über den Bezug der „Fußballwoche" (Ausgabe D Berlin) bis zum 6. dieses Monats verlängert. Soweit der Bezugspreis noch nicht erbracht worden ist, müssen nunmehr die Quittungen dem Unterzeichneten eingesandt werden. Von der 3. Kreisklasse sind jetzt noch folgende Vereine damit im Rückstand: Cappel, Horn, Billerbeck, Kachtenhausen, Asemissen, Wüsten, Leopoldshöhe, Elbrinxen, Brakelsiek, Babbenhausen, Nischenau, Glashütte, Schwalenberg, Almena, Bentorf, Stitzen, Winterberg, Möllenbeck, Schwelentrup und Talle.

Ich erinnere nun noch einmal daran, daß die erste Rate der Verbandsabgaben (8 RM. für DFB. und 7 RM. für Gauvereine), bereits am 1. Oktober fällig war. Die Vereine wollen dieses sofort erledigen. Fr. Mahlmann.

Wer ißt am meisten Brot?

Eine interessante Statistik

Im Zusammenhang mit den Spannungen am Butter- und Schweinemarkt, die wir in den letzten Wochen zu verzeichnen hatten, wurde die Bevölkerung durch Wort und Schrift verschiedentlich aufgefordert, den Verbrauch dieser verknappten Lebensmittel etwas einzuschränken und dafür zu anderen Nahrungsmitteln überzugehen. Für die einsichtige Hausfrau war diese Aufforderung etwas sehr Vernünftiges und sie leistete ihr bereitwilligst Folge. Glücklicherweise gehört die große Mehrzahl der deutschen Frauen zu diesen Einsichtigen. Der Erfolg der Aufforderung, den Verbrauch von Butter und Schweinefleisch zugunsten anderer Lebensmittel etwas einzuschränken, blieb denn auch nicht aus. Tatsächlich haben die Spannungen eine wesentliche Milderung erfahren.

Es laufen jedoch immer noch die ewigen Besserwisser herum, die behaupten, daß es eine unerhörte Zumutung sei, zeitweilig den Verbrauch von diesen oder jenen Nahrungsmitteln einzuschränken, denn der Mensch brauche nun einmal bestimmte Mengen von jedem Erzeugnis. Das sei immer so gewesen und werde immer so bleiben. Erfahrung und wissenschaftliche Untersuchung beweisen das Gegenteil. Unsere Nahrungsgewohnheiten sind durchaus nichts Feststehendes, sondern sehr starken Schwankungen unterworfen.

Es ist gar keine Frage, daß der Fettverbrauch heute um mindestens 25 v. H. höher ist als vor dem Kriege. Auch der Verbrauch von Fleisch liegt in Deutschland heute um 4 bis 5 Kilogramm je Kopf und Jahr höher als im Jahre 1914. Auf der anderen Seite ist der Verbrauch von Brot gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zurückgegangen. Nach einer Untersuchung der Universität Stanford in Kalifornien ist der Brotverbrauch in Deutschland von 78 Kg. je Kopf im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1914 auf 63 Kg. im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1934 zurückgegangen.

Diese Tatsache ist insofern von besonderer Bedeutung, als es sich hier nicht um eine rein deutsche Angelegenheit handelt, sondern festzustellen ist, daß der Brotverbrauch fast in allen europäischen Staaten gegenüber der Vorkriegszeit erheblich gesunken ist. So verminderte sich beispielsweise der Brotverbrauch in Frankreich in der gleichen Zeit wie in Deutschland von 220 auf 190 Kg., in Spanien von 153 auf 145 Kg., in England von 153 auf 145 Kg., in der Schweiz von 153 auf 133 Kg., in Dänemark von 76 auf 69 Kg., in Holland von 108 auf 104 Kg. In Belgien war der Rückgang so stark, daß er kaum glaubhaft erscheint. Nach der vorliegenden Arbeit verminderte sich hier der Brotverbrauch von 197 auf 143 Kg.

Im Gegensatz zu dieser allgemeinen Entwicklung in den europäischen Staaten war in Italien, Schweden, Norwegen und Portugal eine Steigerung des Brotverbrauchs zu beobachten. Eine nähere Beurteilung dieser Sonderentwicklung ist naturgemäß nicht möglich, ohne die Lebensgewohnheiten in diesen Ländern gründlich zu untersuchen. Im übrigen verdient auch beachtet zu werden, daß nach der amerikanischen Arbeit der Brotverbrauch in den einzelnen Ländern Europas außerordentlich verschieden ist.

Es überrascht, daß Frankreich mit 190 Kg. je Kopf den höchsten und Dänemark je Kopf den geringsten Brotverbrauch Europas aufzuweisen hat. Insgesamt zeigen die romanischen Staaten, wie Frankreich, Italien, Spanien, Belgien einen besonders hohen Brotverbrauch, während die nordischen Staaten Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland und Finnland besonders wenig Brot verzehren. Der Unterschied im Brotverzehr zwischen Deutschland und Frankreich ist weitgehend darauf zurückzuführen, daß in Deutschland viel mehr Kartoffeln gegessen werden als in Frankreich. Das gleiche gilt auch von Deutschland im Verhältnis zu den anderen romanischen Ländern.

Alles in allem zeigt jedenfalls die vorliegende Untersuchung sehr deutlich, daß die Lebensgewohnheiten durchaus nichts Feststehendes, sondern recht veränderlich sind. Es ist also keineswegs etwas Unbilliges, von dem deutschen Verbraucher zu fordern, daß er in erster Linie immer das ißt, was der deutsche Boden jeweils an Nahrungsmitteln zur Verfügung stellen kann. Wenn sich der deutsche Verbraucher an diesen Grundsatz hält, wird die Ernährung Deutschlands auch immer vollkommen gesichert sein.

Handel und Industrie

Die Deutsche Reichsbahn im September 1935

Im Güterversand der Reichsbahn machte sich der beginnende Herbstverkehr besonders in einer Zunahme der Wagenstellung bemerkbar. Die Verkehrszunahme gegenüber dem Vormonat beträgt 7,2% und ist in erster Linie auf die stärkere Kohlenbeförderung zurückzuführen. Die Gesamtverkehrslage gibt das Bild einer fortschreitenden Aufwärtsbewegung der Wirtschaft, die sich besonders auf dem Inlandsmarkt auswirkt. Der Personenverkehr im September erhielt seine besondere Prägung durch den Reichsparteitag, der in diesem Jahre einen noch stärkeren Verkehr als im Vorjahre auslöste. Im ganzen blieb der Personenverkehr hinter dem des Vormonats zurück, hat aber den Umfang des vorjährigen Septemberverkehrs übertroffen. Die gesamten Betriebseinnahmen der Reichsbahn stellten sich im September auf 315,63 (August 328,56) Mill. RM. Sie waren um rd. 22 Mill. RM. höher als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Der Personen- und Gepäckverkehr, der nach Beendigung der Hauptreisezeit saisonmäßig nachläßt, brachte eine Einnahmesteigerung gegenüber September 1934 von 4,7 Mill. RM. Im Güterverkehr ergab sich für die gleiche Zeit ein Zugang von 17,2 Mill. RM. Die Gesamtausgabeverpflichtungen des September 1935 betrugen 329,1 (August 321,7) Mill. RM. Da sie um 13,5 Mill. RM. höher waren als die Einnahmen des Berichtmonats, stieg die im Geschäftsjahr 1935 bisher festgestellte Mehrausgabe auf rd. 117 Mill. RM. an. Der Personalstand der Reichsbahn betrug im September 667 407 Köpfe gegen 665 487 im August. Der Mehrbedarf ist in der Hauptsache auf den gesteigerten Herbstverkehr zurückzuführen.

Viehmärkte

Schlachtviehmarkt in Berlin

(Amtlicher Bericht vom 1. November 1935)

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2380, darunter Ochsen 480; Bullen 187; Kühe, Färsen, Fresser 1713; Kälber 1620; Schafe (Lämmer und Hammel) 3515; Schweine 3878. — Marktverlauf: Rinder glatt, 93 Ochsen, 15 Bullen, 18 Färsen 3,00 RM über Notiz; Kälber ziemlich glatt; Schafe glatt; Schweine glatt. — Preise: Rinder (Großvieh): Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42; sonstige vollfleischige 42; fleischige 42; gering genährte 38—42; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42; fleischige 42; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42; fleischige 36—42; gering genährte 27—35; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42; vollfleischige 42; fleischige 40—42; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 38—42; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 72—76; mittlere Mast- und Saugkälber 62—70; geringere Saugkälber 50—60; geringe Kälber 42—48; Lämmer, Hammel und Schafe: Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 60—62; Weidemastlämmer 59—60; beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 57—59; Weidemasthammel 50—55; mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 54—56; geringere Lämmer und Hammel 41—53; Schafe: beste Schafe 46—47; mittlere Schafe 43—45; geringe Schafe 38—42; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht: fette Speckschweine und vollfleischige Schweine 54½; vollfleischige Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 52½; vollfleischige Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 50½; vollfleischige Schweine von etwa 200 Pfund Lebendgewicht 48½; Sauen: fette Speksauen 52½; andere Sauen 48½. — Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Schlachtviehmarkt in Hamburg

(Amtlicher Vorbericht vom 1. Nov. 1935)

Auftrieb: 850 Schweine; Marktverlauf: Schweine wurden zugeteilt; Preise: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht: fette Speckschweine und vollfleischige Schweine 55; vollfleischige Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 53; vollfleischige Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 51; vollfleischige Schweine von etwa 180 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 49; Sauen: fette Speckseuen 53; andere Sauen 49.

Aus der Bewegung

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

NSDAP.

Die Bereitschaft 6 (Ortsgruppe Elbrinxen, Gabenhausen, Nischenau und Hummersen) tritt am Sonntag, dem 3. November, 1.45 Uhr, zur Beerdigung des SA.-Mannes und Pg. Kirchheim in Nischenau bei Sonntag geschlossen an.

BDM.

Gruppe Lage. Sonnabend abend 20 Uhr beginnt in der Berufsschule der Werkkurs. Alle Mädel müssen daran teilnehmen.

Schar Heidenoldendorf. Die Schar geht am Sonntag nicht geschlossen zum Kameradschaftsabend, auch marschiert sie nachmittags nicht mit. Am Dienstag, dem 5. November, findet ein Turnabend statt, an dem die Untergauspartwarte teilnimmt.

Deutsche Arbeitsfront
Kreis Lemgo.

Die Ortsgruppenwalter und -propagandawalter werden ersucht, am Sonnabend, dem 2. November, 18 Uhr, an der Tagung in Lemgo im Schützenhaus (kleiner Saal) teilzunehmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Ortsgruppenwalter sowie Ortsgruppenpropagandawalter unbedingt erscheinen muß, da wichtige Angelegenheiten der Umorganisation zur Besprechung stehen. Ferner müssen sämtliche Kreisbetriebsgemeinschaftswalter des Kreises Lemgo sowie die Betriebszellenobleute der Ortsgruppe Lemgo an dieser Tagung teilnehmen.

Rechtsberatungsstelle.

Unsere Geschäftsräume befinden sich seit dem 1. November 1935 im Horst-Wessel-Haus, Lagesche Straße 66.

Holsbausen. Sonnabend, 2. November, 20 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Lindemannsbusch eine Mitgliederversammlung statt.

Ortsgruppe Leopoldshöhe. Die Dienststunden sind in Zukunft Montags und Donnerstags von 19 Uhr bis 21 Uhr beim Kassenwalter Fritz Menke, Leopoldshöhe Nr. 92. Wir bitten alle Volksgenossen, diese Dienstzeit unbedingt innezuhalten.

Deutscher Volkssport

Das Opferwerk der Handballer

Lippes Turn- und Sportfreunde werden spannende Handballkämpfe sehen

Alljährlich, wenn die Herbststürme vom Abschied des Sommers künden, stellen sich auch die deutschen Handballer in den Dienst des großen Winterhilfswerkes, um in zugkräftigen Opferspielen auch ihren Teil zur Linderung der Not unserer bedürftigen Volksgenossen beizutragen. So führt morgen der lippische Handballkreis seinen Opfersonntag durch mit einer Fülle hochinteressanter Begegnungen, die sicherlich große Zuschauermengen finden und damit einen nicht geringen Beitrag zur Opferspende des deutschen Volkes bringen werden. Allen lippischen Turn- und Sportfreunden aber muß es daher Ehrensache sein, diese Spiele ausnahmslos zu besuchen; denn hier gilt es, unseren lippischen Handballsport in einem Hilfswerk zu unterstützen, das alle angeht. **Also auch unsere Parole zum morgigen Sportsonntag im Lipperlande: Alle besuchen die Opferspiele der lippischen Handballer!**

Zunächst müssen wir unserem lippischen Handball-Fachwart unsere Anerkennung dafür aussprechen, daß er es verstanden hat, durch geschickte Gegenüberstellung der jeweiligen Gegner Spiele zusammenzustellen, die es an dem erforderlichen Interesse nicht fehlen lassen sollten; allenthalben sind die Mannschaften so gepaart, daß der Ausgang völlig ungewiß ist. Und gerade dieses Moment gibt diesen Spielen den Reiz; sehen wir sie uns einmal näher an:

SuS. Lage — Schwarz-Weiß Grastrup

Nicht gering war die Ueberraschung der lippischen Handballgemeinde, als sie am Montag von dem glücklichen Unentschieden der Spielsportler in Grastrup erfuhr. Morgen nun haben die Lagenser Sportler daheim Gelegenheit, dieses Ergebnis zu „korrigieren", d. h. wir glauben kaum, daß sie ohne ihren bewährten Angriffsführer in der Lage sind, den tüchtigen Gästen aus Grastrup eine Niederlage beizubringen.

Tv. Eichholz — Tv. Großenmarpe

Gewiß, die Turner aus Großenmarpe sind zur Zeit auf dem besten Wege, wieder eine spielstarke Einheit zu werden. Trotzdem halten wir sie nicht für stark genug, um dem noch ungeschlagenen Eichholzer Bezirksligisten auf eigenem Gelände den Sieg streitig zu machen. Immerhin werden die Gäste für Abwechslung Sorge tragen.

Tv. Heidenoldendorf — BSV. Heidenoldendorf

Das wird gewiß ein erbitterter Kampf, dieses Lokaltreffen in Heidenoldendorf; denn die Turnermannschaft hat in diesem Jahre gewaltig an Kampfkraft zugenommen. Auf der anderen Seite wird aber die Sportlerelf bemüht sein, die Bezirksklasse würdig zu vertreten. Und das sollte ihnen auch gelingen, wenn auch erst nach hartem Kampf!

Tv. Pivitsheide — Detmolder Tv. von 1860

Groß war die Ueberraschung vor einigen Sonntagen, als unsere lippischen Handballfreunde von dem verdienten Unentschieden erfuhren, das die Pivitsheider Turnermannschaft dem Lügder Meisterschaftsfavoriten der „Ersten" abgerungen hatte. Somit werden auch die 1860er morgen auf der Hut sein müssen, um keine unliebsame Ueberraschung zu erleben. Nach wechselvollem Spielgeschehen ist mit einem knappen Erfolg der klassenhöheren Landeshauptstädter zu rechnen.

Tv. Knetterheide — Tgde. Schötmar

Das Knetterheider „Lokalderby" — denn so kann man diese Begegnung wohl bezeichnen — verdient insofern allergrößte Beachtung, als die Platzelf zur Zeit große Aussichten hat, demnächst zur Bezirksklasse aufzurücken und morgen sicherlich alles daransetzen wird, ihre Meisterschaftshoffnungen durch ein ehrenvolles Ergebnis nachdrücklichst zu unterstreichen. Nur unter Aufbietung aller Kräfte dürfen die Gäste mit einem knappen Siege rechnen!

TuS. Holzhausen — Tgde. Lage

Zwar haben wir die Holzhauser Turnsportler lange nicht mehr spielen sehen, müssen aber gestehen, daß ihre Waddenhauser Leistung gegen die Grastruper Schwarz-Weißen seinerzeit so imponiert hat, daß wir die Lagenser Turner zur größten Vorsicht ermahnen möchten. Die Holzhauser Turnsportler können etwas und werden sich schwerlich schlagen lassen!

Tv. Lügde 1 — Tv. Lügde 2

Zwar müßte es schon eigenartig zugehen, wenn die ausgezeichnete Handballvertretung der Lügder Turner von ihren „Reservisten" eine Niederlage bezöge. Dennoch glauben wir, daß sich die „Zweite" gut schlagen und der „Ersten" ein ehrenvolles Resultat abkämpfen wird.

Tv. Schlangen — Tv. Haustenbeck

Zwar sind die Haustenbecker Gäste diesmal als haushohe Favoriten anzusprechen. Doch vergessen wir nicht, daß in Schlangen gespielt wird, und da ist bekanntlich gerade nicht leicht zu gewinnen. Die Haustenbecker Turner mögen sich daher vorsehen!

Tv. Bexterhagen — Tv. Lockhausen

Obgleich die Siegesaussichten der Lockhauser Gäste diesmal nicht gerade rosig sind, tun die einheimischen Turner gut, ihren Gegner nicht „auf die leichte Schulter" zu nehmen. Die Gäste verfügen nämlich über einen unermüdlichen Kampfgeist, der schon manche Mannschaft um den Sieg brachte.

Tv. Hillentrup — Tv. Evork

Bei der wechselnden Form beider Mannschaften könnte diesmal sehr wohl der Platzvorteil ein entscheidendes Wort sprechen. Immerhin trauen wir den Sporker Gästen zu, daß sie sich in Hillentrup nicht ohne Kampf geschlagen bekennen werden. Ein knappes Ende steht also bevor.

SuS. Brake — Tv. Lemgo 2

Das Braker „Ortstreffen" sieht zwei gleichwertige Gegner gegenüber, die sich einen wechselvollen Kampf liefern werden. Ein knapper Sieg der Lemgoer Turnermannschaft ist immerhin zu erwarten.

Tv. Kalldorf — Tv. Hohenhausen

Zwar verfügen die Hohenhauser Turner gegenwärtig über einen unverwüstlichen Siegeszwillen, sollten aber dennoch nicht stark genug sein, um der Kalldorfer Platzmannschaft eine Niederlage beizubringen. Immerhin wird die Treffersparne nicht hoch ausfallen.

Tgde. Sylbach — VfL. Lieme

Zwar haben sich die Sylbacher Turner bereits in eine beachtliche Form gespielt, sind aber dennoch nicht stark genug, um dem VfL. Lieme eine Niederlage beibringen zu können.

Tv. Müssen — Tgde. Lage (Abt. Ehrentrup)

Das Müssener „Lokalderby" dürfte viel Abwechslung und Spannung bringen und erst mit dem Schluß entschieden sein. Bei der gleichwertigen Spielstärke beider Gegner wird wahrscheinlich der Platzvorteil die Entscheidung bringen.

Tv. Wüsten — VfL. Salzuflen

Wenn auch die Wüstener Vertretung nicht zu unterschätzen ist, so halten wir ihre Kampfkraft nicht für ausreichend, um die Badestädter verlieren zu lassen. Ein knappes Ende steht bevor.

Tv. Bentrup — Tgde. Lage 2

Die augenblickliche Form der Bentrupper Turnerelf ist uns leider zur Zeit zu wenig bekannt. Trotzdem halten wir die zweite Vertretung der Lagenser Turner für stark genug, um zu einem Siege zu kommen.

Tv. Bega — Tv. Humfeld

Beide Gegner sind in ihrer Form zu unbeständig, als daß man hier von einem Favoriten sprechen kann. Möglich, daß morgen der Platzvorteil zugunsten der Begaer Turner entscheidet!

VfB. Oerlinghausen pausiert

Dieweil die übrigen Mannschaften der zweiten Kreisklasse morgen wieder in teilweise schweren Punktekämpfen beschäftigt sind, können die Oerlinghauser Bewegungsspieler diesmal mit Ruhe den Dingen entgegensehen und hoffen, daß ihre Meisterschaftskonkurrenten vielleicht doch hier und da Punktverluste erleiden werden, zumal die schärfsten Rivalen diesmal auswärts weilen. Vier Begegnungen stehen diesmal auf dem Spielplan der Gruppe Süd, und es scheint uns, als sollte sie morgen ihrem Namen „Ueberraschungsgruppe" wieder einmal alle Ehre machen, zumal sich folgende Mannschaften gegenüberstehen:

TuS. Wöbbel — RSV. Heiden
SuS. Wahmbeck — SpVg. Heiligenkirchen-B.
SpVg. Dieltelbruch-B. — SuS. Lage
Blau-Weiß Istrup — LAV. Pivitsheide.

Hart wird der Kampf fraglos in Wöbbel werden, obgleich die Rasensportler aus Heiden mit nicht geringen Siegesaussichten in den Kampf gehen. Vergessen wir aber nicht, daß die dortigen Turnsportler daheim noch immer einen gefährlichen Gegner abgegeben haben, der nur schwer aus dem Felde zu schlagen war. Trotz alledem erwarten wir die Gäste knapp in Front.

Auf Wahmbecks Gelände wird der Tabellenführer aus Heiligenkirchen gleichfalls seine liebe Not haben, um zu beiden Punkten zu kommen. Zwar verfügen die Spielsportler gegenwärtig nicht über besonders gutes Können. Dafür aber nennen sie einen Kampfgeist ihr eigen, der erst bezwungen sein will. Eine Niederlage der Platzelf sollte trotz alledem das Ende sein!

Eine heikle Frage ist die nach dem Ausgang der Dieltelbrucher Paarung, zumal die Lagenser Spielsportler am letzten Sonntag durch überraschende Schußfreudigkeit aufhorchen ließen. Dennoch halten wir die einheimischen Spielvereinler — vorausgesetzt, daß sie mit einer einigermaßen vollständigen Elf zur Stelle sind — für stark genug, um den immer noch unbeständigen Gästen den Sieg streitig zu machen. Ein Unentschieden scheint uns daher noch am ehesten möglich.

*

Reichlich ungewiß erscheint uns auch der Ausgang des Istruper Treffens, dies um so mehr, als die Blau-Weißen letzthin in Lage in keiner Weise von ihrem sonst gewohnten Draufgängertum Gebrauch zu machen sich befleißigten. Immerhin glauben wir, daß dies morgen auf eigenem Gelände der Fall sein wird, und möchten daher fast an eine Punkteteilung glauben, da die Pivitsheider Mannschaft gegenwärtig zu gut in Form ist, als daß man ihr eine Niederlage beibringen könnte.

Großkampf in Bavenhausen

Hochbetrieb herrscht wieder einmal in der nordlippischen Gruppe der „Zweiten", sind doch fast sämtliche Meisterschaftsanwärter in Punktekämpfen beschäftigt. Da sie jedoch größtenteils auf eigenem Gelände spielen, müßte es schon eigenartig zugehen, wenn es diesmal Ueberraschungen zu melden gäbe. Es stehen sich gegenüber:

SpVg. Bavenhaus. — Schwarz-Weiß Hohenhaus.
Union Entrup — SuS. Sommersell
TuS. Bosheide — RSV. Hövingsfeld
VfL. Werl — Teutonia Barntrup.

Den spannendsten Kampf gibt es sicherlich in Bavenhausen, wo die Hohenhauser Schwarz-Weißen zu Gaste weilen. Wollen die Gäste nicht jeglicher Meisterschaftshoffnungen verlustig gehen, müssen sie morgen unbedingt zu Punkten kommen. Demnach darf man mit einem wechselvollen Spiel rechnen, aus dem dann der Tabellenführer als Sieger hervorgehen wird.

*

Weniger umstritten dürfte die Frage nach dem Sieger in Entrup sein, wo die Sommerseller Gäste wenig Aussicht haben, an einer Niederlage vorbeizukommen. Immerhin ist bei dem Eifer der Spielsportler mit einem interessanten Spielgeschehen zu rechnen, das schließlich einen Erfolg der Platzelf bringen wird.

*

Eine sichere Angelegenheit dürfte auch die Bosheider Begegnung sein, und zwar zugunsten der dortigen Sportler. Bei aller Anerkennung des gewiß lobenswerten Eifers der Rasensportler aus Hövingsfeld dürfte der Sieg der Turnsportler außer Frage stehen.

*

Nur einen Sieger wird es auch in Werl geben! Zwar tut die Platzmannschaft gut, die Barntruper Teutonen nicht zu unterschätzen, denn sonst könnte es eine unliebsame Ueberraschung geben. Wir glauben jedoch nicht daran und erwarten die Einheimischen in Front.

Der Tabellenführer in Leese

Fällt morgen die Entscheidung in der ersten Kreisklasse?

Aeußerst vielgestaltig ist diesmal das Spielprogramm der ersten Kreisklasse, da sämtliche Meisterschaftsanwärter in mehr oder weniger schweren Punktekämpfen beschäftigt sind. Sehen wir uns zunächst einmal die einzelnen Paarungen an:

BSV. Leese — Eintracht Jerxen-Orbke
RSV. Waddenhausen — RSV. Blomberg
VfB. Detmold — BSV. Lemgo
SuS. Brake — Fortuna Schlangen
VfB. Matorf — BSV. Heidenoldendorf
Sportlust Helpup — Germania Schötmar.

Eine schwere Aufgabe hat morgen zweifellos der Jerxener Tabellenerste zu bestehen; denn die Leeser Ballspieler schicken sich wieder an, zu der gefürchteten Einheit des Vorjahres zurückzukehren. Der Ueberraschungssieg in Helpup ist der beste Beweis hierfür. Es würde uns daher nicht sonderlich überraschen, wenn uns morgen abend aus Leese ein Unentschieden gemeldet würde.

*

Einem sicheren Siege werden dagegen die Waddenhauser Rasensportler zusteuern. Bei aller Würdigung der gewiß beachtlichen Leistung der Blomberger Abwehrmannschaft halten wir die Angriffsreihe der Gäste gegenwärtig für zu energielos, um sich gegenüber der aufmerksamen Arbeit des Waddenhauser Schlußtrios durchsetzen zu können. Ein sicherer Sieg der Einheimischen steht daher bevor.

*

In der Landeshauptstadt werden die Lemgoer Ballspieler versuchen, den Anschluß nach „oben" durch einen Sieg zu bewahren. Immerhin möchten wir vor allzu großer Ueberheblichkeit warnen, denn die Bewegungsspieler sind nach wie vor auf eigenem Gelände ein schwer zu schlagender Gegner. Wir erwarten dennoch die Lemgoer Gäste in Front.

*

Auf dem Walkenfelde werden sich die Schlanger Fortunen gewaltig anstrengen müssen, wenn sie den Braker Spielsportlern Punkte abnehmen wollen. Bei der unbeständigen Form beider Gegner erscheint uns eine Punkteteilung durchaus im Bereich der Möglichkeit zu liegen.

Nordlippes Vertreter hat morgen die wiedererwachte Husarenmannschaft der „Fusenbörper" zu Gaste. Bei aller Anerkennung des schwer zu bezwingenden Kampfgeistes der Nordlipper möchten wir an einen Erfolg der Gäste glauben.

*

Helpups Sportlustige stehen daheim dem Tabellenbenjamin aus Schötmar gegenüber und müßten beide Punkte sicher haben — vorausgesetzt, daß die Mannschaft einigermaßen vollzählig zur Stelle ist. Da wir daran glauben, tippen wir auf Sieg der Sportlustigen!

VfL. Salzuflen spielfrei

Nach den anstrengenden Punktekämpfen der letzten Sonntage hat unser lippischer Bezirksklassenvertreter, VfL. Salzuflen, diesmal das Vergnügen, den Punktekämpfen seiner Konkurrenten zusehen und zu hoffen, daß einer seiner „unteren Begleiter" zu weiteren Punktverlusten kommt, was nach dem Spielplan durchaus möglich ist. Sehen wir sie uns an, die morgigen Begegnungen:

Arminia Bielefeld — SuS. Herford
Teutonia Lippstadt — Borussia Lippstadt
Union Herford — VfB. Bielefeld
HSV. Hamm — SpVg. Schildesche
SpV. Beckum — SpVg. 06/07 Bielefeld

... so dürften die Bielefelder Arminen daheim zu einem weiteren Siege kommen, während das Lippstädter Ortstreffen durchaus einen Punktverlust des Tabellenführers nach sich ziehen kann. Hingegen sollten die Bielefelder Bewegungsspieler am Herforder Werreufer zu einem knappen Siege kommen, wohingegen die Spielvereinler aus Schildesche gut tun, in Hamm auf der Hut zu sein. Dagegen sollten die Bielefelder Spielvereinler in Beckum kaum an einer Niederlage vorbeikommen. Aber, wie gesagt, das sind alles theoretische Vermutungen, die — wie die bisherigen Spielsonntage zur Genüge bewiesen — sehr oft dem tatsächlichen Spielgeschehen zuwiderlaufen ...!

Deutsche Turnerschaft

Ein ereignisreicher DT.-Sonntag in Lippe

Am kommenden Sonntag sind Lippes Turner und Turnerinnen im ganzen Lande bei froher, bekenntnisfreudiger Arbeit. Außer allen Handballmannschaften, die ja bekanntlich im Dienste des Winterhilfswerkes auf den Plan treten, sind es vor allem

die beiden großen Schauturnen in Schötmar und Lemgo,

die das Interesse nicht nur der betreffenden Einwohnerschaft der Städte, sondern auch der gesamten lippischen Turnerwelt auf sich ziehen. Gerade diese Schauturnen verdienen stärkste Beachtung. Es ist hierbei vor allem die Massenbeteiligung, die in die Hunderte geht, das, was diese Veranstaltungen so besonders wertvoll macht. Sie unterscheiden sich deshalb auch von Wettkämpfen und Spielen schlechthin, wo eben nur einige auf den Plan treten und Hunderte Zuschauer sind. Hier aber kommen zu den Massen der Zuschauer noch die Hunderte von Mitwirkenden, die, angefangen bei den Kleinsten bis zu den Aeltesten, von den einfachsten bis zu den schwierigsten Sachen alle Gebiete deutscher Leibesübungen zeigen. Diese Schauturnen sind deshalb als wertvollste Veranstaltungen des Sonntags zu werten.

Auch der Kreismännerturnwart ist am Sonntag bei der Arbeit. Er hat alle geübteren Turner des Kreises zu einem Lehrgang nach Detmold gerufen und wird daran arbeiten, daß unsere lippischen Geräteturner die notwendige Weiterbildung erhalten. Es ist zu hoffen, daß die lippische Turnerschaft trotz der Kürze der Zeit sich ihrer Pflicht zur Teilnahme bewußt ist.

Europas Meisterturner

Deutschland bringt beste Voraussetzungen für die Olympischen Spiele.

Heikki Savolainen, lange Jahre Finnlands Meisterturner und Olympiasieger, der auch jetzt noch beim Gerätekampf Deutschland — Finnland am 10. November in Helsingfors mit zu den Besten zählen wird, gibt hier seine Eindrücke über die Meisterturner Europas wieder.

Es wird gut sein, wenn man sich ein Urteil über die besten Turner Europas anmaßt, sich zunächst einmal vorzustellen. Ich komme aus einer Turnerfamilie. Meine Brüder waren begeisterte Turner, und so machte auch ich schon als Neunjähriger einen Handstand, als Zwölfjähriger eine Kippe am Reck und mit 14 Jahren drehte ich die Riesenfelge. Im Jahre 1926 gewann ich die Landesmeisterschaft der Turnerjugend, und schon im nächsten Jahre, einige Tage nach der Reifeprüfung für die Universität, gewann ich die finnische Landesmeisterschaft der Seniorenklasse. Meine Kenntnis über die Meisterturner Europas beruht einmal auf der Teilnahme bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und Los Angeles, zum anderen auf den Internationalen Weltturnmeisterschaften in Paris und Budapest. Drittens hat sich eine gewisse Urteilskraft beim Zusammenturnen mit Turnern verschiedener Völker gebildet.

Die Ungarn kenne ich sehr genau. Im Jahre 1933 und auch im Jahre 1934 trugen wir mit den Ungarn Länderkämpfe aus. Pelle ist sicherlich der beste ungarische Turner, und wenn er auch nach Ansicht vieler turnerischer Kreise im letzten Jahre vielfach enttäuschte, so glaube ich doch, daß er im nächsten Jahre besser sein wird als je zuvor. Die kommenden ungarischen Meister werden der ausgezeichnete Reckturner Peter oder auch der Pußtajunge Toth sein. Der letztere ist noch besonders jung, aber dennoch läßt er viele von uns am Barren und bei den Freiübungen hinter sich. Durch die Presse ging vor kurzer Zeit die Nachricht, daß der Italiener Neri bei den italienischen Ausscheidungskämpfen für das Olympia 1936 in Berlin durchgefallen sei. Diese Nachricht hat uns alle überrascht. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß ein Mann, der noch im Jahre 1934 den zweiten Platz hinter dem Weltbesten Mack-Schweiz belegte, so abgefallen sein sollte. Guglielmetti ist ein ausgezeichneter Springer. Leider sind mir die anderen Italiener, vor allem Armelloni und Tognini, nicht mehr so gut in Erinnerung.

Der Schweizer Weltmeister Mack, der ausgezeichnete Olympiasieger und Freiübungsturner Mies, ferner Walter, Bach und Steinemann sind natürlich sehr bekannt. Dennoch kann mir das Schweizer Turnen nicht recht zusagen. Die Schweizer turnen mir nicht schwierig genug. Es soll hier nicht untersucht werden, was besser und gesünder ist; jedenfalls lieben wir Finnen die kühne und „gefährliche" Turnerei mehr. Deshalb freuen wir uns ja auch besonders auf den kommenden Gerätekampf mit Deutschlands Turnern. Die Tschechen sind bekannte Ringeturner; sie dürften aber an diesem Gerät und auch an allen anderen Geräten nicht mit zuviel Kraft turnen. Die Tschechen Löffler, Sladek und Gaidos müssen, wenn sie 1936 in Berlin ein Wörtchen mitreden wollen, das Krafturnen zu Hause lassen und sich dem Siegeszuge des Schwungturnens anschließen. Der Franzose Rousseau, der Pole Dotowy und der Luxemburger Legelin könnten vielleicht hervorragende Turner werden, wenn sie selbst gute Mannschaften hinter sich hätten. Von den skandinavischen Staaten stehen wir Finnen auf einsamem Posten. Schweden und Dänemark legen sich zu einseitig auf das Gesundheitsturnen. Von Norwegen aber darf gesagt werden, daß es recht lebendige Turnvereine aufweist, die sich bemühen, im internationalen Kunstturnen vorwärts zu kommen. Es hat sich bereits herumgesprochen, daß die Norweger gute Pferdspringer und gute Schwungturner an den Ringen sind. An den Olympischen Spielen können sie aber noch nicht teilnehmen, da die Pflichtübungen für die Norweger zur Zeit noch zu schwer gehalten sind.

Wir Finnländer, vor allem meine Freunde Uosikinen, Pakarinen, Teräsvirta und Noroma, freuen uns auf den Gerätekampf am 10. November in Helsingfors. Als die Deutschen Winter und Sandrock in Budapest ihre wunderbaren Uebungen am Reck zeigten, da gingen auch uns die Augen vor Freude und Begeisterung über. In unserer Hauptstadt werden nun viele tausende Finnen Gelegenheit haben, die deutschen Meisterturner aus der überall berühmten Deutschen Turnerschaft zu sehen. Wir wissen aber auch, daß die deutschen Turner die turnerischen Wettkämpfe bei den Olympischen Spielen gut vorbereiten werden, denn die turnerische Organisation in Los Angeles, der deutsche Hürdenläufer Wegner kann es bestätigen — er ist ja ein alter Turner und war oft in unserer Begleitung —, war weniger als schön. Es wird auch nicht leicht sein, 1936 die olympischen Turnkämpfe gut zu leiten; aber das wissen wir, daß, wenn ein Land so viele glänzende Turner hat wie Deutschland, es auch gute Organisatoren für diesen Zweig der Leibesübungen für 1936 zur Verfügung hat.



In Wien geht der Hochzeitsmarsch

ROMAN VON BERT BERTEL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU / SA.

6. Fortsetzung.

Walter schob dem Gartensänger einige Münzen hin, die mit einer schwärmerischen Verbeugung aufgenommen wurden.

„Klingend in meinem Wein zerschellt . . .“

Ein wehes Lächeln schimmerte aus dem Becher, den die Gschwandtnerin wortlos vorüberhuschend vor ihn hingestellt hatte. Was ist das alles für eine wunderliche Geschichte? Bin ich nicht ein Küfer geworden um Maria? Habe ich nicht der Gräfin Schlettow eine verzweifelte Komödie aufgehalst um Maria? Und wo ist Maria? Wo ist Maria?

Am Garten vorüber rann ein Bach. Walter lauschte dem Wasser nach, das immerzu strömte, um die Steine herum sang, aufpatschte, floß . . .

Wo bist du, Maria?

Er hatte seine Hände zu Fäusten geballt, die hart vor seiner Brust auf dem Tisch lagen. So sehr überkam ihn der Schmerz.

Später stand er mit einem Ruck auf, schob das Geld für den Wein hin und stürzte aus dem Schatten der Bäume durch die Gartentür. Der Wind flog leise an seine Stirn.

In der Stadt irrte er durch die Straßen. Die Stunden krochen. Aber Ruhe zum Schlafen gab es jetzt nicht. Ihm war, als müßte er Maria suchen.

Ein Wagen rollte durch den späten Abend. Ein träumendes Frauengesicht sah heraus. Walter fuhr zusammen. Maria?! Und spottete wieder grimmig über sich selbst. Das Geräusch der Pferdehufe verklang.

Unter einer Laterne standen noch zwei Bürger, die eine laute, vom Wein befeuerte Unterhaltung führten. „Und ich sag' dir, Leitner, das ist eine politische Heirat vom reinsten Wasser! Die Prinzeß von Monario muß einfach den Gmundener Herzog nehmen. Der hat dicke Landstücke von ihr in der Tasche, verstehst du . . .“

Walter schritt wie im Traum vorüber, hörte die Antwort nicht. Nur das eine Wort klang ihm nach: „Monario“. Es schaukelte rätselhaft zwischen Lampions. Aber er hätte nicht sagen können, woher ihm das Wort so bekannt vorkam. Und was ging ihn schließlich die Prinzeß an. Wo war Maria?

* * *

Die Reise nach Petersburg war eine anstrengende Stafette. Der „Adjutant“ Karl zwar empfand dies Immerzureiten durch des Herrgotts weite Welt als eine höchst angenehme Kurzweil, während die Gräfin Schlettow immer erst auftaute, wenn man abends vor der Herberge anfuhr, die Pferde in den Stall zog und drinnen beim Herbergswirt sich einen mehr oder weniger schlechten Roten oder Weißen geben ließ.

Beim vierten Tagesmarsch ihrer großen Rußlandfahrt kam der Wagen, dem Karl zur Seite ritt, durch einen Waldweg, der einen düsteren Eindruck machte. Sie hatten seit vier, fünf Stunden keine Menschenseele mehr gesehen. Seitlich blinkten zuweilen sumpfige Lachen auf, aber Häuser waren nirgendwo zu erspähen.

Plötzlich gewahrte Karl vor sich drei Reiter, die schnell im Dickicht untertauchten, als sie den Wagen rollen hörten.

Der Kutscher und die Gräfin hatten den Vorfall wohl kaum bemerkt; und das war gut so. Karl hatte sich in der letzten Herberge sagen lassen, daß sich in dieser Gegend Banditen herumtrieben. Er lockerte seine Pistolen im Gürtel, riet dem Kutscher ohne nähere Begründung, ganz langsam zu fahren, während er selbst sofort seitlich im Tann verschwand, einer schmalen Lichtung nachzog, die ihn in den Rücken der verdächtigen Drei bringen mußte.

Nach kurzem, vom Waldboden gedämpftem, scharfem Ritt verhielt er sein Pferd, zog es hinter sich her und war bald in dichtester Nähe der Räuber, die sich in einer ihm unbekannten Sprache flüsternd unterhielten. Sie starrten dabei zum Weg hinüber, auf dem soeben der Wagen der Gräfin sichtbar wurde. Die Koffer auf dem Dach bildeten einen lustigen Höcker und schienen den Wegelagerern heftig in die Augen zu stechen, denn nun spornten sie mit einem Male jäh ihre kleinen struppigen Pferde, die nach einem kurzen heftigen Anbäumen aus dem Waldrande herausbrachen.

Die Gräfin schrie auf. Schrie nach dem Adjutanten. Aber kein Adjutant war zur Stelle. Der Kutscher strammte erschrocken die Zügel, daß die Pferde mit einem Ruck standen.

In diesem Augenblick peitschte ein Knall auf. Und noch einer. Ein Gaul stellte sich steil und warf einen Banditen ab. Ein zweiter stürzte mit einem Fluch vom Pferde herunter, krampfhaft nach dem rechten Arm greifend, wohin ihn Karls Schuß getroffen hatte. Der verwundete Gaul preschte verwirrt gegen den ausschwenkenden dritten Banditen.

Inzwischen kam dem Kutscher die Geistesgegenwart wieder. Er schlug auf die Wagenpferde ein, die erschrocken in Karriere verfielen, daß die Koffer auf dem Wagendeck zu rumpeln begannen. Karl schoß gleichzeitig in rasender Jagd aus dem Walde heraus, sein Pferd schien über brennenden Boden zu laufen. — Dicht an dem dritten Banditen sauste der „Adjutant“ vorüber und feuerte sein Terzerol ab. Aber die Wegelagerer schienen vom Abenteuer genug zu haben und ließen es auf einen weiteren Kampf, dessen Ausgang nicht ohne weiteres zu entscheiden war, nicht mehr ankommen.

Als er in die Nähe des noch immer vorwärts stürmenden Wagens kam, sah er durch die Staubwolke eine Pistole auf sich gerichtet. Die Pistole der Gräfin. Meiner Treu, sie war doch couragiert! Aber schließlich . . . „Hallo! Ich bins!“ schrie er voraus. Da zog sich die Pistole durch das Wagenfenster zurück.

Neben dem Wagen schließlich in gleicher Höhe trabend, grüßte er fröhlich zu ihr herein. Da lächelte sie. Aus Augen, die ganz dunkel schienen. Ist es gefährlicher, mit diesen Augen ein schweigsames Gefecht aufzunehmen, als mit den drei Vagabunden, die sich im Handumdrehen hatten kopfscheu machen lassen? Karl bedachte dies sehr sorgfältig bei sich und kam zu dem Ergebnis, daß es doch eine schwierige Sache sei, eine schöne Dame nach Petersburg zu bringen.

Abends in der Herberge klopfte sie ihm heiter die Schulter. „Graf, Sie haben die Burg gerettet! In den Koffern sind weniger Reichtümer als Papiere, die ich noch viel weniger in unberufenen Hände" wissen möchte. Ich ernenne Sie für heute abend zum „Graf aus dem Busch“ und verleihe Ihnen den Orden, der in der allerhöchsten Gunst der Gräfin von Schlettow besteht. Zufrieden?“

Karl machte eine Verbeugung, die nur deshalb so tief und schneidig ausfiel, weil er verwirrt war und gerade diesen Umgangston fürchtete.

Die Gräfin aber sah in dieser Dankesbezeugung den Ausdruck eines galantschwärmerischen Gefühls, das ihr willkommen ans Herz stieg. Eigentlich war der Graf Lieben ein prachtvoller Mensch. Mitunter ein wenig derb, aber das war wohl ein bißchen gewollte und betonte rheinische Frische und Frechheit. In jeder Hinsicht gefiel er ihr um vieles besser als die verwöhnten Hofgrafen, die ein Wesen von Seide und Samt hatten und nirgendwie mannhaft erschienen.

Die Pistolenknallerei mit den Vagabunden hatten den Adjutanten in ihrer Wertschätzung sehr gehoben. Sie flimmerte ihn versonnen an, und Karl ertrank wiederum in ihrem Blick.

Sicher, er hatte sich wehren wollen. Er hatte sogar ein Glas Wein umgestoßen. Er hatte sogar einer Katze, die um den Tisch strich, in der Verlegenheit auf den Schwanz getreten, daß sie jäh miaute, die Gräfin zusammenfuhr, das Schenkmädchen herzulief, der Wirt mit dem dicken Schürzenbändel unter die Türe trat. Aber es hatte alles auf die Dauer keinen Zweck. Die Augen hielten ihn fest. Vielleicht sagte er in diese Augen Dummheiten hinein. Er wußte es nicht.

Als er sich nachher in seine Kammer legte, mischte er seinen gedrückten Seufzer in die Klagelaute des Nachtwindes, der um die Herberge wehte. —

Am folgenden Tage geschah es, als sie gerade ein Waldgebirge hinter sich hatten. Der Weg öffnete sich zwischen Buchen. Weit sah man plötzlich ins Land. Die Wiesen lagen wie Festlichkeiten. Die Sonne strahlte. Wiehern der Pferde stieg durch den Tag. Da befahl sie zu rasten. Unter einer dick aufkletternden Buche saßen sie abseits von der Straße und schwiegen in die Fernsicht hinein.

Da fühlte Karl ihre Hand auf seinem Aermel ruhen. Er wagte nicht, sich zu rühren. Ein Vogel sang. Wolkenschatten streiften fern über die Welt. Alles war sehr schön, sehr schön.

Nein, Karl weiß es sicher nicht, er weiß es ganz bestimmt nicht, wie es gekommen ist. Zwischen zwei Vogellauten küßte er sie. Oder sie ihn? Wer war daran schuld? Der Fink? Der Tag? Die Welt? Die Hand auf dem Aermel?

Nachher ritten sie, reisten sie weiter. Karl sah die Mähne seines Pferdes tanzen. Wie würde nun alles werden? Eine tolle Geschichte blieb am Ende übrig. Hier mußte irgendwo ein klarer Strich gezeichnet werden. Die Gräfin war schön. Aber der Küfer blieb am Schlusse doch bei seinen Fässern. Also nicht mit dem Pferde jagen gehen, das einem anderen gehört. Dann schon lieber daheim die redselige Gustl. Wenn gleich auch die nicht die Rechte war.

Der „Adjutant“ grübelte während des ganzen Rittes, wie er wohl die gefährliche Freundschaft mit der Schlettow auf eine weniger gleitende Bahn bringen könnte. Die brachte es fertig, ihn heiraten zu wollen.

Nun gewiß, sein Vater in der Wachau hatte ihm ja beim Abschied vor Jahren gesagt: „Karl, und wenn du ein Mädel mitbringst, dann schau zu, daß sie was hat. Es geht auf der Welt immer glatter, wenn ein paar Dukaten dabei sind.“ Der Vater war eben ein praktischer Mann. Nur schien es Karl schwierig, ob der Vater etwa an eine Gräfin hatte denken können.

Lassen wir nun vorläufig mal unseren „Adjutanten“ reiten. Man sieht, daß er schon ein paar falsche Späne im Kopf hat, aber schließlich findet er sich doch noch in seine klaren Gedanken zurück. Freilich, freilich, wenn man die Gräfin beobachtet, wie sie immerfort aus dem Wagenfenster ihm zunickt und zulächelt, dann ist es schwer zu wissen, wie das alles enden soll.

Wird zum Beispiel die Gräfin Schlettow nicht am Abend dieses Tages beim Abendtisch ihren Adjutanten fragen, lächelnd ausforschen, schimmernd umschmeicheln: „Graf, Sie haben mich geküßt! Droben bei den Buchen, Graf. Und warum haben Sie mich geküßt?“

Doch, ganz genau so wird die Gräfin fragen. Und was soll unser armer verliebter oder auch nur verwirrter Karl ihr sagen?

* * *

Ganz Wien trällerte indes die fliegenden Rhythmen des Hochzeitsmarsches. Ein blutjunger Leutnant hatte diesen Marsch aus Anlaß der Hochzeit Carozza-Schönstedt in Noten gesetzt, während eines der hübschesten Wiener Mädeln neben ihm saß und immerzu lächelte, weil der Herr Leutnant einen Hochzeitsmarsch vertonen wollte.

Und dann geschah das drollige Wunder. Der Marsch hatte eine bestrickende, mitreißende Festlichkeit, eine prangende Helle und Heiterkeit, die ganz Wien besiegte. Als zum ersten Male die Husaren durch die Straßen ritten und den Marsch paukten, horchte alles auf. Die Schusterjungen schwenkten ihre Stiefel. Die Näherinnen verloren am Fenster den Faden aus der Nadel. Die Wirte ließen, weil sie sich vom Rhythmus hatten hinreißen lassen, einen Schuß Wein über die Kanne gehen beim Füllen. Knaben und Mädchen liefen vor den Husaren her und fanden bald einen klappernden Wortlaut zu dem durch die Pauken wirbelnden Marsch.

Und jetzt kannte ganz Wien schon den Marsch. Die Hochzeit Carozza-Schönstedt war vorüber, aber Wien feierte eine besondere Hochzeit mit diesem Marsch.

Man konnte meinen, die Pferde der Kutschen tänzelten nach dieser Melodie. Die Bäume draußen in Grinzing stellten ihre Blätterwimpel darauf ein.

Maria von Monario fuhr in einem leicht wiegenden Wagen durch Wien und hörte überall den Rhythmus der Hochzeitsmusik, des federnden Marsches. Sie erinnerte sich, wie die Husaren durch den Prater zogen und diesen Marsch zwischen die Lampions bliesen. Walter hatte neben ihr gestanden . . . Walter!

Das Wort, der Name, die Erinnerung, sie taumelten über sie hin. Pauken wirbelten dazu. Ein Marsch strammte daher. Lampen schaukelten.

Sie rief in einem plötzlichen Entschluß den Kutscher an. „Nach Grinzing hinaus!“ Das Pferd spitzte die Ohren. Der Mann auf dem Bock schnalzte. Die Peitsche schnickte einen scharmanten Bogen. Bäume wedelten vorüber. Ein Konditorgeselle mit einem weißen Bausch auf dem Kopf pfiff den Hochzeitsmarsch und zwinkerte der Prinzeß ein fröhliches Auge.

Aber Maria fieberte mit ihren Gedanken und dachte, wie es sein würde, wenn sie gleich in den Garten träte und Walter säße da. Einsam, traurig, blitzschnell aufspringend: O Maria!

Wie sie, fast hastig, zwischen Tischen und Stühlen stand, kam ihr die Gschwandtnerin entgegen. „Sehen's, er ist dag'wesen; es ist eine gute Woch'n her.“ Und berichtete ausführlich Wort und Widerwort.

„Darf ich noch einmal bedienen?“ fragte Maria und lächelte wie im Traum.

Die Wirtin staunte. „Aber jetzt! Wo er doch nicht da ist?“

„Eben darum, ich möchte denken, daß unter den Fremden, denen ich das Glas hinstelle, auch er ist.“

Die Gschwandtnerin schüttelte den Kopf. Ja, ja, eben die Liebe. Da blieb es bei niemandem ganz richtig. Da wollte also nun das fremde Fräulein wirklich bedienen.

Schon hatte ihr Maria das weiße Tuch sanft aus dem Arm genommen, lächelte zu einem mit fröhlicher Runde besetzten Tisch hinüber und eilte über den Weg.

„Ein neuer Mundschenk? Hallo, Frau Wirtin! Den lob ich mir!“ lachte ein Fremder, dem der Hut einen lustigen Schatten über das Gesicht warf. Maria brachte Trunk und Gläser, sah jedem ins Gesicht und war wie eine, die sucht und doch weiß, daß sie nicht finden wird.

Während sie gerade aus einer Laube heraustrat, das Tuch wie einen Wimpel unter dem Arm, flog ihr eine erstaunt zurückprallende Stimme ins Gesicht.

„Prinzeß?!“

Der Vize war es. Neben ihm tauchte mit bös vorgekeiltem Bart der Volksbeauftragte durch den weichen Schimmer des Abends.

Maria ließ das Tuch fallen, starrte die beiden wortlos an und besann sich, während ihr Ausflüchte durch den Kopf stürzten.

„Aber, Prinzeß, die Zeit der Verkleidungsmärchen ist doch längst vorüber! Wenn der Herzog von Gmunden . . .“

Der Marschall brach ab, denn Maria wies ihm ein trotziges Gesicht, das sich gegen jedes weitere Wort verschloß. Ehe die beiden sich versahen, stürzte sie davon, traf unweit vom Garten die wartende Kutsche, rief dem Kutscher zu: „Nach Hause!“ und die Räder rollten.

Das war nun endgültig. Das Märchen war wirklich aus. Die Aufpasser schnitten die Zauberbäume ab. Adieu, Walter!

Ich weiß nicht, wo du lebst im großen Wien, aber ich grüße dich aus meiner großen Einsamkeit, ich grüße dich, ehe ich das große Papier unterschreibe, das uns für immer trennt, ich grüße dich . . . und wünsche leise, daß du manchmal an mich denken mögest, wie man an einen Fliederbusch denkt, den man im Vorübergehen sah . . .

Maria verlor sich mit ihrem ganzen jungen Gemüt in den Schmerz der Stunde. Und als sie später an einem Fenster stand zu Schönbrunn, um in den lautlos ruhenden Park hinauszusehen, da erfaßte es sie plötzlich, daß sie sich umwandte, über das Bett warf und schluchzte.

* * *

(Fortsetzung folgt.)